Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Alex. S. Popow

Funkhistorischer Interessenkreis

Gugl. Marconi

Heinr. Hertz

Offizielle Mitteilungen der GFGF e.V.

Herausgeber:

Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens (GFGF) e.V.

Nr. 9 (Ausgabe G) November 1979

Liebe Freunde der Funkgeschichte!

Mit diesem Heft verschicken wir nun zum ersten Mal über 1oo Exemplare. Aller Anfang ist schwer, und der Interessentenkreis auf unserem gemeinsamen Interessengebiet ist nun einmal sehr begrenzt. Ich habe die Anzahl potentieller Interessenten in der Bundesrepublik Deutschland vor 7 Jahren einmal auf ca. 2oo Personen geschätzt. Daran glaube ich auch heute noch. Viele funkhistorisch tätigen Freunde leben mit ihrem Fachgebiet mehr oder weniger einsam, eben weil es so wenige davon gibt. Das Problem ist, sie zu erreichen. Darum haben wir zur Zeit auch Werbeblätter laufen, und im neuen Jahr wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit auch noch intensivieren.

Es ist mit mehr Mitgliedern eben alles leichter, vor allem finanziell leichter. Leben wir geldlich doch rein und fast nur, jedenfalls zum größten Teil von den einkommenden Beiträgen. Da kann ja dann jeder mitrechnen, wieviel Geld wir zur Verfügung haben. Sind wir erst einmal mehr Freunde, dann legen sich alle Unkosten viel besser um, dann bleibt mehr für die Werbung, dann werden die Hefte billiger. Nun haben wir so eine gewisse Schwelle überschritten.

Nun, da das Geld da ist, findet sich vielleicht auch noch jemand, der etwas mehr Zeit und Kraft hat, die Gesellschaft redaktionell zu betreuen. Unter 1oo findet sich leichter jemand als unter 2o oder nur unter 1o Freunden. Das ist nun einmal statistisch so. Im Jahre 1981 sind wieder Ratswahlen fällig. Vielleicht können Sie schon einmal darüber nachdenken, ob Sie selbst für eine Tätigkeit

---

Kopfbild-Reproduktionen mit freundlicher Genehmigung der Verlage: H. Hertz und G. Marconi aus dem Buch: "Wellentelegraphie" von Hanns Günther, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1921; A. Popov aus dem Buch: "Ferdinand Braun" von F. Kurylo, Heinz Moos Verlag, München 1965; Impressum siehe Rückseite des Heftes.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

im Rat der GFGF Lust hätten, z.B. als Redakteur.

Die letzten Wahlen waren zum 31. Mai 1979 ausgeschrieben. Nach der Satzung dürfen damit bereits, um drei Monate vorgezogen, die nächsten Wahlen zum 29. Februar 1981 ausgeschrieben werden. Da der Vorgang wegen der postalisch-schriftlichen Prozedur und der Koppelung mit Fristen und Mitteilungsblatt mehrere Monate verzehrt, müßten dann die Vorbereitungen bereits im Herbst 1980 anlaufen. Das heißt: bis dahin müßten Sie wissen, ob Sie kandidieren oder wen Sie vorschlagen möchten, für eine Tätigkeit im Rat. Denken Sie schon einmal darüber nach?

Denn, nachdem nun das finanzielle Fundament errichtet ist, sollen auch die Hefte noch besser werden. Bis dahin will ich gern die Lücke überbrückenn, wenn nicht schon vorher eine geeignete Lösung sichtbar wird.

Ihr K. Neumann

Von Günther Gördes

Um Erfahrungen und Hinweise an andere weiterzugeben, kann an dieser Stelle von jedem nachgelesen werden, was der "Kollege" von nebenan für Tricks hat. Nun geht es los:

1. Wenn Zelluloid matt wird

Mattgewordenes Zelluloid, z.B. Skalenfenster, Zeiger usw., werden mit Sidol, gemischt mit Schlemmkreide, poliert. Man kann damit auch feine Kratzer in Plexi und Astralon auspolieren. Watte oder ein weicher Lappen tun gute Dienste. Anschließend mit "Prilwasser" abwaschen. - Schlemmkreide bekommt man in Malergeschäften. Man kann auch Tafelkreide mit dem Messer abschaben.

2. Der Selen - gleich- richt - er

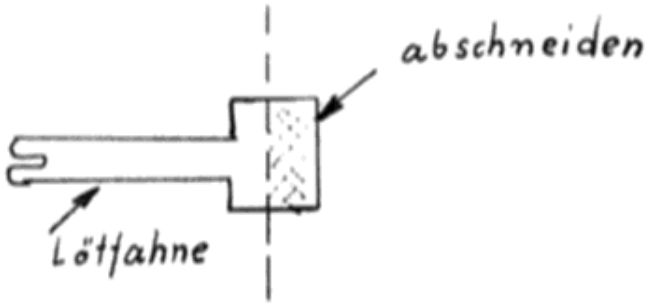
In vielen Geräten sind Selen-gleich-richt-er vorhanden, deren Innenleben durch "Elko-Schluß" unter Abgabe von Geruch ihr Leben ausgehaucht haben.

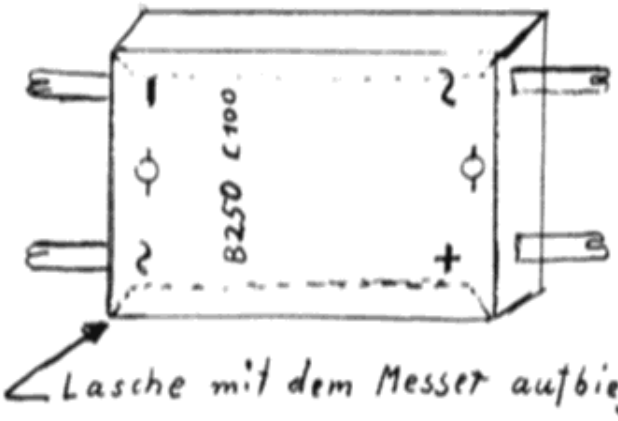
Es ist zu überlegen, ob man sie in den Müll wirft, oder sie noch einmal einbaut. Allein für das "optische Aussehen" der Geräte ist es vonnöten, die Gleichrichter wieder einzusetzen. Durch leichtes Aufbiegen der Seitenlaschen läßt sich das Innenleben leicht entfernen. Gebraucht werden alle Isolierteile und die Lötfahnen sowie das Gehäuse. Nachdem die vier Lötfahnen gekürzt wurden, nimmt man vier Dioden 1 A/1ooo V, z.B. 1 N 4oo7, und lötet sie zu einer Brücke zusammen, so daß in den Rahmen, wo vorher die Selenblätt-

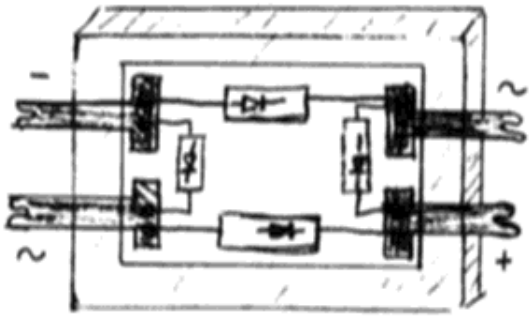
Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

chen waren, hineinpassen. Danach mit einem Zweikomponentenkleber, z.B. UHU plus oder Stabilitt, vergießen. Nachdem der "Guß" ausgehärtet ist, was in 24 Stunden erledigt ist, wird das ganze wieder eingebaut.







3. Sorgenkind Elektrolytkondensator

Wenn Elektrolytkondensatoren längere Zeit nicht benutzt werden, dann nimmt die Dicke der isolierenden Aluminiumoxyd-Schicht ab, und der Kondensator muß sich beim "Wiederinbetriebnehmen" neu formieren. Im normalen Betrieb sind sie aber immer noch soweit spannungsfest. Durchschläge häufen sich erst bei jahrelang nicht benutzten Kondensatoren.

Das vorher Gesagte trifft auch zu, wenn längere Zeit der Kondensator mit einer niedrigeren Spannung betrieben wurde. Es genügt schon eine Differenz von 100 Volt. Die Kapazität des Kondensators hat sich vergrößert, seine Spannungsfestigkeit dagegen merklich abgenommen. Dieses Nachlassen der Spannungsfestigkeit läßt sich glücklicherweise wieder beheben. Man kann die Isolierschicht nämlich wieder regenerieren.

Man nehme, so man hat, ein regelbares Netzteil mit automatischer "Sicherung" (siehe Heft Nr. 7, Juni 1979, Seite 59). Nun stelle man das Gerät auf die kleinste Spannung. Den kranken Kondensator anschließen und langsam hochregeln, erst bis zu 1/4 der Betriebsspannung des Kondensators. Dann brauchen wir etwas Geduld. Nach

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

einer halben Stunde wird die Spannung auf die Hälfte hochgeregelt. Eine Stunde wird genügen, jetzt langsam auf die Betriebsspannung hochregeln.

Nach einer guten Weile den Kondensator über einen Hochohm-Widerstand (ca. 1 MOhm) entladen, danach wieder aufladen und entladen. Diesen Vorgang soll man mehrmals wiederholen. Danach wird es eine Freude sein, den so geretteten Kondensator wieder einzubauen.

4. Ein Mantel für Elkos

In manchen Rundfunkgeräten ist der Elektrolytkondensator aus schalttechnischen Gründen dicht bei der Gleichrichterröhre und dem Netztrafo angeordnet. Die Folge davon ist eine übermäßige Erwärmung des Kondensators und damit eine starke Verkürzung seines Lebens.

Um das zu vermeiden, greifen wir in die "Trick-Kiste". Über den Kondensator kann man eine Schutzhülse schieben. Hat man keinen alten Spulenbecher oder etwas Ähnliches zur Hand, so kann man sich die gewünschte Hülse auch aus Weißblech rollen (Konservendose). Die blanke Seite kommt nach außen, da sie besonders wärmeabweisend wirkt. Der Durchmesser der Schutzhülse richtet sich nach den jeweiligen Möglichkeiten. 5 mm Rundumabstand vom Kondensator ergeben schon eine wirksame Wärmeabschirmung. Es ist ja bekannt, daß Luft ein Wärmeisolator ist.

An den beiden Enden des Rohres schneidet man je 3-4 Fähnchen ein, die man so nach innen biegt, daß sie dem aufgeschobenen Rohr einen festen Halt geben.

Fortsetzung folgt!

Fahrrad-Radio

Von Hans Necker

Auch ich habe in Baunatal eines der angebotenen Fahrradradios ergattern können. Getreu meinem Grundsatz: "jedes Radio spielt", habe ich es nun flottgemacht. Es ist -bis jetzt jedenfalls- kein Schaltplan vorhanden und es haben wohl Unklarheiten über Typen und Reihenfolge der zur Verwendung kommenden Röhren bestanden. Bei einigen Geräten waren Spulen lose oder abgerissen, deren Sinn auf Anhieb nicht klar war. Daher heute -ohne Gewähr- wie man so schön sagt, einige Tips und Hinweise für die Inbetriebnahme der netten kleinen Apparätchen.

Der Hersteller ist auch mir unbekannt, wobei die Bandfilter auf PHILIPS schließen lassen. Nicht unnötig an deren Kernen drehen. Es ist wohl hinreichend bekannt, daß diese Kummer bereiten können. Falls doch nicht, nur so viel dazu: Der eigentliche Kern sitzt mit einer Tesafilm-artigen Folie an der Einstellmadenschraube und löst sich bisweilen davon. Die Schraube läßt sich dann noch herausdrehen, wogegen der Kern festsitzt. Es ist garnicht einfach, ihn dann herauszubekommen, weil die Spule nach unten keine Öffnung besitzt.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Ansonsten geschieht der Abgleich wie üblich. Die Trimmer sind seitlich am Drehko und die beiden hinteren freistehenden Spulen sind dem Vor- und Oszillatorkreis zugehörig. Die Abschirmhülse gehört auf die DK 92. An den hinteren Kontaktstift ist eine Kurzdrahtantenne anzuschließen. Der Empfänger wird durch Einstecken eines Bananensteckers in die Buchse unterhalb des Lautsprechers eingeschaltet. Die Röhrenheizungen sind parallelgeschaltet und erfordern somit 1,4 Volt =, für die Anode sind Spannungen um 70 Volt ausreichend.

Farben der Anschlußdrähte:

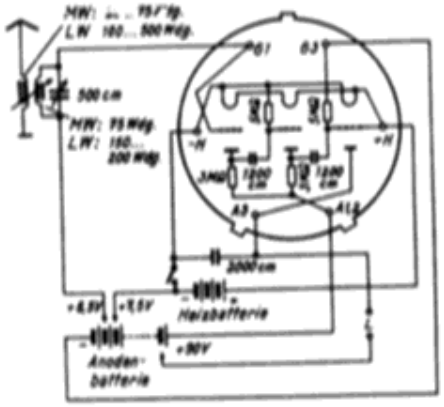
braun	+ Anode
weiß	- Anode
gelb	+ Heizung
grün	- Heizung

Ich hoffe, meine Tips nützen schon einmal vor dem Erscheinen eines Schaltplanes. Ich nun wäre einmal interessiert, was man als möglichst originalgetreues Gehäuse verwenden könnte. Die heutigen Fahrradlampen sind alle zu klein, jedenfalls die, die man hier bekommen kann.

Rückblick, oder vor 54 Jahren!

von Günther Gördes

Zur Jahreswende schweifen die Erinnerungen in die Vergangenheit. Wir wollen uns hier an den OE 333 erinnern! Der OE 333 mit Dreifachröhre wurde in den Jahren 1926 und 1927 in mehr als einer Million Exemplaren gebaut, und er gewann eine große Zahl von Rundfunkhörern neu oder führte sie doch vom Detektor zum Lautsprecher. Nun zum Schaltbild:



Schaltung: OE 333

Wenn man es sich anschaut wird man rufen: „Wie hatten's doch vordem die Radioleute arg bequem", oder „Na ein I.C.!" Das niedrige Preßstoffgehäuse enthielt außer dem flachen 500-cm- Glimmerdrehkondensator und dem Schalter fast nichts, denn die drei Röhrensysteme einschließlich Doppelkondensatoren und Anoden- und Gitterableitwiderständen befanden sich innerhalb des Glaskolbens der Dreifachröhre vom Typ 3FF.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Die Honigwaben - oder Korbbodenspulen wurden aufgesteckt. Die Antennenspule war zudem schwenkbar und hing bezüglich ihrer Windungszahl von der Antennenlänge ab.
Die Rückkopplung fehlte.
Ein Mehrfachkabel mit Anodensteckern und Kabelschuhen stellte die Verbindung zur 90 Volt Anodenbatterie und zum Heizakkumulator her.
Einer der Vorzüge der Dreifachröhre war die feuchtigkeitssichere Unterbringung der seinerzeit wenig stabilen Hochohmwiderstände im Vakum. Die Radio A.G.D.S. Loewe hielt an der Entwicklung und Fertigung von Mehrfachröhren bis zum Jahre 1935 fest.Für Batteriebetrieb kam noch die Doppeltriode 2NF für HF-Vorstufen und die Dreifachröhre 3 NF/Bat (mit Anschluß für Rückkopplung) hinzu.
Die Type 3NFK, war bereits für Wechselstromheizung vorgesehen. (Zwei indirekt geheizte Trioden für Audion und Nf - Vorstufe und eine direkt geheizte Triode für die Endstufe).
Weitere Wechselstromröhren waren 2HWD, HF 30, WG 33.
Im Herbst 1934 wurde diese Reihe mit den Typen WG 34, WG 35, WG 36 und WG 37 fortgesetzt. Die Heizfäden lagen in Serie und nahmen genau 180 mA auf.
Besonders fortschrittlich war die Katodenkonstruktion. Die Katodenröhrchen waren so lang, daß die Heizfäden, ihre Anschlüsse und die Zuführungsdrähte vollkommen darin verschwanden.Nur die Katode emittierte. Brummeinstreuungen der Steuergitter konnten durch genügend großen Abstand zwischen Heizfadenzuführung und Gitter vermieden werden. Schwärzungsringe an den Katodenenden hielten die Temperatur dieser Teile der Katode niedrig und verhinderten das Aussenden von Streuelektronen.
Allen sei einmal gesagt, daß die „Jungs" schon damals Röhren bauen konnten. Wenn man bedenkt, daß heute noch einige Radios mit der Dreifachröhre 3NF noch guten Empfang abgeben.
Zum Abschluß sei noch erwähnt, daß es zu dem OE 333 eine Netzanode WO 1 bzw. WF 4 gab.
Damit konnte das „Radio" auch am Netz betrieben werden.

Funktechnik aus der Sicht der Mittzwanzigerjahre

Beginnend auf der nachfolgenden Seite bringen wir einen Abdruck aus Meyers Lexikon zu dem Stichwort "Funktechnik". Die Darstellung stammt aus dem Jahre 1926 und ist daher mehr als 5o Jahre alt. Es war die Zeit, als die Elektronenröhre Einzug hielt in die Funkstationen, große wie kleine, auf Fahrzeugen und zu Lande, auch und gerade beim Rundfunk. Allerdings waren verbreitet auch noch andere Systeme im Betrieb (Funkensender, Lichtbogensender, Maschinensender). Ein solcher technologischer Wandel vollzog sich ja nicht von heute auf morgen, wie sich später dann auch die Ablösung der Elektronenröhre durch den Transistor bekanntlich über einen nicht unbeträchtlichen Zeitraum hinzog. Aus der Sicht der

Weiter auf Seite 87

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

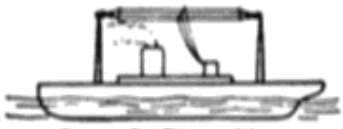
Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Funktechnik

A. Sendeanlagen.

Der gewöhnliche, geschlossene elektrische Schwingungskreis (s. d.) wird in einen offenen, strahlungsfähigen verwandelt, wenn man den darin eingeschalteten Kondensator gewissermaßen aufklappt oder sogar seine beiden Belegungen immer weiter voneinander entfernt und dadurch die Streuung der von Platte zu Platte gehenden Kraftlinien vergrößert (Abb. 1–3). In der Funktechnik werden die Belegungen durch Drahtgebilde ersetzt, von denen das eine als Luftdraht (Antenne) hoch und frei, isoliert aufgehängt und das andere, stets ausgedehntere, meist in der Erde, in guter Berührung mit dem Grundwasser, als Erdnetz (Erdung) ausgelegt oder bei stark wechselnder Erdfeuchtigkeit dicht über der Erdoberfläche isoliert als Gegengewicht ausgespannt ist. Mit der Vergrößerung des Abstandes voneinander müssen die beiden Gebilde (Belegungen), um genügend Kapazitätswerte für den Strahlungskondensator zu ergeben, in ihrer Fläche sehr groß gestaltet werden. Die Luftdraht- und Erdungsanlage einer Großfunkstelle nimmt meist die Fläche von mehreren Quadratkilometern ein. Bei allen diesen Anlagen haben die Maßanlagen nur eine untergeordnete Bedeutung. Das an diesen in Höhen bis 300 m aufgehängte Luftdrahtgebilde, der allein stromführende, wichtigste Teil, ist meist nur aus der Nähe erkennbar, während der Beschauer von der ausgedehnten Erdungsanlage oder vom Gegengewicht oft nichts erfährt. Die Hauptformen der Luftdrahtgebilde sind in Abb. 4–7 dargestellt.

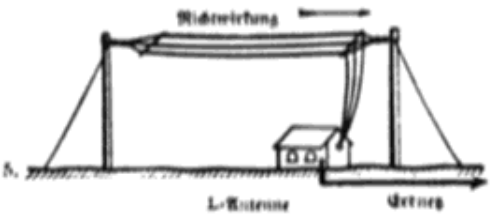
1–3. Schema der Kraftlinien.



4. Erdung Schiffskörper (Eisen) Schiffs-T-Antenne

Die Antennen haben eine ausgeprägte »Richtwirkung« in der Richtung des Verlaufs der Drähte nach der durch den Pfeil angedeuteten Seite hin, d. h. weit liegende Empfangstellen in dieser Richtung hören noch die Zeichen gut, während näherliegende in den anderen Richtungen sie nur schwach wahrnehmen. Die V-Antenne ist als eine L-Antenne zu erklären, deren Gegengewicht durch eine zweite nach entgegengesetzter Seite geführte, meist längere L-Antenne dargestellt ist (ein aufgeklappter Kondensator); sie hat demgemäß auch starke »Richtwirkung«. Diese Richtwirkung wurde im Weltkriege bei Kompaß-Senderanlagen zur Ortsbestimmung für U-Boote ausgenutzt. Neben der Schirmantenne in Gestalt eines Schirmgestells gibt es verschiedene Mischformen (s. Abb. 8, Antennen von Nauen). Der Standort einer Sendeanlage ist möglichst so zu wählen, daß ringsum oder wenigstens in der Strahlungsrichtung freies, ebenes Gelände liegt. Über See und längs großer Flüsse pflanzen sich die Wellen am besten fort.

Die Erdrundung wird durch Spiegelung der Strahlung in hohen Luftschichten (Heaviside-Schicht) überwunden, die sich zur Nacht verschieben, weshalb veränderte (meist bessere) Funkverständigung bei Dunkelheit beobachtet wird. Das vorübergehende Verschwinden des Funkempfangs während der Verschiebungen oder durch ähnliche Erscheinungen nennt man Fadingeffekt.

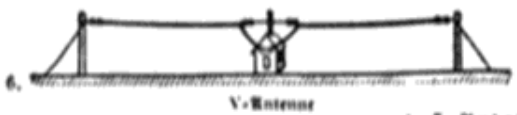


5.

Allgemein ist bei Sende-Luftdrahtgebilden der Abstand der Antenne von der Erde oder dem Gegengewicht für die Reichweite der Funkstellen hauptsächlich maßgebend.

Da zur Veränderung der Frequenz im Antennenkreis (vgl. Schwingungskreis) die Kapazitätswerte des Strahlungskondensators (Luftdraht-Gegengewicht) nur durch schwerfällige Umbauten oder Einrichtungen vermehrt oder vermindert werden könnten, läßt man diese schon beim Bau den vorgesehenen Wellenlängen allgemein angepaßten Teile im Betrieb unverändert.

Vom blitzableiterartig senkrecht hochgeführten oder oft an Ballone oder Drachen gehängten einfachen Draht ist man schließlich zu den neuzeitlichen Grundformen der T-, L-, V- und Schirm-Antenne gelangt. Die einfache T-Antenne besteht aus einem wagerechten Draht oder mehreren in gleicher Lage parallel verlaufenden Drähten. Sofern diese nicht getrennte Aufhängungspunkte haben, werden sie an den Enden durch Rahen und in der Mitte durch Spreizen auseinandergehalten. In der Mitte ist die Zuführung zum Stationsraum angelegt, sodaß Luftdraht und Zuführung die Form eines T bilden. An den Enden schließen Porzellankörper (Knüppelisolatoren oder Eierketten) die Kupferdrähte elektrisch ab und verbinden sie mechanisch mit den Aufhängeseilen. Bei den L-Antennen ist die Zuführung an das eine Ende der wagerecht ausgespannten Drähte herangeführt.



6. V-Antenne

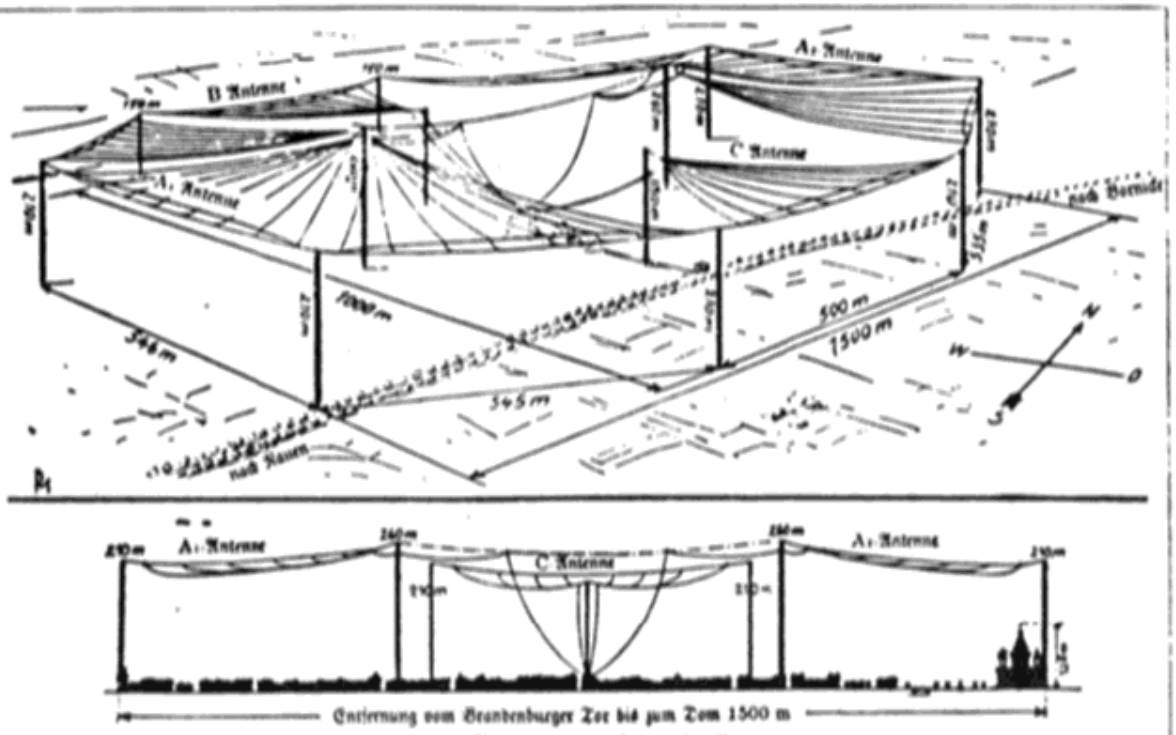
7. Schirmantenne

4–7. Antennen-Formen.

Man erreicht die Abstimmung in der Innenapparatur durch Einschaltung von mehr oder weniger Spulen (Grob- oder Stufenabstimmung) und weiter, indem man die Lage von eingeschalteten Spulen zueinander und damit ihre gemeinsame Selbstinduktivität in engen Grenzen stetig verändert (Feinabstimmung: Variometer, Abb. 9). In der Funktechnik ist bei der angewendeten Hochfrequenz die Wellenlänge als bequemeres Maß gegenüber den großen Zahlen für die

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

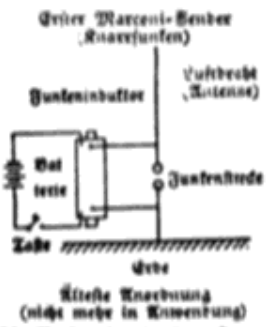


8. Neue Antennenanlage in Rauen.

Sekundenfrequenz (bis 150 Millionen) gebräuchlich. Einer Frequenz 2 000 000 z. B. entspricht die Wellenlänge (oder kurz Welle) λ (Lambda), 150 m, da 2 000 000 Wellen von je 150 m Länge, aneinandergereiht, den Gesamtweg der fortschreitenden Wellenerscheinung in 1 sek.: 300 000 000 m ergeben (vgl. Abb. 10).

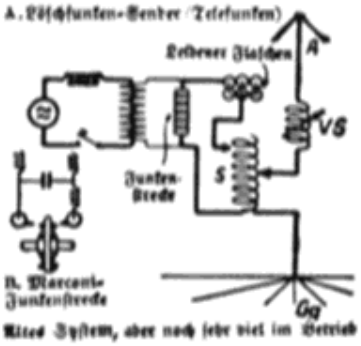
Die in einem Funksender erzeugte Schwingungsenergie wird — wie die eines Pendels durch Reibung und Luftwiderstand — durch elektrische Erscheinungen in den Senderschwingungskreisen fortdauernd vermindert. Die Schwingungen und, in der Begleiterscheinung, die ausgestrahlten Wellen werden »gedämpft«. Die Dämpfung wird verursacht durch Widerstandsverluste in Drahtleitungen und Erdung, durch Wirbelströme und Sprüherscheinungen, Ausstrahlung, sowie durch Verluste in den Isolationsschichten der Kondensatoren. Werden durch den Schwingungserzeuger die Dämpfungsverluste in dem angestoßenen Antennenkreis erst in so großen Zeitabständen ergänzt, daß die Schwingungen stark oder ganz abfallen, sodaß sie dann erst wieder neu »hinaufgeschaukelt« werden müssen, so spricht man von einem Sender für gedämpfte Wellen; beim neuzeitlichen Sender für ungedämpfte Wellen werden die Verluste so schnell ergänzt, daß die Schwingungen dauernd auf gleicher Höhe bleiben. Abb. 11—13 stellen Stromläufe der verschiedenen Senderarten und Abb. 10 die dazugehörigen Wellenbilder dar.

9. Kugelvariometer.



11. Prinzip des ersten Marconi-Senders.

Die alten Sender für gedämpfte Wellen hatten zur Schwingungserzeugung einen Schwingungskreis (s. d. und Abb. 14) mit eingefügter Funkenstrecke F, zu deren beiden Seiten die Pole einer Wechselstromquelle W angeschaltet waren. Jeder Stromstoß aus W löste nicht nur einen Funkenausgleich, sondern, unter Mitwirkung von Kapazität und Selbstinduktivität, eine ganze Reihe hin und her springender Funken aus; denn durch den ersten, starken Funken war zwischen den Funkenstreckenkugeln eine Schicht ionisierter (leitender) Luft entstanden. In dem einzigen Schwingungskreis des alten Marconi-»Knarrfunken«-Senders (Abb. 11) fehlen scheinbar Kapazität und Selbstinduktivität. Der senkrechte Luftdraht hat aber wie jeder Leiter eine schwache Selbstinduktivität und stellt mit der Erde einen Kondensator dar. Der Schwingungserzeugerkreis (Oszillator) war hier gleichzeitig Strahlungskreis (Funkenstrecke — Luftdraht — Luft — Erde — Funkenstrecke). Die unmittelbare Ausstrahlung dämpfte neben Verlusten in den Funken die Schwingungen so stark, daß der Sender kaum abstimmbar war. Erst durch Einführung eines besonderen Schwingungserzeugerkreises (mit großen, geschlossenen Kondensatoren und mit Spulen) vor dem Strahlungs-(Antennen-)Kreis wurden die Sender abstimmbar und dadurch im engeren Funknetz und für große Reichweiten brauchbar. Der Erzeugerkreis (geschlossener Schwingungskreis) war im Zimmer meist aus Leidener Flaschen und Kupferbandflachspulen aufgebaut (vgl. Abb. 12 u. 15) und durch eine regelbare Verbindung mit dem nach außen wirkenden Antennenkreis gekoppelt. Beide Kreise mußten zur besten Ausnutzung der Anlage möglichst gleichgestimmt sein.

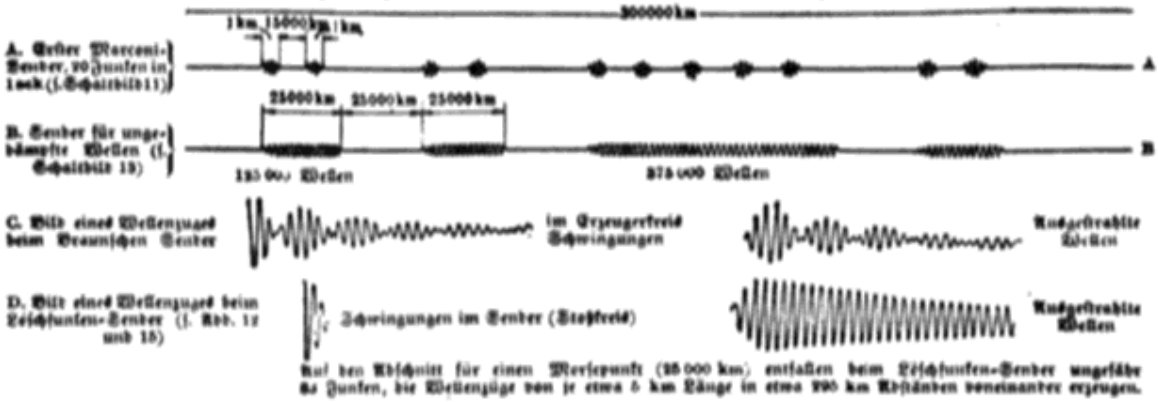


12. Löschfunken-Sender.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

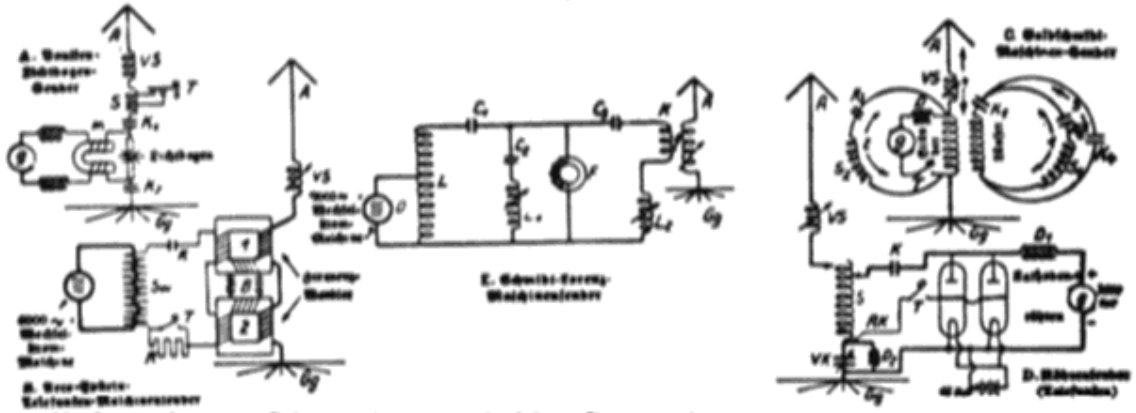
Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Abb. 16 stellt die Grundarten der Kopplungen dar. Eine Kopplung, die die Schwingungen stark überträgt (a. stark genäherte Spulen mit viel Windungen, b. hoher gemeinsamer Widerstand R, c. große gemeinsame Kapazität), wird als »fest«, die gegenteilige als »lose« bezeichnet. Die feste ist nicht immer die beste, da die Schwingungsenergie wieder leicht vom zweiten in den ersten (hier vom Antennen- in den Erzeuger-) Kreis zurückschlagen kann und dann für die Ausstrahlung verloren geht. So geschah dies, wie aus Wellenbild Abb. 10C zu ersehen ist, beim Braunschen Sender; die Schwingung pendelt dort zwischen beiden Kreisen hin und her.



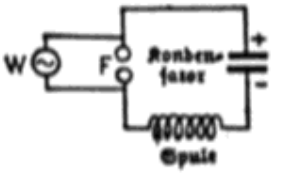
10. Wellen der verschiedenen Senderarten. A und B: Darstellung des in 1 sek entstehenden Wellenbildes bei Abgabe des Morsezeichens für den Buchstaben »F« (..—.) in sehr geringer Zeichengeschwindigkeit von etwa 40 Buchstaben in 1 min. Es ist bei einer Länge von 200 m für jede Welle (~) eine unbegrenzte (praktisch unmögliche) Reichweite der Sender angenommen.

Im Löschfunken-Sender (Tonfunken-, Tossender oder System »tönende Funken«, Abb. 12) mit der in Abb. 17 dargestellten Funkenstrecke wird der Rückschlag durch Vorkehrungen zur schnellen Beseitigung der ionisierten Luftdurchschlagsschicht verhindert. Im geschlossenen Kreis (hier Stoßkreis genannt) entstehen dadurch nur wenige, besonders stark gedämpfte Schwingungen. Der Antennenkreis dagegen schwingt lange und strahlt schwach gedämpfte Wellen aus (Abb. 10). Rückschlag ist unmöglich, da der Stoßkreis durch das schnelle Abreißen der Funken schon unterbrochen ist, wenn die Schwingung zurückpendeln will, wie bei Abb. 10C. Die Erscheinung heißt Stoßerregung. Stoßkreis: Funkenstrecke — Leidener Flaschen — Spule S — Funkenstrecke. Antennenkreis: Kopplungsspule S — veränderliche Selbstinduktivität VS — Antenne A — Luftraum — Gegengewicht Gg — Kopplungsspule S). Die Stromquelle für diesen Sender liefert einen Wechselstrom, der bei günstiger Abstimmung sekundlich 1000 Funkenreihen und damit Wellenzüge erzeugt (Abb. 18a–c). In den Empfangsanlagen (s. S. VII) wird durch die Gesamtheit jedes Wellenzuges die Fernhörermembran einmal, also sekundlich 1000 mal, angezogen, sodaß sie einen Summerton mit 1000 Schwingungen zu Gehör bringt. Marconi regelte bei seinen Tossendern die Tonfrequenz durch die Umdrehungsgeschwindigkeit einer »rotierenden Funkenstrecke« (Abb. 12B). Die Tasten T zur Morsezeichengebung liegen bei den Sendern im Wechselstromerzeugerkreis.



13. Grundsätzliche Schaltbilder neuzeitlicher Sender (für ungedämpfte Schwingungen).

Beim neuzeitlichen Sender für ungedämpfte Wellen wird die Schwingung schnell hinaufgeschaukelt und von Beginn bis Ende des Tastendruckes gleichmäßig aufrechterhalten, indem sie bei jeder einzelnen Periode oder wenigstens in kurz aufeinanderfolgenden Perioden unterstützt wird (vgl. Abb. 10B). Entweder liefern Hochfrequenzmaschinen oder Frequenzwandler die vollen Schwingungen und ersetzen fortlaufend die durch Dämpfung im Antennenkreis verbrauchte Energie, oder die Spannung einer Gleichstromquelle trifft in sehr schnell folgenden Stößen auf Teile des Antennenkreises und bringt diesen so, unter Ausgleich der Dämpfungsverluste, zum gleichmäßigen Schwingen. Um den äußerst genauen Einsatz der Gleichstromenergien für diese Stöße zu regeln, wendet man den Lichtbogen oder die Kathodenröhre an. Der elektrische Lichtbogen bedarf hierbei einiger Vorrichtungen für seine schnelle Abkühlung bei Verminderung des Speisestromes. Im Poulsen-Sender wird er dauernd von Wasserstoff-

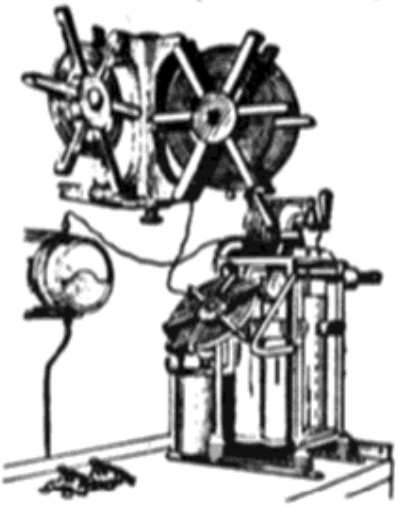


14. Schaltung der Sender für gedämpfte Wellen.

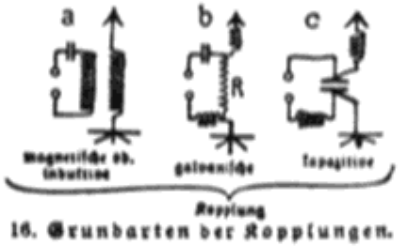
Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

oder Spiritusgas umgeben, im Felde eines großen, in Abb. 13 A und 19 erkennbaren Elektromagneten M fächerartig ausgebreitet (magnetisches Gebläse) und seine positive (Metall-) Elektrode durch Wasser gekühlt. Legt man an eine so ausgestattete Lichtbogenstrecke von g aus Gleichstrom, dann wird der Lichtbogen einen schwachen Strom großen Widerstand bieten. Der Widerstand nimmt, wenn der Strom bis zu einem bestimmten Maß verstärkt wird, schnell sehr stark ab. Erst sperrt sich der Lichtbogen gegen den Speisestrom, dann saugt er ihn plötzlich an, und bei Schwächung des Stromes sperrt er sich wieder. Diese Erscheinung wird ausgenutzt, indem man die Schwingungen (Abb. 13 A) auf den Lichtbogen, der auch in ihrem Weg liegt, stromverstärkend und -schwächend wirken läßt, sodaß sie den Einsatz der Energie zu ihrer Aufrechterhaltung selbst bestimmen (Schwingungskreis: Kondensator K_1 — Spule S — veränderliche Spule VS — Antenne A — Luftraum — Gegengewicht Gg — Kondensator K_2 — Lichtbogen — Kondensator K_1). Den Anstoß für die erste Schwingung gibt meist die Sender-Einschaltung. Da der Lichtbogen nicht mit jedem Morsezeichen neu zum Zünden gebracht werden kann, läßt man die Sender zum Teil dauernd auf einer »Verstimmungswelle« schwingen und gibt Zeichen auf einer »Betriebswelle«, indem man durch Tastendruck einen Kurzschluß für S aufhebt (Tasten mit Verstimmung). Im Empfang sind diese Sender dementsprechend auf zwei Wellen zu hören. Bei neueren Sendern tastet man mit der Pungs-Gerthschen Besprechungsdrossel (vgl. Z. VII) unter Umgehung der Zweiwelligkeit.

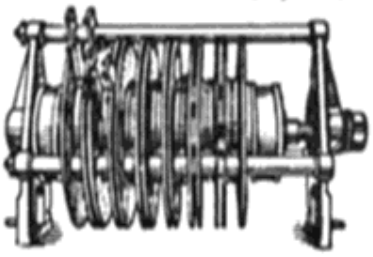


15. Löschfunkensender (Telefunken)



16. Grundarten der Kopplungen.

Ähnlich wie beim Poulsen-Sender liegen die Verhältnisse bei dem durch Abb. 13 D in der Schaltung beispielsweise dargestellten Röhrensender. Die an Stelle des Lichtbogens (zueinander parallel) eingeschalteten Kathodenröhren (s. d.) sind für den 3000-Volt-Anodenstrom aus G nur mäßig durchlässig, wenn die Gitter neutral (ohne Aufladung) sind. An den Anoden und Kathoden der als Widerstände wirkenden Röhren treten Spannungen auf, die in S und VK dem Antennenkreis (Kopplungsspule S — veränderliche Selbstinduktivität VS — Antenne A — Luftraum — Gegengewicht Gg — veränderlicher Kondensator VK — Kopplungsspule S) aufgedrückt werden und diesen Kreis zur Schwingung anstoßen. Durch die Rückkopplungsverbindung Rk über gedrückte Taste T erhalten die Gitter im Verlauf des Anschwingens positive Aufladung. Die Röhren werden dadurch stark durchlässig, die Anodenspannung gleicht sich über sie aus, und der Antennenkreis wird entlastet, sodaß er unbehindert zurückschwingen kann. Am Ende der Rückschwingung werden die Gitter der Röhren über Rk und T aus dem Schwingungspotential negativ aufgeladen und die Röhren dadurch sehr undurchlässig (d. h. zu hohen Widerständen), sodaß die Anodenspannung zu neuem, aber stärkerem Anstoß in S und Vk auf den Antennenkreis wirkt. In der folgenden Phase der Schwingung werden die Gitter wieder positiv aufgeladen, wodurch der Antennenkreis frei zurück schwingt, und so setzt sich das Spiel fort, solange Taste T zur Zeichengebung gedrückt (geschlossen) ist. Drosselspule D_1 hält die Schwingungen von der Gleichstromquelle ab, D_2 leitet störende Aufladungen von den Gittern der Röhren ab (vgl. Audionschaltung, S. IX), Blockkondensator K schließt den Antennenkreis gegen Anodenstrom ab und unterstützt mit seinen Entladungen den Anstoß der Schwingungen.



17. Funkenstrecke (zu Abb. 15).

Die beschriebene Schaltung ist nur ein Beispiel für viele. Teilweise liegen die Röhren in der Anodenstrombahn, sodaß der Spannungsstoß umgekehrt wie oben bei ihrer größten Durchlässigkeit auf den Antennenkreis wirkt. Im Sinne des Siemensschen Dynamoprinzips werden kleine Energieteile der durch geringe fremde Anstöße angeregten Schwingungen rückwirkend dazu benutzt, die Schwingungen selbst zu steuern und, immer kräftiger eingreifend, zur vollen Entfaltung zu bringen. Bei großen Sendern sind ganze Batterien von Kathodenröhren (für etwa je 0,5—5 kW) parallel geschaltet. Sie werden meist nicht nach dem vorbeschriebenen Grundsatz gesteuert, sondern ein kleiner Röhrensender (mit Selbsterregung) wirkt auf ihre Gitter; die großen Röhren arbeiten mit Löschfunkensender = »Fremderregung«.

18. Löschfunkensender-Wellenzüge.

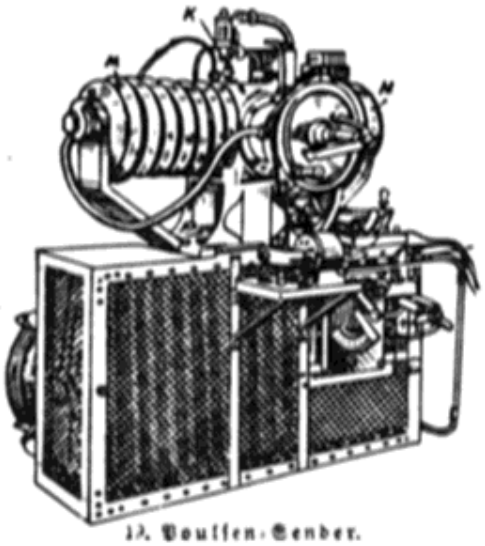
Bei den neuzeitlichen Röhrensendern für kurze Wellen (unter 100 m) müssen besondere Vorkehrungen getroffen werden, um die Selbstinduktivitäten und die Kapazitäten der Schwingungskreise auf möglichst niederen und gleichbleibenden Werten zu erhalten. Es wird meist die von Eccles und Jordan angegebenen Gegentaktschaltung (Abb. 20) angewendet, bei der durch symmetrische Anordnung erreicht wird, daß die Stromquellen und Gitterzuführungen nicht von hochfrequenten Strömen durchflossen werden,

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

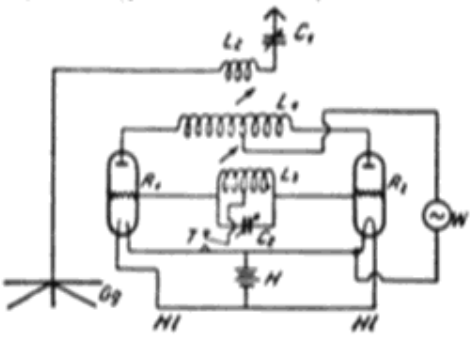
Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

wodurch man Störungen der Schwingungskreis-Abstimmungen fernhält. Im Schwingungskreis des Senders ($R_1 - L_1 - R_2 - III - R_1$) dienen als kleine Kondensatoren die Röhren (R_1) selbst mit ihren Kapazitäten zwischen Anoden und Kathoden. Gesteuert durch den mit L_1 rückgekoppelten Gitterschwingungskreis ($L_3 - C_2 - L_3$) werden sie im Wechsel stark durchlässig, und auf die beiden Hälften von L_1 wirken, von der Mitte ausgehend, abwechselnd nach beiden Seiten hin schwingungsanstoßende und -unterstützende Stromstöße, solange Taste T gedrückt und dadurch für Gitterableitung gesorgt ist. Durch induktive Kopplung werden die Schwingungen auf den Antennenkreis ($L_2 - C_1$ — Antenne — Luftraum — Gegengewicht $Gg - L_2$), der auch mit sehr geringen Werten abgestimmt ist, übertragen. H ist die Heizbatterie. Als Anodenstromquelle ist ein Wechselstromgenerator W eingesetzt, dessen Tonfrequenz die ausgesandten Schwingungen so uniform moduliert, daß sie im Empfang (s. S. VII) ohne besondere Überlagerung wie Tonsenderzeichen hörbar werden.

Die Aufgabe, hochfrequente Schwingungen für die Funktechnik unmittelbar maschinenmäßig zu erzeugen, ließ sich nicht dadurch lösen, daß man Umdrehungszahl und Polzahl von Wechselstromdynamos bis zur Erreichung des Zieles steigerte; man mußte zu anderen Mitteln greifen. Die Goldschmidt-Maschine (Abb. 21) ist eine sehr schnell laufende Wechselstromdynamo mit hoher Polzahl: Im Ständer (Stator) wird (Abb. 13 C) von der durch Drossel D gegen Schwingungen abgeschlossenen Gleichstromdynamo g ein Magnetfeld erzeugt, das im Läufer (Rotor) einen Wechselstrom mit Frequenz 15000 induziert. Dieser Strom wird nun nicht wie bei gewöhnlichen Wechselstrommaschinen einem Arbeitskreis zugeführt, sondern im Schwingungskreis 1 (Läufer — Kondensatoren K_1, K_2 — Spule S_1 — Läufer) möglichst verlustlos zu vollem Ausschwingen gebracht. Jener abgestimmte Kreis erregt im Schwingungskreis 2 (Ständer — Kondensator K_3 — Spule S_2 — Ständer) rückwirkend eine Schwingung, die eine durch die Läuferbewegung zum Doppelten der Grundfrequenz vermehrte Schwingungszahl erhält. Das magnetische Wechselfeld dieser Schwingung 2 überlagert sich dem bestehenden Gleichstromfeld im Ständer. Es ruft im Kreise 3 (Läufer — Kondensator K_1 — Kondensator K_4 — Läufer) eine Schwingung mit dem Dreifachen der Grundfrequenz hervor, und Kreis 3 erregt endlich Schwingungen mit dem Vierfachen der Grundfrequenz in dem Antennenkreis 4 (Ständer — Spule VS — Antenne A — Luftraum — Gegengewicht Gg — Ständer). Die zwischen Läufer und Ständer hin und her springenden Schwingungen finden auf beiden Seiten abgestimmte Kreise vor. Getastet wird im Gleichstromkreis. Die Großfunkstelle Eilvese bei Hannover wird mit Goldschmidt-Sender betrieben.

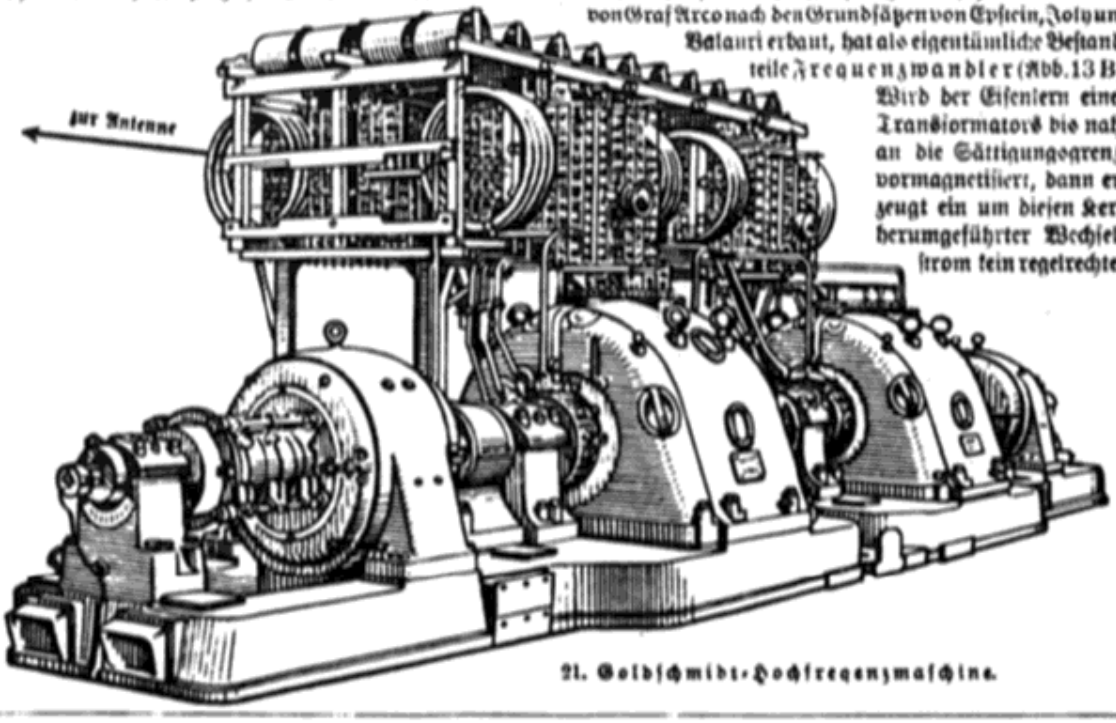


13. Poulsen-Sender.



20. Kurzwellensender-Gegentaktschaltung.

Der Telefunken-Hochfrequenz-**Maschinensender**, von Graf Arco nach den Grundsätzen von Epstein, Jolyund Balauri erbaut, hat als eigentümliche Bestandteile **Frequenzwandler** (Abb. 13 B). Wird der Eisenkern eines Transformators bis nahe an die Sättigungsgrenze vormagnetisiert, dann erzeugt ein um diesen Kern herumgeführter Wechselstrom kein regelrechtes

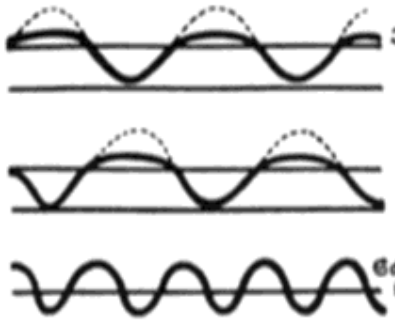


21. Goldschmidt-Hochfrequenzmaschine.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

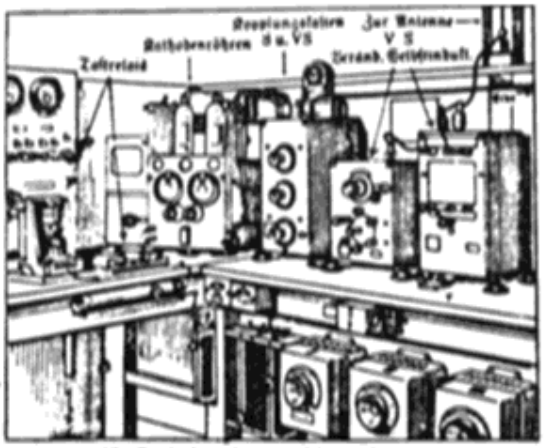
Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Wechselfeld, sondern die Kurve der von ihm ausgehenden Magnetisierung plattet sich an der Sättigungsgrenze ab (Abb. 22). In einer Sekundärwickelung um den gleichen Kern entsteht dann kein sinusförmiger, sondern ein der Abplattung gemäß verzerrter Wechselstrom. Für jede Frequenzverdoppelung sind zwei Frequenzwandler nötig. Der Gleichstrom aus B (Abb. 13B) magnetisiert sie in entgegengesetztem Sinne vor. Der Wechselstrom aus Sw über Kondensator K und Taste T durchfließt beide Wandler im gleichen Sinne und erzeugt in ihren Sekundärwindungen entgegengesetzt verzerrte Wechselströme, die sich in dem gemeinsamen Antennenkreis (Wandler 1 — Selbstinduktivität VS — Antenne A — Luftraum — Gegengewicht Gg — Wandler 2 — Wandler 1) zu einem Wechselstrom von doppelter Frequenz (gegen Maschinenfrequenz) verschränken (Abb. 22). Eine einmalige Verdoppelung der Grundfrequenz 6000 genügt in der Praxis nicht; es werden mehrere Frequenzwandlerpaare hintereinander geschaltet, um die Grundfrequenz zu vervier- oder zu verachtfachen. Getastet wird durch Kurzschluß des Widerstandes R. In der Nauener Anlage arbeitet der beschriebene Sender mit 400 Maschinen-Kilowatt.



22. Arco-Frequenzverdopplung.

In anderer Weise werden hochfrequente Schwingungen unmittelbar maschinell durch den Sender von Schmidt-Lorenz erzeugt. Die schnell laufende Wechselstromdynamo D (Abb. 13E) mit hoher Polzahl wirkt auf einen ihrer Frequenz 7000 entsprechend abgestimmten Schwingungskreis L — C_1 — F — L. Der im Verhältnis zur Abstimmspule L kleine Hochfrequenz-Transformator F mit seinen fein verteilten Eisenmassen wird von dem Wechselstrom über die Sättigungsgrenze des Eisens hinaus beansprucht. Dadurch treten an seinen Klemmen starke, kurze Spannungsstöße auf, sodaß der auf eine Maschinenfrequenz-Oberschwingung (ungerades Vielfache), entsprechend der verlangten Sendewelle, abgestimmte Kreis F — C_2 — K — L_2 — F ähnlich wie im Löschfunkensender in einer Art Stoßerregung angestoßen wird. Von diesem Kreis werden die Schwingungen auf den Antennenkreis übertragen. Im Gegensatz zu allen bisher beschriebenen ungedämpften Sendern werden sie nicht in jeder Periode unterstützt, sondern der Sendewellenkreis erhält nur in Abständen, aber so rechtzeitig Stöße, daß die Schwingungen kaum merklich abfallen, also praktisch ungedämpft bleiben. Für Frequenzvervielfachungen über 13 hinaus, also für kleine Wellen, wird zur Unterstützung der Wirkung noch C_2 und L_1 (parallel zu F) abgestimmt. Getastet wird wie beim Poulsen-Sender mit einer Besprechungsdrossel (vgl. S. VII).

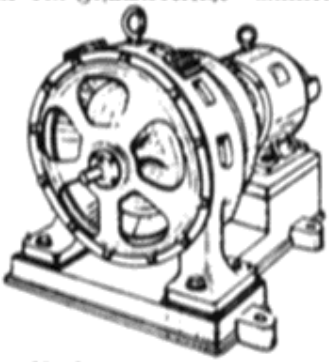


23. Telefunken-Röhrensender.

Die Abb. 15, 19, 21, 23 und 24 zeigen verschiedene F. T.-Sender, und zwar Abb. 15 einen Löschfunkensender mit Kupferbandflachspulen, Abb. 19 einen Lorenz-Poulsen-Sender, bei dem zu beiden Seiten der Lichtbogenkammer K die Lagenwindungen des großen Elektromagneten M zu sehen sind. Abb. 23 stellt einen 1 kW-Telefunkenröhrensender dar, dessen Stromlauf der Beschreibung zugrunde lag, Abb. 24 das Äußere eines Röhrensenders der Dr. Huth-G. m. b. H. Über den Generatoren der Goldschmidtschen Hochfrequenzmaschine (Abbild. 21) sind die Spulen und Kondensatoren der verschiedenen Schwingungskreise angeordnet. — Abb. 25 stellt den Schmidt-Lorenz-Hochfrequenzmaschinensender und Abb. 26 seine eigenartig kleinen Frequenzwandler für 50 und 1,5 kW Antennenleistung dar.

24. Huth-Röhrensender.

Im neuzeitlichen Funkentelegraphiebetrieb wird meist der Maschinensender und teilweise der Poulsen-Sender für den Weltverkehr (größte Reichweiten), der Poulsen- und Röhrensender für den Festlandverkehr (mittlere Reichweiten) und der Röhrensender für den weitverzweigten Verkehr auf kleine Entfernungen (Schiffahrt- und Inlandverkehr) eingesetzt, soweit im Küsten- und Bordverkehr nicht noch Löschfunkensender in Gebrauch sind. Der Schmidt-Lorenz-Maschinensender ist für Festland- und Nahverkehr verwendbar, während das Gebiet der kurzen Wellen unter 100 m ausschließlich vom Röhrensender beherrscht wird. Im Weltverkehr werden — abgesehen von diesen ganz kurzen Wellenlängen — solche von 4500—25 000 m, im Festland-Großfunkstellenverkehr 3000—8000 m, im Inland- und Nahverkehr Wellen von 150—4000 m verwendet. Für Küsten- und Bordverkehr ist neben der Hauptwelle 600



25. Schmidt-Lorenzsche Hochfrequenzmaschine.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Von Seite 8o

Zwanzigerjahre handelt es sich dabei um eine zeitgenössische Darstellung.

Der Vorschlag, diesen Lexikonauszug abzudrucken, stammt von Herrn Bösterling, der auch beim Bibliographischen Institut in Mannheim um die urheberrechtliche Abdruckgenehmigung nachsuchte und sie dort auch bekam.

Nm.

Kuperlitze sauber verlöten

Wer hat nicht, wenn es schnell gehen sollte, schon einmal einen Kupferdraht mit dem Messer blankgekratzt, damit er sich besser löten ließe! Nun gut, bei einem dicken Anschlußdraht, z.B. an einem Trafo, mag das noch gehen. Aber bei einer Spule mit HF-Litze? Grausam! Beim Verlöten hat sie dann nur noch die halbe Anzahl Adern an der Anschlußstelle. Das soll nicht sein.

Eine feine Litze muß man mit Kultur zur Raison bringen. Das geht besser so: 1.) dreckiges, oxidiertes oder verletztes Litzenende abschneiden; 2.) am frischen Ende auf 1-2 cm Länge die Umspinnung abwickeln; 3.) über einer zarten Spiritusflamme die Einzeldrähtchen vorsichtig ausglühen; dabei verbrennen Lack, Fett und anderer Dreck; nicht zu heiß glühen, damit kein Kupfer verlorengeht; 4.) Litzenende in Salz- oder Schwefelsäure tauchen; dabei löst sich das Kuperoxid und kommt das blanke Kupfer zum Vorschein; 5.) Drahtenden gründlich mit Wasser abspülen, wichtig; 6.) blanke Litzenenden verdrillen und mit Kolophonium verzinnen.

K. Neumann

Enigma - und kein Ende

Vor längerer Zeit erschien in der „Welt" eine Rezension über ein Buch mit dem Titel C.F.Winterbotham - Aktion Ultra - Deutschlands Code Maschine half den Alliierten siegen. Beeindruckt durch den anspruchsvollen Titel kaufte ich das Buch und las es.Um es gleich vorweg zu sagen: es war eine Riesen-Enttäuschung. Das Buch will beweisen daß der Besitz, bzw. die Dechiffrierung der mit der Schlüsselmaschine verschlüsselten Funksprüche den Kriegsverlauf entscheidend beeinflußt haben.Der Verfasser des Buches hat offensichtlich nie eine „Enigma" zu Gesicht bekommen. Zitat: Unglücklicherweise erhielt ich keinen Zugang zu den Regierungsarchiven und mußte mich daher bei der Niederschrift dieses Buches auf meine Erinnerung....verlassen.Zitat II: Frühere polnische Offiziere die jetzt in Großbritannien leben, haben nach Fertigstellung dieses Buches bekannt gegeben-der polnische Geheimdienst habe mehrere ENIGMA Schlüsselmaschinen bauen lassen und zwar mit Hilfe von Informationen, die aus der in meinem Bericht erwähnten Fabrik in Deutschland herausgeschmuggelt w o r d e n s e i e n. W a h r s c h e i n l i c h sei eine dieser Maschinen Made in Poland an den britischen Geheimdienst geliefert worden.
Zitat III: Für die Ultra-Experten waren die ersten Monate des Jahres 1941 entmutigend.....
Man sollte meinen, daß ein Buch, welches sich ausschließlich mit der Enigma befaßt, wenigstens eine Abbildung dieser sagenumwobenen Maschine bringt. Nichts dergleichen. Es werden nur allgemeine Kriegsfoto's abgebildet die man auch in jedem andern Buch finden kann.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Wie der Verfasser aus eigener Anschauung weiß, wurden ja während des Krieges Funksprüche nicht nur per Enigma verschlüsselt, sondern auch nach andern Methoden, z.B. den Fünfer-Schlüssel. Gegen Ende des Krieges wurden sogar die Funkstellen-Rufzeichen nach raffinierten Methoden verschlüsselt!

Weitere Buchankündigung in der "Welt": Plötzliche Wende der Schlacht im Atlantik, Untertitel: Wie die Engländer den deutschen Marinecode Enigma lösten. Schon der Untertitel ist falsch, denn die Enigma wurde ja wohl in allen drei Wehrmachtteilen benutzt.

In der Rezension wird u.a. beschrieben wie ein deutsches U-Boot zum Auftauchen gezwungen wird und man dabei die Enigma nebst Unterlagen erbeutet.

Anm.des Verfassers: sollte es wirklich nicht möglich gewesen sein, die Maschine unbrauchbar zu machen, bzw. über Bord zu werfen? Aber selbst der Besitz einer intakten Maschine bedeutet ja nicht, die damit verschlüsselten Nachrichten lesen zu können. Der Rezensent führt hierzu aus: Nach Angaben der deutschen Erfinder betrug die Anzahl der mit ENIGMA ermöglichten Permutationen und Kombinationen circa 160Trillionen!!! Kommentar?

Admiral Dönitz soll - ebenfalls nach Angabe der Buchrezension - unbeirrt bestritten haben daß jemals eine totale Entschleierung bzw. Entschlüsselung der Enigma-Code stattgefunden hat.

Wenn man an die 160 Trillionen-Möglichkeiten denkt, kann man eine solche Meinung wohl durchaus teilen.

Zusammenfassung:

Die legendäre Schlüsselmaschine Enigma bleibt weiterhin eine sagenumwobene Maschine. Es werden Bücher über sie geschrieben aber genaue Konstruktions-Einzelheiten, die ja letztlich einen technisch/historisch Interessierten allein begeistern können, sind weiterhin nicht zu erfahren.

W.Meyer-Stöve

Restaurieren von Rundfunkempfängern

Von Rüdiger Walz

Da das ungeübte Restaurieren von historischen Rundfunkgeräten mehr Schaden als Nutzen bringt, habe ich mich entschlossen meine Erfahrungen hier zusammenzufassen. Ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Perfektion meiner Methoden. Daher schreibe ich diesen Aufsatz in der Hoffnung, daß er einen regen Erfahrungsaustausch in diesem Heft auslöst. Der Wert und die Dokumentation unserer Geräte steht und fällt mit einer sorgfältigen Restauration. Was nutzt, übertrieben gesagt, ein Gerät aus den 20ger Jahren mit eingebautem Transistorradio als Dokument der Funkgeschichte? Restaurieren unterscheidet sich vom Reparieren dadurch, daß das Gerät nicht nur zum Spielen, sondern auch möglichst originalgetreu zum Spielen gebracht werden soll. Bei besonders wertvollen und seltenen Geräten sollte unter Umständen die Originalgetreue Vorrang vor der einwandfreien Funktion haben.

1) Gehäuse

a) Holzgehäuse

Nach dem Reinigen mit Haushaltsreiniger kann man den Lack mit Möbelpolitur bearbeiten. Anpolierte Flächen (Maserung fühlbar)

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

bei älteren Geräten der 20ger Jahre lassen sich besser mit einem, mit Schellack getränktem, Ballen auffrischen. Ist der Lack stark beschädigt oder blättert ab, ist nach meiner Erfahrung am besten den restlichen Lack mit Schmirgelpapier (erst Korn 80-150, dann 270-350) zu entfernen. Abbeizer würde ich nur bei sehr fest haftenden Lackresten anwenden, da Abbeizen eine schmierige und unangenehme Arbeit ist. Außerdem sollte der restliche Abbeizer nach dem Abkratzen des Lackes mit dem Spachtel mit einer Wurzelbürste und Wasser entfernt werden, damit die Oberfläche keine Flecken bekommt. Das Holz sollte anschließend mit einer Schnellschleifgrundierung gestrichen und nachgeschliffen werden. Die letzte Schicht trage ich mit dem Ballen auf (Schellack-Matine), da der entstehende Glanz wärmer und nicht so unna-türlich neu wirkt. Man kann natürlich auch Seidenmatt- oder Glanzlackspray benutzen. Ich würde auf jeden Fall die letzte Schicht nicht mit dem Pinsel auftragen.

b) Metallgehäuse

Oft sind die Gehäuse so stark verrostet, daß sie neu lackiert werden müssen. Dies ist um so bedauerlicher, wenn es sich um Kräusel- oder Schrumpflackierung handelt. Mir ist leider kein praktikables Rezept für solch eine Lackierung bekannt. Der Rost wird so gut wie möglich entfernt und Rostumwandler aufgetragen. Anschließend werden Grundierung und Deckfarbe aufgesprayt. Es gibt sogenannte "Schmiedeeisen"-Lackierung, die den Eindruck einer rauen Schmiedeeisernen Oberfläche erweckt.

c) Bakelitgehäuse

Auf Bakelit sitzen oft viele Schichten Schmutz und alte Politur, die zuerst mit Haushaltsreiniger gründlich entfernt werden müssen. Ansonsten bleibt jeder Polierversuch erfolglos. Anschließend kann mit Möbelpolitur oder Vaseline poliert werden. Sprünge lassen sich mit Zweikomponentenkleber unter hinterlegen eines Stückes Pertinax (Platine) kleben. Herausgebrochene Stellen kann man mit Blech, Pertinax o.ä. hinterlegen und mit Autospachtel nachmodelieren. Anschließend die Stellen schleifen und spritzen.

2) Skalen

Bei manchen Glasskalen blättert die Farbe ab. In diesem Fall sollte man Klarlackspray verwenden. Streichen mit dem Pinsel kann zum verwischen der Skala führen! Selbst bei Spraylack dürfen nur sehr dünne Schichten aufgetragen werden, die zwischendurch trocknen müssen. Skala waagerecht legen! Wird der Lack mit einem Mal zu dick aufgetragen, bleibt er solange feucht, daß sich die Skalenfarbe auflösen und verfließen kann.

3) Chassis

Von einem verrosteten Chassis muß der Rost soweit wie möglich abgeschmirgelt werden. Anschließend wird mit Rostumwandler behandelt und Silberbronze aufgetragen. Zuletzt wird mit Klarlack überstrichen, da Silberbronze alleine keinen Rostschutz bietet.

4) Ersatzteile

a) Blockkondensator

Der Blockkondensator hat meistens Feinschlüsseund läßt einen Betrieb des Gerätes nicht zu. Um den Originalzustand des Gerätes zu erhalten baue ich die neuen Kondensatoren in das Gehäuse des

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Blockes ein. Dazu muß der Kondensator ausgebaut werden und die Deckplatte vorsichtig entfernt werden. Hat man keinen Schaltplan, muß man die schwarze Vergußmasse vorsichtig herauskratzen und die Schaltung aufschreiben. Die Einzelkondensatoren innen lassen sich leicht entfernen, wenn man den Block im Backofen auf 70C erwärmt. Die neuen Kondensatoren lassen sich direkt unter den Deckel montieren. Der Deckel wird anschließend mit Klebstoff umrahmt, eingesetzt und die Befestigungslasche wieder zurückgebogen.

b) Einzelkondensatoren

Nach Erwärmen im Backofen läßt sich der Inhalt leicht aus dem Papp- oder Glasröhrchen herausziehen. Nach Einbau des neuen Kondensators werden die Enden mit übriggebliebener Vergußmasse vom Blockkondensator vergossen. Es genügt meistens Kondensatoren bis 400 V- zu benutzen. Nur bei Entstörkondensatoren und Lichtantenne würde ich höhere Werte einbauen.

c) Widerstände

Große Drahtwiderstände, die nicht zu eng gewickelt sind, lassen sich zur Not neu wickeln. Leider kenne ich keine andere Quelle für Widerstandsdraht als andere Widerstände abzuwickeln.

d) Röhren

Es gibt mehrere Methoden emissionsschwache Röhren zu regenerieren.
Überheizen: Die Röhre wird einige Zeit mit doppelter Heizspannung betrieben. Auf diese Weise lassen sich Thoriumröhren und Pastenkathoden manchmal regenerieren. Ebenso werden Gasausbrüche wieder absorbiert.
Zurückdestilieren des Bariums: Geht nur bei Bariumdestillationskathoden. Diese erkennt man an dem großen braunen Getterspiegel gegenüber der Anodenöffnung. Die Röhre wird an diesen Stellen vorsichtig mit der Gasflamme erwärmt bis ein Pfenniggroßer Fleck entstanden ist. Das Barium destilliert so in den Anodenraum zurück und setzt sich auch auf dem Glühfaden ab.
Überlastung mit 70-120 mA Anodenstrom: Mit dieser Methode habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Sie ist bei allen direkt und indirekt beheizten Röhren, die Barium als Aktivmasse benutzen anwendbar. Zwischen Kathode und alle anderen Elektroden wird eine Spannung von 300 V- gelegt. (Möglichst regelbar) Die Röhre wird geheizt und der Kathodenstrom genau beobachtet. Durch vorsichtiges Überheizen kann der Strom auf über 50 mA gesteigert werden. Jetzt sollte ein grünes Leuchten im Anodenraum auftreten und der Strom plötzlich ansteigen. Das Leuchten zeigt an, daß noch Bariumreserven vorhanden sind. Durch Einstellen der Normalheizspannung und ggf. herabregeln der Anodenspannung sollte die Stromstärke auf 100-150 mA bei Leistungsröhren und ca. 60-80 mA bei Verstärkerröhren begrenzt werden. Die Anode kommt bei dieser Prozedur zum glühen. Nach ca. einer Minute Strom abschalten, Röhre erkalten lassen und prüfen. Sollte sich keine Verbesserung ergeben haben, kann das Regenerieren mehrmals wiederholt werden.

e) Transformatoren und Spulen

Transformatoren, die verbrannt sind oder Wicklungsschlüsse aufweisen kann man in einer Transformatorwickelei neu wickeln lassen. Nach lösen der Kernhalteschrauben kann man die Kernlamellen aus dem Spulenkörper ziehen. Kennt man keine Daten des Trafos, bleibt einem nichts anderes übrig als die Windungen abzuwickeln und zu zählen. Der alte Spulenkörper kann dann neu bewickelt werden. Drosselspulen, Lautsprecherspulen und Übertrager mit sehr dünnem Draht sind oft an der Lötstelle zwischen Spulendraht und heraus-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

geführten Draht korrodiert und weisen Unterbrechung auf. Wenn man Glück hat ist es die obere Lötstelle, die man nach Entfernen des Isolierpapiers erreichen kann. Ist es die Untere, so muß die Spule neu gewickelt werden.
Fehlende Honigwabenspulen lassen sich auf einem zerlegbarem Wickelrad herstellen. Das Rad ohne Felge hat eine ungerade Anzahl Speichen (11 oder 13). Der Draht wird jeweils um jede zweite Speiche gelegt. Das Mittelteil kann aus zwei runden Platten mit Nuten bestehen, die, durch eine Schraube zusammengehalten, die Speichen einklemmen. Die Speichen bestehen aus 10 mm Ø Rundhölzern, die am unteren Ende etwas dünner sind, damit sie alle nebeneinander zwischen die Halteplatten passen. Nach dem Wickeln werden die Halteplatten entfernt, die Spule zusammengenäht und anschließend die Speichen herausgezogen. Der Spulenträger wird aus Holz nachgebildet und Schwarz lackiert.

Umrüstung von Altgerät auf andere Röhrenfamilie

Von

Sicher hat der eine oder andere schon einmal das Problem gehabt, ein Radio mit U-Röhren zu reparieren, und es ermangelte ihm an Ersatzröhren. Abgesehen von der Möglichkeit, größere Eingriffe in das Gerät zu machen oder Vergleichstypen zu suchen, sollte man überlegen, ob man von einer Familie, z.B. C-Röhren, auf eine andere umsteigt, z.B. U, V, X. Für Noval-U-Röhren ist es ratsam, auf P-Röhren umzusteigen. Ich habe selbst eine Philetta derart umgebaut. Als Vorwiderstand nimmt man einen MP-Kondensator; damit wird übermäßige Erwärmung vermieden. P-Röhren sind hart im Nehmen, der Kondensator muß nur ungefähr stimmen. Probe: Heizspannung über einer Röhre messen.

Beispiele:	UCC 85	PCC 88, bedingt PCC 85
	UCH 81	ECH 81
	UF 8o/85	EF 8o/85, evtl. 184
	UABC 8o	PABC 8o
	UL 84	PL 84, notfalls 82
	UCL 82	PCL 82
	UC 92	PC 92
	UF 89	EF 89 + Parallelwiderstand

Bis auf die EF 89 sind weiter keine Änderungen möglich (nötig?, Red.). Für ältere Typen rate ich zum Studium von "Röhrentauschlisten der Jahre um 1945, wo ja Röhren häufig knapp waren. Hilfreich ist auch die Kenntnis, wo gleiche Systeme nur unter anderem Namen und/oder mit anderem Sockel gebaut wurden.

(Anm. d. Red.: Wer war der Verfasser? Auf dem Manuskript war kein Name, so daß nach Trennung vom Kouvert keine Identifizierung mehr gelang)

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

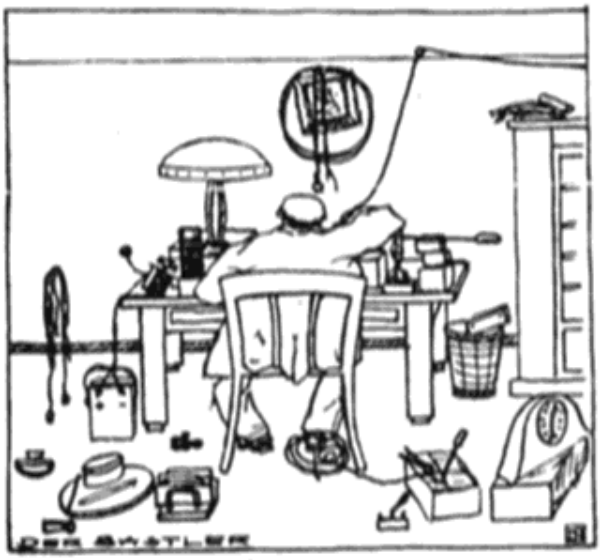
Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

2. Hinweise auf Veranstaltungen, Ereignisse, Tatsachen, Aktivitäten und Institutionen

Auszüge aus Schreiben von Herrn L.D. Schmidt
(oder sinngemäß berichtet)

Anfang Juli ging von Herrn Schmidt eine vervielfältigte Liste ein, die zahlreiche Oldtimergeräte enthielt, zur Wiedergabe in den GFGF-Mitteilungen. Herr Schmidt machte bei sich so eine Art Räumungsverkauf: (3.7.79)

"Daß ich in Berlin nicht gern Besuch in meiner Wohnung empfange, haben bereits einige Freunde bemerkt, da ich durch's Hobby z.Zt. hier in einem möblierten Bombentrichter hause, was mich nun auch endlich stört. Da es mir aber nicht allein so geht, anbei eine eventuell bekannte Zeichnung von 1924 für alle Ehefrauen und Freundinnen meiner "Leidensgefährten" (siehe nebenstehend)" 12.7.79



Die Liste enthielt für die einzelnen aufgeführten und beschriebenen Geräte eine codierte Klassifizierung für den Erhaltungszustand, die wir hier, weil allgemein interessant, wiedergeben:

(1) betriebsfertig, ohne fehlende Teile, sehr gut erhalten
(2) betriebsfertig, ohne fehlende Teile, gut erhalten
(3) ungeprüft, ohne offensichtlich fehlende Teile, leicht restaurationsbedürftig
(4) ungeprüft, starke Nachbesserung erforderlich
(5) ungeprüft, zum Basteln oder Ausschlachten

Die Preise bewegten sich aus dem zweistelligen DM-Bereich bis gegen 2oo,- DM. Da Herr Schmidt jedoch schon eine Anzeige in der "Funkschau" laufen hatte, meldeten sich bei ihm an die 2o Leute und räumten sein Angebot, so daß Herr Schmidt die Anzeige für die GFGF-Mitteilungen zurücknahm.

Habe am letzten Wochenende wegen Krankheit meine Fahrt nach Gronau ausfallen lassen und war dort. Habe erfahren, daß einige Aufkäufer von alten RF-Geräten regelmäßig ab 7 Uhr dort sind. Trotzdem konnte ich aus großen Kisten orig. verpackte Röhren von REN 9o4 bis AZ 12 kaufen, erstand einen Detektor mit Luftspule (Wabe) für 25,- DM, einen Telefunken 127 GLK für 5o,- DM und einzelne Gehäuseteile um je 15,- DM. Ein angebotener Körting Honoris mit orig. Verpackung war innerhalb von 1o Minuten für 5o,- DM weg; leider kam ich zu spät wieder vom Auto zurück. Für die Besucher der Funkausstellung also jede Menge Gelegenheiten.

Da mein Platz für Geräte inzwischen mehr als erschöpft ist, habe ich für eines der nächsten Funkschau-Hefte ein Inserat bestellt.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Im Text habe ich Sonderpreise für alle GFGF-Mitglieder vermerkt. Raritäten sind allerdings nicht dabei.

Leider war inzwischen ein Preislistenverteiler aus Westdeutschland in hiesigen Läden. Hier möchte ich einmal einen erwischen. Das Echo: Loewe OE 333 statt 5oo,- jetzt 2ooo,- DM (Gneisenaustraße), Ingelen Geographik statt 2oo,- jetzt 15oo,- DM (Moabit, Steph. Str. 21). Ein Trödler vom Ku-Damm gab eine vage Beschreibung: kleiner älterer Herr aus Frankfurt oder so. In die zitierte Preisliste ließ mich niemand einsehen".

"Da die Funkschau mein Inserat der Druckfehler wegen noch einmal in Heft 19 brachte, kamen noch über 22 Anfragen dazu. Es brachte mich in Schwierigkeiten, so viele Listen waren nicht vorgesehen. Inzwischen sind auch die Firmenkopierer ohne Atem. Fazit dieser Aktion: Es gibt unwahrscheinlich viele Sammler, die sich ernsthaft mit der Materie befassen, viele Spezis mit eng begrenzten Gebieten, und alle suchen offensichtlich einen D-Zug für 5o,- DM, sonst nichts Besonderes. Diejenigen, die Spitzensuper sammeln, zahlen auch große Beträge dafür (über 5oo,- DM); sonst darf alles" am liebsten nichts kosten.

"Abschließend (27.9.79) möchte ich noch meine unverhohlene Freude darüber kundtun, endlich einmal "Leben in die Bude" gebracht zu haben, denn inzwischen gibt es auch wieder preiswerte alte Radios. Das Gefälle zwischen Nord- und Süddeutschland wird wohl auch abgebaut. Der so heiß begehrte und berühmte 'Geographik' von Ingelen ist nicht einmal für die Hälfte des geforderten Preises (von 15oo,- DM) weggegangen. Der Anbieter eines OE 333 hat seine 2ooo,- DM (!) auch nicht bekommen. Und darüber freue ich mich hoffentlich nicht nur allein...".

Zum Lange-Nowisch: "Empfängerschaltungen der Funkindustrie" kommentiert Herr Schmidt: "Schaltungen der Funkindustrie sind um 196o in nur 6 Bänden erschienen. Sie beinhalten ausschließlich Geräte nach 195o. Lange-Nowisch, Band I-IX und X und XI (Österreich) sind Geräte bis ca. 1949/5o, aber ab ca. 193o, teilweise älter. Ebenfalls ist das Format der neueren Reihe größer. Der Druck erfolgte aber ebenfalls in der DDR. Die bei Herrn Lange im Eigenverlag erstellten Bücher sind im Fernverlag-Tempelhof erschienen und haben einen anderen Einband und tragen den Titel "Industrie-Schaltungen" I-XI. Format, Inhalt wir Lange-Nowisch I-XI. (9.1o.79)

Berliner RadioantiquitÄten-Markt

Brief von L.D. Schmidt

In einem Brief an die Redaktion, den wir hier im Ganzen abdrucken, berichtet der Verfasser interessante Einzelheiten, nennt auch Namen und Plätze, über die funkhistorische Szene in Berlin. Dadurch kann es für manchen mehr, als auch sonst schon, "eine Reise wert" werden. Er schreibt 25.7.79):

"Bei meinen seltenen Streifzügen durch Berliner Trödel- und Schrotthandlungen bin ich durch Mangel an Zeit oft zu spät oder zu kurz gekommen. Ein leidiges Problem ist immer die Ersatzteilbeschaffung. Für solche Fälle, wo gezielt ein bestimmtes Teil oder Zubehörgesucht

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

wird, habe ich eine Adresse: Paul Schütz, Blücherstraße 36, 1000 Berlin 61. Ich brauchte eine AM 2 orig. verpackt, = 2o,- DM, zweimal AZ 12 lose, = Stück 5,- DM, eine Steckkupplung für Versorgungsspannung der WM-Geräte Emil/Cäsar, = 1o,- DM. Berge von Trafos aller Art, Meßgeräte, Einschübe, WM-Geräte, Katodenstrahlröhren alle Größen, Kabel und Stecker etc.; ich habe noch ein Kugelvariometer für 6,- DM erworben und habe die Zusicherung, daß schriftliche Anfragen gegen Rückporto beantwortet werden.

Herr Schütz führt diesen Laden mit seiner Frau, sonst kein Personal.

Der stets am Wochenende Sa/So größte Trödelmarkt findet an der "Straße des 17. Juni" in Charlottenburg statt (früher Klausener Platz). Für alle Berlin-Besucher ein Erlebnis, wenn man dort erst nach dem Besuch der "Nolle" (U-Bahn Nollendorfplatz) und des Ku-Damm-Karrees (bis 21 Uhr) Ausschau hält. Sehr preiswert, viele Gelegenheitshändler.

Herr Schmidt berichtet sodann über seine Besuche im Berliner Rundfunkmuseum, u.a.: "Bei meinem zweiten Besuch im RF-Museum heute nachmittag (26.8.79) lief ein Videoband mit der Geschichte des Rundfunks im Vorraum an der Sitzgruppe. Da ich nur kurz verweilte, sah ich natürlich nicht die ganze Kassette, doch das Wenige war so informativ gemacht, daß ich mich nach einer Kopie für den Verein erkundigte, oder nach der Möglichkeit an sich, zu kopieren. Genaues wird nach Befragung durch Herrn Thiele mir zuteil. Ich bot an, f.u. eine Kopie im Werbefunk abzugeben; da mein Chef dort Mieter unserer Firmenräume ist, erfolgt die Ausleihung ja nicht an einen Unbekannten. Wir könnten dann in der Firma eine Kopie fertigen. Demnächst darüber also mehr, denn diese Frage traf den Mitarbeiter des Rundfunkmuseums völlig unvorbereitet".

Es folgen sodann einige kritische Anmerkungen betreffend die Vereinsprospekte (Konterfeis kleiner!), die bevorstehenden Interessenprofile (genaue Angaben über die vorhandenen Jahrgänge von Zeitschriften vor 1935!) und an den Schrifttumsübersichten (zu unübersichtlich!).

Betreffend seine Sachspenden von Bauteilen (Lampen, Kerne, Röhrenfassungen, Potis, Widerstände, Kondensatoren) schreibt Herr Schmidt (27.8.79): "Ich habe noch etwas Vorrat, falls plötzlich doch eine größere Nachfrage sein sollte; von Herrn Weber bitte Nachricht. Ich betrachte mich übrigens nicht als etwas besonderes, nur habe ich bei vielen Streifzügen durch Trödel und alte Läden aus Ermangelung alter Radios dann anderes gekauft, um manche Not bei Reparaturen von "ollen Kamellen" aus eigener Erfahrung wissend. Ich erwarte also lediglich eine Steigerung der Kommunikation der Freunde untereinander und für den Verein stetes Wachsen und eine Attraktivität, die zwangsläufig bei ortsgebundenen Vereinen leichter zu erreichen ist".

Über seine Räumungsverkäufe schreibt Herr Schmidt (27.9.79): "Meine Aktivitäten haben ihren diesjährigen Kulminationspunkt erreicht. Ich will evtl. zum 2o.1o.79 noch den sog. Flohmarkt versuchen. Dann sollten wesentliche Impulse für die langen Abende von den einzelnen Mitgliedern ausgehen; ich habe zu viel Arbeit liegengelassen. - Herrn Roth vom Postmuseum in Berlin und Herrn Exner vom Rundfunkmuseum hatte ich ja aus meiner ersten Liste einige Exponate überlassen. Nächste Woche will nun Herr Ritmeester (Mitglied aus

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Emmen, Holland; Anm. d. Red.) kommen; mit ihm werde ich, wie im Vorjahr besprochen, den Berliner Trödel abklappern, und dann kehrt Ruhe ein bei mir. Platz ist auch so langsam geschaffen. - Die teilweise recht große Hektik ist einem Aussortieren und Aufräumen gewichen. Deshalb hat Herr Weber heute per Post zur Verteilung als Vereinsspende noch einen Koffer mit" über 15 kg Material und bittet um eine etwas erläuternde Spezifizierung "im Blatt". Wir tun das gleich hier:

Die Widerstände sind ungebrauchte Ware, viele 2-4 Watt Typen, z.T. mit Aufdrucken der Widerstandswerte in früherer offener, nicht farbcodierter Angabe, allein ca. 15 kg. Die Skalenlampen sind aus der 40ger-Produktion, drei Sorten je 1oo Stück, und zwar 1o Volt/2oo mA, 4 Volt/6oo mA, und 4 Volt/3oo mA. Die HF-Kerne sind 5x1o mm, 6x12 mm, und 7x13 mm, rot und grün. Potis in verschiedenen Werten und Ausführungen, nach Wahl, ebenso die älteren (aber fabrikatorisch z.T. neuen) Röhrenfassungen. Weitere Einzelheiten bei Herrn Weber auf Anfrage. Anschrift und Telephon siehe im Mitgliederverzeichnis. Der Erlös soll in die Vereinskasse fließen. Doch scheine es, meint Herr Schmidt, offenbar noch nirgendwo echte Engpässe zu geben.

Ausstellung "1oo Jahre Elektrisches Licht" in Emmen

Von M.P. Ritmeester

Das niederländische Elektrizitätmeseum organisiert im Herbst im Herbst dieses Jahres vom 3. bis einschl. 12. November eine große Ausstellung: "1oo Jahre Elektrisches Licht", im Ausstellungsraum des Emmener Rathauses. Durch diese Ausstellung möchte Herr Ritmeester für eine Weile die Tatsache in die Erinnerung rufen, daß vor 1oo Jahren, im Herbst 1879, T.A. Edison zum ersten Mal eine brauchbare Glühbirne konstruierte, die damit zum Ansatz für eine stürmische Entwicklung der Elektrotechnik wurde, später auch zur Entwicklung des Radios.

Die Ausstellung steht denn auch völlig im Zeichen der Erfindung der Glühbirne und ihrer Folgen bis heute. Es werden Modelle der ersten elektrischen Installationen gezeigt, völlig in Betrieb, eine Übersicht über die verschiedenen Entwicklungsstufen, die die Elektrotechnik im Laufe der Zeit herausgebracht hat, verschiedene Anwendungen zur Beleuchtung, z.B. Bogenlampen, aber auch Dynamos, elektrische Transportmittel. Ich reichlichem Maße wurde auch Wert darauf gelegt, die Aufmerksamkeit auf den Aufschwung des Telegraphen und des Telephons zu lenken. Einige Telegraphengeräte, von denen das älteste 8o Jahre alt ist, wird man auch in Betrieb sehen können. Weiter wird gezeigt, wie die ersten elektrischen Haushaltsgeräte aussahen, in einer Ausstellung "Elektrizität im Haushalt".

Die Radioröhre ist aus der Glühbirne hervorgegangen. Außerdem haben in Holland vor 6o Jahren die ersten Funksendungen angefangen. Ein gro2er Teil der Ausstellung ist denn auch der Radiotechnik ge-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

widmet. So wird man eine wundervolle Kollektion von Radiogeräten sehen können, die so ausgestellt sein werden, daß sich daraus die ganze Entwicklung des Radios verfolgen läßt. Mit einigen Geräten werden Demonstrationen gegeben. Über Einzelheiten können die Besucher sich sachverständig informieren lassen.

Um für die Interessenten die Reise nach Holland noch attraktiver zu machen, wird am 1o. November eine Tausch- und Verkaufsbörse für historisches Radiomaterial stattfinden, genau so wie sie schon seit einigen Jahren jeden Frühling (im Mai) in Emmen veranstaltet werden, wo man Gelegenheit haben wird, in den Besitztantiker Radios, Zubehörteile, Röhren, Bücher, Schriften und Elektromaterialien zu-kommen.

Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag erreichte uns, als das vorige Heft der Mitteilungen gerade im Druck war. Es konnte daher leider nicht mehr rechtzeitig genug auf diese Veranstaltung hingewiesen werden, im Gegensatz zu früheren Börsen in Emmen. Dasselbe war der Fall mit der Wiederholung des Flohmarktes bei Herrn Stroekens in Framersheim. Was wir natürlich bedauern.

Nm.

Besuch im elektrotechnischen Museum der HASTRA

Von Gerhard Ebeling

Auf der Suche nach alten Radios hörte ich in Braunschweiger Trödelläden mehrfach: "Wenn Sie den Preis nicht zahlen, bieten wir es dem Museum der HASTRA (Hannover-Braunschweigische Stromversorgungs AG) an, die nehmen dort alles und zahlen jeden Preis. Etwas verärgert, aber auch neugiering, machte ich mich eines Tages auf den Weg nach Hannover und wurde dort von Herrn Möbus, dem Initiator und jetzigen Leiter des Museums, empfangen. Da ich an jenem Nachmittag der einzige Besucher war, fiel die Betreuung entsprechend intensiv aus. Der ca. zweistündige Rundgang wurde schließlich mit einem Plauderstündchen und einem Cognac in der Restaurationswerkstatt beendet.

Das Museum ist seinem Charakter nach ein elektrotechnisches Museum. Es befindet sich in einem großen Raum, an dessen Wänden in Grotten, sowie auf freistehenden Tischen und in Glasvitrinen nach Sachthemen geordnet, die Exponate ausgestellt sind. Die Sammlung umfaßt alte Haushaltsgeräte, Meßgeräte aus dem EVU-Bereich, "Leistungselektronik" in Originalgröße und vorführbereit, z.B. Quecksilberdampfgleichrichter für Straßenbahnen, Lichtschalter aus Messing aus dem Jahre 1891, Nachbildungen bahnbrechender Erfindungen wie die erste Dynamomaschine von Siemens, einen original Aron'schen Pendelzähler von 1894, eine "Einrichtung zur selbstthätigen Regulirung der Spannung" von 1891, Telefone, eine Briefmarkensammlung mit elektrotechnischen Motiven und vieles mehr.

Was uns nun besonders interessiert, ist die Rundfunkabteilung. Dort findet man weit verbreitete Geräte wie VE 3o1 und DKE 38 ebenso wie seltenere Exemplare, z.B. Arcolette 3, Detektorempfänger, Mende 38, Siemens Rfe 51, eine Art D-Zug von einer mir unbekannten Firma, alte Fernseher, Tefifon, Arcophonelautsprecher mit Faltmembrane, ein Elektromophon (eines der ersten elektrischen Grammophone von 1925), ein Marmorblockmikrofon u.a.m.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Besonders hervorzuheben ist die Sammlung von Röhren und Glühlampen. Dort findet man besonders seltene Exemplare wie eine der ersten Verstärkerröhren der K-Serie von 1918 und eine Glühlampe mit E 4o-Sockel und Glasspitze auf dem Kolben.

Übrigens dementierte Herr Möbus heftig, daß er bereit sei, für alte Radios "jeden Preis" zu zahlen. Auch der Etat eines Firmenmuseums sei durchaus begrenzt. Die meisten Exponate seien Geschenke oder doch sehr billig erworben. Und hier noch die Anschrift: HASTRA, Humboldtstraße 33, 3ooo Hannover. Öffnungszeiten: donnerstags 14-17 Uhr und montags bis mittwochs nach Vereinbarung.

Rundfunkmuseum in Bremen

Ein Rundfunkmuseum haben Bremer CB-Funker im alten Schlachthof aufgebaut. Vom Marconi-Funkensender bis zum modernen Rf-Empfänger sind viele interessante Geräte ausgestellt. Das Museum ist samsta und sonntags von 1o-12 Uhr geöffnet. Am 23. August 1979 zeigte das "Nordschau-Magazin" aus Bremen im Fernsehen Ausschnitte aus dem Museum. - Nach einer Mitteilung unseres Freundes Sorgenfrei.

Radiomuseum in Mülhausen (Elsaß)

Aus unbekannter Quelle wurde uns ein kleines Prospektchen zugespielt: "Musee de la Radio. Tour de l Europe Mulhouse. Historique de la radio. Importante retrospective des recepteurs radio des debuts a 195o. Mercredi, samedi, dimanche et fetes de 14 a 19 heures, mardi, jeudi et vendredi de 2o a 22 heures".

Rundfunkmuseum in Aachen

Uns liegt ein Plakat vor von einem "Rundfunkmuseum" in Aachen. Anschrift: Vaalserstr. 97, 51 Aachen; Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 16-2o Uhr, sonntags 1o-12 Uhr, montags geschlossen. Nach dem Plakat befinden sich dort ständig zwei Ausstellungen: 1.) "Stromkunst", Objekte und Bilder von J. Büche; 2.) "Rundfunkmuseum" von W. Kappes. Außerdem werden dort Elektronikkurse für Anfänger und Fortgeschrittene veranstaltet; Lesungen und wechselnde Ausstellungen mit noch unbekannten Künstlern aus dem Aachener Raum sind in Vorbereitung. Alte Radios von 192o-1952 werden gesucht.

Nm.

Flohmarkt in Dortmund und andere Veranstaltungen

Am 15. Dezember 1979 findet wie alljährlich in der Dortmunder Westfalenhalle wieder der bekannte große Flohmarkt statt. Wenn auch in den vergangenen Jahren die historische Ausbeute nicht nicht an der ersten Stelle der Bedeutung dieses Marktes rangierte, so möchten wir aber doch an ihn erinnern. Mit etwas Glück ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, das eine oder andere

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Stück dort zu kaufen. Nur, das Hauptgewicht hat zum großen Teil beim "modernen Antiquariat" gelegen, oder auch bei "günstigen Gelegenheiten", Rest- und Sonderposten, Sonderangeboten und eben auch im Handel von OM zu OM gelegen, aber mit weitgehend aktuellen Techniken. Wir haben ja über frühere Märkte in Dortmund schon berichtet. Also, guten Einkauf! Am besten mit gedrosselten Hoffnungen hinfahren.

Im übrigen ist die Anzeige von Veranstaltungen, wenn sie nicht sehr früh erfolgen, oder wir hier Sonderhefte bzw. Extrablätter dafür herausgeben, problematisch. Selbst wenn unsere "Mitteilungen" monatlich herauskämen, sind vier Wochen Frist gar nichts. Sehen Sie: Wenn ich von einer Tagung erfahre, die in vier Wochen stattfinden soll, und es ist gerade ein Heft aus der Tür, dann kommt das nächste Heft bereits erst dann, wenn die Tagung vorbei ist. Eine normale Redaktion benötigt daher Fristen von 6-8 Wochen, zur Sicherheit. Das cq-DL hat gerade ein Beispiel dazu gebracht: Wenn ein Wettbewerb angezeigt werden soll, der (als Beispiel) am 5. März stattfindet, stattfinden soll, dann will es die Redaktion des cq-DL bis spätestens zum 15. Dezember des Vorjahres wissen.

Leider kann ich z.Zt. keinen normalen Redaktionsbetrieb realisieren. Vielleicht kann es ein anderen Mitglied besser. Dann würde ich sehr bitten. Dadurch konnte es kommen, daß mehrere funkhistorisch relevante Veranstaltungen nicht angezeigt werden konnten, und zwar folgende:

Bekanntlich mußten wir uns sputen, in Heft 8 den Flohmarkt von Herrn Stroekens noch rechtzeitig melden zu können (1. und 2. September 1978 in Framersheim). Bald danach hat Herr Stroekens den Markt noch einmal wiederholt. Eine Anzeige war nicht mehr möglich.

Vom 24. August bis 2. September 1979, im Zusammenhang mit der gehabten Funkausstellung in Berlin, veranstaltete das Deutsche Rundfunkmuseum Berlin Treffen mit bekannten Persönlichkeiten des Rundfunks und Fernsehens, z.B. mit Prof. Walter Bruch. Der Umbruch unseres Heftes 8 war gerade abgeschlossen.

Unser Freund Gerrits feierte anläßlich des zehnjährigen Bestehens seines Geschäftes (Fernseh-Gerrits, die GFGF gratuliert herzlich!) vom 6. bis 13. Oktober u.a. mit einer historischen Ausstellung der Unterhaltungselektronik mit Kuriositäten von 1898 bis 1954. Eine rechtzeitige Ankündigung befand sich außerhalb regulärer Reichweite. Ja, der Verfasser konnte sich dieselbe nicht einmal ansehen.

Vom 26. Oktober bis 4. November war unser Freund Necker in Bremen auf einer historischen Ausstellung "Von Edison bis zum Volksempfänger", einer Ausstellung mechanischer Tonerzeuger (Phonographen, Grammophone usw.) und alter Radios mit 25 Geräten aus seiner Sammlung vertreten. Ort der Handlung: im Roland-Center zu Bremen-Huchting. Heft 9 unserer "Mitteilungen", also das vorliegende Heft, war für mich nicht mehr zu schaffen.

Ja, so geht es. Ich klage mich selbst an. Neuer Redakteur mit mehr Zeit und Möglichkeiten gesucht! Es tut mir leid. Hoffentlich kommt das Heft nun wenigstens noch rechtzeitig genug für Dortmund.

Gewiß, man könnte ziemlich unaufwendige Extrablätter anfertigen und verschicken. "Man"! - Sie wissen, was eine Drucksache kostet, multiplizieren Sie bitte mit 9o (z.Zt.), und Sie wissen, was die Kleinigkeit an Porto kostet. Wenn dann drei hinfahren nach Dortmund oder Dingsda, dann kostet das dafür immerhin der GFGF den

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Klacks von 36,- DM. Abgesehen davon müssen auch 9o Adressen handschriftlich ausgefertigt werden. Denn ich habe dafür keine Firma mit einer Adrema zur Verfügung.

Vielleicht könnte die Redaktion von Freunden, die eine der vorgenannten Veranstaltungen besucht haben, einmal einen Bericht bekommen für unser Blatt? Bis jetzt liegt nichts vor, lediglich nichts. Schriftliches!

Literatur: cq-DL 5o (1979) Nr. 11, S. 518: "In eigener Sache".

Nm.

Gerätesammler von Postmaßnahmen betroffen?

Abdruck aus dem Amateur-Radio-Magazin QRV
Heft 11, November 1979, Seiten 694/95
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages W.F. Körner

Es gibt eine ganze Anzahl von Liebhabern, die eine respektable Sammlung von Alt- und Uralt-Geräten ihr eigen nennen. Von Zeit zu Zeit müssen, wie bekannt, diese Geräte in Betrieb genommen werden, um die Funktionen zu kontrollieren und auch zu erhalten. Würde man nun nach den Bestimmungen der Post gehen, so wären diese Geräte zur Verschrottung bei derselben anzumelden. Ausbau von Teilen wäre Irrsinn und würde den Wert, vor allem den Anschauungswert der Geräte vermindern. Sammler ohne gültige Amateur-Lizenz wären in einer noch peinlicheren Lage.

Nach neuester Information geht es überhaupt nicht mehr, nur die Röhren herauszuziehen. Sogar Lizenzinhaber müßten gewisse Abstimm-Mechaniken eliminieren bzw. zerstören. Wenn der Besitz zahlreicher solcher Geräte schon unzulässig, weil angeblich gemeingefährlich ist, was machen dann wohl die offiziellen Museen?

Wenn man schon einen solchen Bestimmungs-Irrsinn aufzieht, so käme es auch nicht mehr auf eine Funkgeräte-Besitzkarte, analog der Waffensammler-Besitzkarte an.

Wenn bei mir einmal Post und Polizei Haussuchung machen würden, so wäre die Beute enorm, denn ich habe Funkgeräte der ehemaligen Deutschen Wehrmacht und auch solche der Alliierten. Wahrscheinlich würde ich deshalb noch angeklagt und zu einer hohen Strafe verurteilt. Schon allein daraus ersieht man den Schwachsinn dessen, was in den vergangenen eineinhalb Jahren in der Bundesrepublik angelaufen ist. Verfasser ist der Redaktion bekannt (Gemeint ist hier die Redaktion der QRV; Anmerkung der GFGF-Redaktion). Wir können sein Rufzeichen leider nicht bringen, da sonst die Gefahr bestünde, daß sein kleines, mit viel Sorgfalt und Aufwand zusammengestelltes Privatmuseum in kürzester Zeit ausgehoben und beschlagnahmt werden würde. Solange sich kein Denunziant findet, und wir hoffen das nicht, wird die Sammlung unangetastet bleiben.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Verbotene Geräte

Von Karl Neumann

Liebe Freunde, wer die Zeitschriften der letzten Zeit (es geht hier nicht um Tage oder Wochen, sondern um Monate) aufmerksam liest, dem fällt eine gewisse Unruhe auf in bezug auf ein gewisses Vorgehen, auf eine Politik unserer lieben Bundespost. Man hört bzw. liest da öfters von Haussuchungen und Beschlagnahmen, von Post- und Polizeibesuchen. Was ist los?

Los ist dies: Seit einiger Zeit sind neue Postbestimmungen über die Zulassung von Funkempfängern, besonders Rundfunkempfängern heraus. Und die werden offenbar streng ausgelegt. Denn die Rundfunkempfänger der Vergangenheit waren bekanntlich ja so beschaffen, daß man damit nicht nur Erlaubtes, sondern auch nicht für den Rundfunkhörer Bestimmtes hören konnte. Wir wollen das Abhören von Polizei, Europiep und anderen Dingen durch dazu nicht Befugte hiermit nicht entschuldigen oder verteidigen. Aber manchen hat da wohl auch einmal ganz unschuldig der Bannstrahl der Post getroffen, so hört man. Schließlich treten solche Sender nicht nur als Nutzsender, sondern gelegentlich auch als Störeffekt auf. Denn die Geräte der Industrie sind und waren nicht immer einstrahlungsfest gegen Störstrahlung.

Aber die Rundfunkgeräte, soweit sie z.B. Kurzwellenteile besitzen, haben vielfach ja auch die böse Eigenschaft, daß sie durchgehende Abstimmung zwischen den Bändern haben, den verstreut liegenden Rundfunkbändern, und da liegen bekanntlich auch andere als Rundfunkdienste, die man hören kann, wenn man will. Das "Wollen" aber ist verboten. Und wennn man vom 31-Meterband zum 25-Meterband dreht, dann blubbern da auch verbotene Frequenzen durch Ihr Ohr. Schlimmer noch sind die Geräte, die auch und sogar noch die Grenzwellen besitzen, sogenannte Allwellenempfänger. Die Liegen der Post ganz besonders auf dem Magen. Wenn Sie ein solches Gerät "in Betrieb" haben, sind Sie ein ganz Schlimmer. Für den Betrieb eines solchen Gerätes besitzen Sie nämlich in der Regel keine Erlaubnis. Wohl für den Besitz, nicht aber für den Betrieb!

Nun ist es kein Geheimnis, daß solche Geräte seit dem letzten Kriege zu Hunderten wo nicht Tausenden in den Besitz von Sammlern, Bastlern und Amateuren gekommen sind. Zuerst verkaufte die STEG altes Wehrmachtmaterial, dann waren die alliierten Surplus-Geräte auf dem Markt, später konnte man auch überall (d.h. öffentlich im Handel) z.B. Bundeswehrrestbestände und altes Nato-Gerät kaufen. Sehr sehr schlimm!!! Denn es ist kaum anzunehmen, daß diese Geräte nur zum Angucken oder zum Ausschlachten gekauft worden sind, sondern sie werden hier und dort sicher auch einmal benutzt. Aber wer sagt denn, daß Sie damit auch Verbotenes hören!!? Die eignen sich doch auch sehr gut für den Amateurfunk! Noch schlimmer für ahnungslose Normalbürger, die sich im ganz normalen Radioladen so etwas ganz Neues von Nordmende oder Philips gekauft haben. Sie dürfen diese Geräte nicht in Betrieb nehmen. Was 3o Jahre lang unter den Augen der Post geschah, jetzt darf es nicht mehr wahr sein.

Wenn es jemand darauf anlegte, Verbotenes zu hören, der könnte sich ja ziemlich unbemerkt auch das dazu Erforderliche selbst bauen. Darum trifft das Mißtrauen der Post wohl demnächst auch den Bastler. Wird sas Radiobasteln demnächst verboten? Im Hunderttausender-Blatt ELO, dem Schwesterblatt der FUNKSCHAU, sollten Sie den Leitartikel

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

von Chefredakteur Henning Kriebel lesen: "Weniger Freiheit für den mündigen Bürger: Herr Minister, wollen Sie das wirklich?" (ELO, Heft 9/1979). Er befürchtet dort, daß es dem Bastler, dem Radiobasteln nun wohl endlich an den Kragen gehen könnte. Den Sammlern vielleicht auch?

Beteiligung der GFGF oder einzelner Mitglieder am Kerschensteiner-Kolleg des Deutschen Museums

Von Gerhard Strößner

Vorspann der Redaktion: Unser Herr Strößner hat kürzlich einen einwöchigen Kursus am o.g. Kolleg absolviert und dadurch Anregung erhalten, zu glauben, daß sich hier vielleicht Möglichkeiten oder Ansätze für eine Zusammenarbeit anbieten. Dazu schreibt er uns:

Das Kerschensteiner-Kolleg regte meine Phantasie sehr an. Gleich fragte ich an, ob es nicht möglich sei, auch für die GFGF am Ausbildungsprogramm teilzuhaben. Grundsätzlich ist das möglich, nur müßten wir uns jetzt schon für 1981 (!!) melden.

Zuerst aber einige Worte zur Profilierung unserer Mitglieder. Momentan gewinnt man den Eindruck, daß wir genau wie Briefmarken- oder Münzsammler einen Verein haben, der in erster Linie der Förderung der privaten Sammlungen dient (der Sammlungen der Mitglieder durch Vermittlung von Tausch, Hinweise auf Restaurationsmöglichkeiten etc.). Wir sollten aber darauf hinweisen, daß eigentlich unsere Mitglieder mehr sein könnten als nur private Sammler zu ihrer eigenen Erbauung, nämlich Multiplikatoren eines technikgeschichtlichen Wissens. Konkret sieht das etwa so aus: Ein Ortsverband der Funkamateure oder ein Radio-FS-Geschäft feiert ein Jubiläum. Hier können die GFGF-Mitglieder die Chance wahrnehmen, ihre Sammlungen zu zeigen und die Öffentlichkeit mit den technikgeschichtlichen Entwicklungen vertrautzumachen. So habe ich z.B. zum 30jährigen Jubiläum des UKW-Rundfunks Teile meiner Sammlung im Ausstellungsraum einer großen Radio-FS-Handlung ausgestellt und durch Vorträge die technische Entwicklung, die gerade in der UKW-Rundfunktechnik sehr enge Bezüge zur Zeitgeschichte hat (z.B. Potsdamer Abkommen, Verbot der Produktion von Miniatur-, UKW-Spezial- sowie Senderöhren für Deutschland; daher Stahlröhren in Sendervorstufen und Empfängern der Anfangszeit usw. usw.), dem Publikum vor Augen geführt.

Vielleicht sollten wir in Zukunft viel mehr die Bedeutung unserer Mitglieder als Multiplikatoren des technikgeschichtlichen Wissens für die Öffentlichkeit, d.h. als kleine Informationszellen, herausstellen und andererseits auch unsere Mitglieder in diese Rolle mehr einführen und sie zu dieser Aufgabe mehr ermuntern.

Die Richtlinien in Zusammenarbeit mit den Fachleuten des Museums zu erarbeiten, könnte eben im Rahmen des Kerschensteiner-Kollegs durchgeführt werden. Daneben können wir auch eigene Referenten stellen. So wären folgende Themen auch im Rahmen des Kollegs zu behandeln:

1.) Hinweise zum sachgemäßen Restaurieren alter Geräte (z.B. Bogner, Gördes, Heinrich);

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

2.) Modelle oder historische Originale (z.B. Neumann);
3.) Erarbeitung von Zeittafeln der Entwicklungen in der Funktechnik unter Berücksichtigung eventueller Patentfragen (z.B. Erfinder der Rückkopplung Armstrong und Meißner, Armstrong oder Meißner?);
4.) Öffentlichkeitsarbeit: Wie organisiert man eine funkhistorische Ausstellung? Themenauswahl, zeitgeschichtliche Bezüge.

Das sind nur einige Ideen, die in sich noch völlig unausgegoren sind. Nun zur Durchführung des Kollegs:

Es wird wohl nur wenigen Mitgliedern möglich sein, eine ganze Woche freizubekommen. Durchführbar ist der Kurs auch in Halbwochenabschnitten. Normale Kursdauer von Montag bis Freitag. Am Wochenende sind Übernachtungen leider nicht möglich. Man müßte über das Wochenende privat logieren. Vielleicht könnte man die 2. Wochenhälfte Mi/Do/Fr nehmen und am Sbd/So private Quartiere suchen (rechtzeitig voranmelden!). Bitte, ventilieren Sie einmal die Sache und stellen Sie das Projekt einmal zur Diskussion. (Hiermit geschehen! Red.). Wartezeit ist also über ein Jahr!

Kerscheinsteiner-Kolleg

Da an anderer Stelle dieses Heftes vom Kerschensteiner-Kolleg des Deutschen Museums in München die Rede ist, seien hier zur Erläuterung einige Hinweise nach dem einschlägigen Prospekt wiedergegeben, den sich im übrigen jeder, bei Interesse, auch beim Deutschen Museum abfordern kann (Museumsinsel 1, 8 München 22).

Der Name geht auf den Mathematiker, Physiker und Pädagogen Georg Kerschensteiner (1854-1932) zurück, der einer der führenden Männer der deutschen Schulreformbewegung und auch Vorstandsmitglied des Deutschen Museums war. Das Kolleg lädt zusammen mit Kultusministerien, Akademien oder Universitäten zu Fortbildungskursen für Geschichtslehrer, Naturwissenschaftler und Techniker ein mit folgenden Aufgaben: 1.) Erläuterung der wissenschaftlich-technischen Gegenwart aus ihrer historischen Entwicklung; 2.) Darstellung der Wissenschafts- und Technikgeschichte als Kulturgeschichte, ohne Trennung von Zivilisations- und Kulturbegriff; 3.) Überbrückung der Kluft zwischen Theorie und Praxis in Ausbildung und Lehre.

Die Kollegteilnehmer lernen weniger durch sitzendes Hören von Theorien, als durch aktives Begreifen und Bewegen originaler Objekte, Modelle, Demonstrationen und Rekonstruktionen in den Ausstellungsabteilungen des Museums, darunter auch im Bereich der Nachrichtentechnik.

Die Kursusteilnehmer wohnen im Museum selbst in Halb- oder Vollpension (Tagessätze: 35,- bzw. 42,5o DM). Die jeweilige Kursusgebühr kommt noch hinzu.

Nm.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

3. Angelegenheiten der Gesellschaft und ihrer Mitglieder

Mitgliederstand am 1. Oktober 1979

Zu Anfang des letzten Quartals dieses Jahres betrug die Mitgliederschaft 84 Personen, und zwar durch den Zugang von weiteren 13 Freunden seit der Bekanntgabe im vorangegangenen Heft Nr. 8.

Zugegangen sind seit dem die Herren A. Akyüz, K.H. Allarmann, M. Bauer, K. Birkner, T. Decker, C. de Grosse, J. Janssen, H. Kummer, R. Nehren, O. Neubert, G. Noack, R. Polleit, D. Stroekens; wir heißen dieselben in unserer GFGF als neue Mitglieder herzlich willkommen, darunter die OM G. Noack und D. Stroekens als alte Bekannte, und speziell OM G. Noack als Ehrenmitglied, worüber wir an anderer Stelle dieses Heftes berichtet haben, und wünschen Erfolg und gute Zusammenarbeit zum gegen- und allseitigen Gewinn: persönlich, der GFGF und der Funkgeschichte im allgemeinen.

Die vollständigen Adressen der neuen Freunde finden Sie in diesem Heft sogleich im Rahmen der vollständigen, auf den neuesten Stand gebrachten Mitgliederliste, zu deren Abdruck wir uns entschlossen haben, gewissermaßen vor der Zeit, weil durch die zahlreichen Zugänge der letzten Zeit sich die Mitgliederschaft seit der letzten vollständigen Liste fast verdoppelt hat und somit jedes zweite Mitglied nur über die Nachträge zu finden war.

Mitgliederliste (Stand: 1. Okt. 1979)

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

OM Günther Noack Ehrenmitglied

Auf Antrag von Herrn Weber vom 18. Juli d.J. und durch nachfolgendes Abstimmverfahren im Rat der GFGF ist Herrn Günther Noack, Berlin, als Funkamateur auch unter dem Rufzeichen DL 7 AY bekannt und ein echter OM und OT (den Nichtfunkamateuren unter unseren Mitgliedern zur Erläuterung: OM = Old Man, OT = Oldtimer), die Ehrenmitgliedschaft angetragen worden und von OM Noack inzwischen auch angenommen worden. Wir haben im Heft Nr. 8 unserer "Mitteilungen" (Seite 7o, Absatz 2) bereits über das laufende Verfahren kurz berichtet. Heute können wir nun gratulieren! OM Noack ist das erste Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

Der heute im Ruhestand lebende Herr Noack - ich zitiere hier aus der Begründung des Antrages durch Herrn Weber - war seinerzeit von Anfang an Mitglied des "Funkhistorischen Interessenkreises". Es hieße Eulen nach Athen tragen, alle seine Bemühungen im Interesse unseres Vereins herauszustellen. Den Ratsmitgliedern der GFGF ist hinreichend bekannt, wie aufopferungsvoll Herr Noack sich mit der Geschichte des Amateurfunks bis Kriegsende befaßt hat und weiterhin befaßt. Die in vielen Freizeitstunden von Herrn Noack erstellten Unterlagen werden im Amateurfunkzentrum in Baunatal gesammelt und stehen uns allen dort zur Verfügung. Das heißt: Herr Noack leistet uneigennützig Breitenarbeit, auch im Sinne der GFGF.

Zum Lebenslauf von OM Noack hören wir ihn am besten selbst: 1921 nahm er seinen selbstgebauten Längstwellen-Empfänger (18ooo bis 22ooo m) in Betrieb; 1924 erhielt er in Stettin die Audionversuchserlaubnis; 1927 trat er in den DASD ein und bekam die DE-Nummer Ø687; seine Rufzeichen (Amateurfunk) waren der Reihe nach EK 4 BB, D 4 BB (1929), D 4 FBB (193o), D 4 BBB (1933), D 4 DVB (1935), D 4 DVC (1938) und D 4 DVF (1939-1942); August 194o Leistungsabzeichen; 1946-1951 Redakteur bei der "Funktechnik"; 1949 Mitglied im WBRC; Wiederlizenzierung 1951 unter dem Rufzeichen DL 7 AY; Mai 197o Goldene Ehrennadel des DARC; November 1977 Ehrennadel für 5o Jahre Amateurtätigkeit.

Die Verleihung einer Urkunde an Herrn Noack steht noch aus. In demokratischen Strukturen geht vieles langsamer als manchmal wünschenswert. Aber dennoch lieber langsam als undemokratisch! Zudem kam die Anregung zu der Ehrung ja von außen und "traf" die GFGF unvorbereitet. Doch sind die Denkprozesse inzwischen angelaufen und hoffen wir, die Verleihung in nicht zu großer Ferne vornehmen zu können.

Nm.

Jahrestreffen der GFGF am 16. und 17. Juni 1979 in Baunatal

Von Karl Neumann, nach Aufzeichnungen von Gerhard Strößner

Das diesjährige Jahrestreffen der GFGF hat am 16. und 17. Juni in Baunatal stattgefunden. Wir haben schon im Heft 8 (Seite 7o unter den Nummern 3 und 4) kurz darauf hingewiesen und auch die Teilnehmer genannt. Zu den letzteren müssen noch ergänzt werden: OM Bergmann aus München, OM Collmann und Sohn, Kassel, OM Geiger mit XYL aus Coburg. Tags zuvor war auch OM Noack am Tagungsort gewesen. Nachzutragen ist auch noch, daß Herr Necker nicht allein, sondern ebenfalls in Begleitung war.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Bei der Wahl des Tagungsortes hatte in diesem Jahre ein Kompromiß gefunden werden sollen. Sowohl für die norddeutschen als auch für die süddeutschen Mitglieder und Freunde hatten sich etwa gleich lange Anfahrtswege ergeben sollen. So erschien Baunatal als günstige Lösung, zumal der DARC freundlicherweise Räumlichkeiten und den Parkplatz des Amateurfunkzentrums zur Verfügung gestellt hatte. OM Diebold, DJ 1 BM, dem Geschäftsführer des DARC e.V., sei an dieser Stelle für seine Hilfe und seinen persönlichen Einsatz besonders gedankt.

Auf eine eng strukturierte Tagesordnung war in diesem Jahre bewußt verzichtet worden, um in erster Linie den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, über aktuelle Fragen und die Gestaltung der zukünftigen Vereinsarbeit zu diskutieren.

Bereits am Freitagabend trafen sich einige Mitglieder, Freunde und Gäste im Hotel Scirocco, Baunatal. Überschattet war die Gesprächsrunde allerdings von dem großen Mißgeschick, das OM Stotz widerfahren war. Am Hauptbahnhof in Kassel war ihm seine Tasche mit Barschaft, Ausweisen und Schlüsseln gestohlen worden. Am anderen Tage, Samstagmorgen um 1o Uhr ct, begann dann programmgemäß mit der Begrüßung der Teilnehmer im Amateurfunkzentrum die Tagung. OM Diebold führte anschließend die Anwesenden durch die Räume der Geschäftsstelle. Die QSL-Sortier- und Verteileranlage fand großes Interesse. Wie aber bei Funkhistorikern nicht anders zu erwarten, konzentrierte das besondere Interesse sich sich auf die in Baunatal gesammelten historischen Amateurgeräte. Die vorläufig in einem Raum auf Tischen ausgestellten Geräte (Spenden bekannter Funkamateure als Grundstock der historischen Sammlung des DARC) sollen später in Vitrinen untergebracht werden.

Zur Hauptversammlung trafen sich die Mitglieder im Aufenthaltsraum der Geschäftsstelle. Nach einer persönlichen Selbstvorstellung aller Teilnehmer mit kurzer Beschreibung ihrer funkhistorischen Interessengebiete und einer Besprechung des Tagungsablaufes kam der erste Referent, OM Gördes, zu Wort. Er referierte über die Technik der frühen Rundfunkgeräte und gab Hinweise für die Restaurierung solcher Geräte. Mit Hilfe eindrucksvoller Dias und von Kopien aus historischen Fachbüchern konnte er sein Referat sehr anschaulich gestalten. Die anschließende Diskussion zeigte, daß OM Gördes Vortrag reges Interesse bei den Teilnehmern gefunden hatte.

Für Freunde, die eine Fahrt nach England planen, war das folgende Referat von OM Sorgenfrei höchst interessant. Er berichtete über seine Reise nach England zu funkhistorischen Stätten und Museen, insbesondere auch über die Spuren Marconis, die man heute noch finden kann, z.B. das "Marconi-Hotel" in Poldhu, Cornwall. Leider seien keine Überreste der ersten Funkstation Marconis bei Poldhu (19oo-1933) mehr erhalten. Jedoch erinnere eine Gedenksäule an die ehemalige Bedeutung des Ortes und das Wirken Marconis an jener historischen Stätte.

Der nächste Besprechungspunkt war gewissermaßen durch die Tagungsstätte selbst gegeben: eine etwaige Zusammenarbeit von GFGF und DARC. Nachdem sehr viele GFGF-Mitglieder als Funkamateure zugleich auch Mitglieder im DARC seien, sollte geklärt werden, wie eine solche Zusammenarbeit möglicherweise noch intensiviert werden könnte. In der Diskussion erläuterte OM Diebold, als Vertreter des DARC, welche Möglichkeiten seitens der Geschäftsstelle für amateurfunkgeschichtliche Aktivitäten bestünden. In erster Linie sei das ein Personalproblem, denn es sei schwierig, geeigne-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

te freiwillige Helfer zu finden. Hier erwähnte OM Diebold auch den beispielhaften Idealismus von OM Noack, DL 7 AY, der die Rufzeichenliste und das DE-Nummern-Verzeichnis aus der DASD-Zeit, die mühsam aus den alten CQ-Veröffentlichungen und Landesverbands-Rundschreiben zusammengetragen hätten werden müssen, zusammengestellt und neu geordnet habe. Gegenwärtig könne der DARC seinen Ortsverbänden, die eine Jubiläumsausstellung veranstalten wollten, nicht mit Ausstellungsstücken, Bildtafeln und Daten aus der Amateurfunkgeschichte helfen, sondern lediglich an Hand der Mitgliederkartei die Zeiten der Einzelmitgliedschaften nachweisen. Hier ergäbe sich für die GFGF-Mitglieder eine Möglichkeit, helfend einzuspringen. Den veranstaltenden DARC-Ortsverbänden könnten die Adressen der nächstwohnenden GFGF-Mitglieder vermittelt werden. Je nach vorhandenen Möglichkeiten und nach Bereitschaft der anzusprechenden GFGF-Mitglieder (was nicht bei jedem nur eine Frage des ideellen Engagementes, sondern bei manchen auch eine Frage der Zeit und Gelegenheit, also doch wohl ohne Wertung zu verstehen ist! Anm. der Red.), könnten diese dann bei der Gestaltung des historischen Teils einer geplanten Ausstellung mit Rat oder tätiger Hilfe, etwa durch Leihgabe von Exponaten aus der eigenen Sammlung, mitwirken.

Die Diskussion dieser Fragen führte die Mitglieder zu der Forderung, daß in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit der GFGF wesentlich intensiviert werden müßte. (Zumal die GFGF als Körperschaft in diesen Fällen kaum selbst direkt tätig werden könnte. Denn sie besäße kein eigenes Sammelgut, jedenfalls z.Zt. noch nicht, anders als die einzelnen Mitglieder. Aufgabe der GFGF müsse daher sein, den erforderlichen "good will" zu propagieren und zu vermitteln. Anm. der Red.).

Gegen 12.45 Uhr wurde die Versammlung beendet. Es trat dann eine Mittagspause ein, die viele der Anwesenden zu einem Essen im Hotel "Scirocco" nutzten. Ab 13 Uhr etwa begannen sich die "Marktstände" des für 14 Uhr angesetzten Flohmarktes auf dem vor dem Amateurfunkzentrum befindlichen Parkplatz des DARC zu etablieren: z.T. freistehende Tische, z.T. durch Hochklappen der Kofferraumdeckel oder Kombi-Hecktüren, z.T. auf Unterlagen zu ebener Erde. Sogleich stürzten sich die "Militarier" (WM-Sammler) ins Getümmel. Doch gab es nicht nur Militaria, sondern auch z.B. Uralt-Rundfunkgerät, alte Röhren, alte Antennenteller und so weiter. Währenddessen zeigte OM Bösterling im Innern des Amateurfunkzentrums einen schmuck restaurierten Mehrkreis-Neutrodyn-Empfänger, echt in Betrieb und über einen Uraltlautsprecher klangecht vernehmbar. Leider verschlechterte sich derweil draußen das Wetter, doch ging bei den einsetzenden Schauern der Verkauf unter Zeltplanen und den schützenden Hecktüren oder aus dem Auto h raus weiter, und mancher konnte etwas Passendes für seine Sammlung ergattern.

Der Aufforderung an die Mitglieder, die nach Baunatal kämen, möchten jeder ein interessantes Gerät oder sonstiges Ausstellungsstück für eine kleine Ausstellung mitbringen, war, mit einer Ausnahme, leider nicht entsprochen worden. Dafür florierte der Flohmarkt um so mehr. Die rühmliche Ausnahme betraf Herrn Bösterling, der einen schönen historischen Zweikreiser mitgebracht hatte und ihn im Tagungsraum zur Erbauung der Besucher in Betrieb genommen hatte, mit originalem Trichterlautsprecher. Vielen Dank, Herr Bösterling! Leider stand Herr Bösterling etwas einsam da.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Am Sonntag wurde um 1o Uhr programmgemäß die zweite Sitzung abgehalten. Herr Neumann gab die Ergebnisse der Ratswahlen bekannt und stellte Antrag, im Kreis der Ratsmitglieder über die Besetzung der Ämter abzustimmen. Es waren sechs von acht Ratsmitgliedern anwesend (und damit der Rat gemäß § 1o der Wahlordnung für die Vorstandswahlen der GFGF beschlußfähig; Anm. der Red.), und so sollte die Gelegenheit benutzt werden (gemäß § 9 der gleichen Wahlordnung; Anm. der Red), den neuen Rat zu wählen. Eine Vorabstimmung ergab einstimmige Zustimmung zu offener Wahl. Das Ergebnis ergab eine Besetzung der Vorstandsämter wie bisher, damit also als neuen alten Rat: Vorsitzender H. Necker, Kurator U. Weber, Schatzmeister G. Gerrits und Redakteur K. Neumann.

Als nächster Punkt wurde der Tagungsort für das Jahr 198o zur Diskussion gestellt. Herr Bösterling bot an, die Tagung in Arnsberg auszurichten. Sein Vorschlag sollte in den "Mitteilungen" bekanntgegeben werden (was hiermit geschieht; Anm. der Red.).

Herr Gördes schnitt das Thema des Nachbaues historischer Amateurgeräte an, etwa für Zwecke der Ausstellung oder Demonstration. Solches Tun wurde allgemein sehr gutgeheißen. Herr Neumann stellte jedoch klar, daß man Nachbauten und historische Originale, die oftmals kaum und auch nur vom Fachmann zu unterscheiden seien, streng auseinanderhalten müsse und die Geräte auch entsprechend kennzeichnen solle. Das verlange die historische Ehrlichkeit und die wissenschaftliche Korrektheit. Für Zwecke der Demonstration, der pädagogischen Anschauungsvermittlung und für Funktionsstudien sei der Unterschied Original oder getreuer Nachbau allermeist nicht von Bedeutung.

Als Anregung für die Gestaltung der "Mitteilungen" wurde diskutiert, eine Spalte "Hinweise für Sammler und Restauratoren" einzurichten, in der aktuelle Hinweise, Einkaufsmöglichkeiten, Kniffe, Tips usw. veröffentlicht werden sollten. (Richtig! Wir haben das früher auch selbst schon gefordert. Nur, es bleibt die Ausnahme, daß jemand seine Einkaufsquellen preisgibt; die meisten halten sie schön hinterm Berg. Auf welchen Flohmärkten, in welchen Orten, bei wel chen Händlern haben unsere Freunde denn ihre Hunderte, zusammen Tausende alter Radios gekauft? Trotz unserer früher ausgesprochenen Anfragen haben nur ganz vereinzelt einige dazu etwas gesagt. Anm. der Red,).

Herr Strößner regte an, Daten historischer Geräte oder Röhren, die nicht mehr allgemein zugänglich sind, in Form der früheren AKTM-Karten herauszugeben und den Mitteilungen beizulegen. (Auch das ist richtig und eine feine Sache. Aber auch hiermit ist die Redaktion angesprochen. Leider kostet ja alles so etwas Geld. Und welche Röhren und Geräte sollten es sein? Da gibt es Hunderte. Bor allem muß man die Daten auch erst einmal haben, und dann muß das alles auch gemacht werden. Vielleicht findet sich einmal ein neuer Redakteur, der Zeit und Gelegenheit hat und die Sache auch finanziell werfen kann. Bis jetzt war die Gesellschaft übrigens ja auch noch nie so mitgliederstark wie jetzt, und da konnte an solche Projekte ohnehin nicht gedacht werden. Anm. der Red.).

Tempora mutantur! Die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch unsere Interessenschwerpunkte. OM Heinrich regte an, die Interessenprofile neu aufzulegen, da sich inzwischen vieles geändert habe. Um eine einheitliche Form zu erhalten, sollten Anleitungen zum Ausfüllen in einer leicht auswertbaren Weise gegeben werden.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Die Kostenfrage wurde ebenfalls diskutiert und als Nennwert 1o,- DM pro Teilnehmer (Mitglied) genannt. (Inzwischen ist die Leserschaft der "Mitteilungen" ja aufgefordert gewesen, siehe Seite 71 im Heft 8 vom August 1979, soweit sie an der Aktion interessiert sind, ihr Profil anzufertigen und einzusenden. Die das bisher getan haben, zeigen, daß die Anleitung offenbar begreiflich war, denn sie haben es alle der Anweisung entsprechend und den Umständen entsprechend einheitlich getan. Leider waren es bis heute, da diese Zeilen geschrieben werden, ein paar Tage vor Einsendeschluß, nur enttäuschend wenige. Wir vermissen da Leute, von denen wir uns nur vorstellen können, daß sie das Heft nicht gelesen haben, oder die Sache aus dem Auge verloren haben. Auf jeden Fall wollen wir nun noch einmal diese Erinnerung wirken lassen und 14 Tage nach Abgang dieses Heftes Nachholgelegenheit geben. Anm. der Red.).

Herr Heinrich möchte statistisch erfassen, welche Röhrenprüfgeräte bei den einzelnen Mitgliedern in Gebrauch sind. (Die Redaktion schlägt vor, daß dies alle direkt an Herrn Heinrich melden, Anschrift siehe Mitgliederverzeichnis, und daß dann Herr Heinrich, wenn die Liste erstellt ist, diese der Redaktion zur allgemeinen Publikation zur Verfügung stellt. Anm. der Red.). Herr Heinrich weist ferner darauf hin, daß beim Funkschau-Verlag, München, jetzt als Zusammendruck der zahlreichen Einzelbeiträge je jetzt ein Sonderdruck "Von der Tonwal ze zur Bildplatte" bezogen werden kann. Preis: 7,- DM.

Es kam dann eine Diskussion auf, angeregt durch Herrn Bösterling, ob es möglich sei, die Lange'sche Schaltungssammlung nachzudrukken, und zwar einmal abgesehen von den Urheberrechtsfragen, wegen der sich Herr Bösterling noch mit Herrn Lange verständigen wollte. Die Zahl der Interessenten wurde mit ca. 5o bis 1oo veranschlagt. Herr Neumann wies darauf hin, daß das nicht ganz billig sei, und der anwesende Herr Wölfel, seines Zeichens Drucker, schätzte die Kosten für die Herstellung auf mehrere tausend DM. Die genauen Kosten sind natürl ich eine Frage der Beteiligung, d.h. der wirklich absetzbaren Auflage. Es sei daher hier (Anm. der Red.) die Frage gestellt: Wer würde mit Sicherheit einen Satz der Bände kaufen, ca. 12 Bände also, wenn der einzelne Band z.B. 25,- DM, der ganze Satz also 3oo,- DM kosten würde? Wer an einem solchen Satz interessiert ist, teile es bitte Herrn Bösterling mit. Herr Bösterling wird darüber Liste führen und das Ergebnis dann zur gegebenen Zeit auch der Redaktion mitteilen. - Im übrigen kann die GFGF zwar für eine solche Aktion organisatorische Hilfestellung bieten, etwa durch ihre "Mitteilungen" u.ä., aber sie kann sie nicht finanzieren, d.h. in Verauslagung des Geldes treten und/oder das Risiko tragen, wenn, um den Preis zu senken, eine höhere als sicher absetzbare Auflagenhöhe der Kalkulation zugrundegelegt werden sollte, worauf noch unser Schatzmeister, Herr Gerrits, hinwies. Die Sache müßte von den Interessenten in so weit auch privat durchgezogen werden.

Sodann wurde noch gemeinsam im Hotel Scirocco zu Mittag gegessen und trennten sich hernach die Teilnehmer, um heimzufahren.

Die vorstehenden Ausführungen zur Tagung wurden anhand ausführlicher schriftlicher Notizen unseres Freundes, OM Gerhard Strößner, Coburg, erstellt. Ihm dankt die Gesellschaft auch die Vorbereitung und Organisation der Tagung. Dank sei namens der Redaktion und der gesamten GFGF auch dem Deutschen Amateurradio

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Club (DARC) e.V. für die freundliche Zurverfügungstellung der Gelegenheiten (Raum und Parkplatz) für die Durchführung der Tagung.

Nachtrag zur Tagung Baunatal 1979

Auf dem GFGF-Jahrestreffen wurden noch zwei Fragen angeschnitten, über die zu berichten im Bericht (an anderer Stelle in diesem Heft) vergessen worden ist. 1.) wurde als allgemeine Anfrage vorgebracht, wer sich mit der Regeneration von Röhren befaßt. Es bestand an dieser Problematik ein gewisses verbreitetes Interesse. Wer macht so etwas? Wer hat Erfahrungen? Der sei gebeten, sich bei der Redaktion zu melden oder gar darüber einen kleinen Beitrag zu schreiben. Wer weiß gute Literatur darüber? - 2.) Wer hat welche Lochkarten für welche Röhrenprüfgeräte? Manchem fehlen gerade die Karten, die er dringend braucht. Vielleicht könnte man durch Kopien der Karten helfen. - Frage 1 und 2 bitte nach Herrn Heinrich zu beantworten. - In der Zwischenzeit (23. November) hat die Redaktion in der Sache "Nachdruck der Lange-Nowisch-Bände" von mehreren Seiten erfahren, daß sich der Nachdruck inzwischen zerschlagen hat. Da Herr Lange einen Teil seines Lebensunterhaltes vom Verkauf alter Schaltungen bestreitet, hat er seine urheberrechtliche Genehmigung für einen solchen Nachdruck nicht gegeben.

Nm.

GFGF-Jahrestagung 198o

Demnächst wird sich der Rat mit der Vergabe der Jahrestagung 198o zu befassen und einen entsprechenden Beschluß zu fassen haben. Dazu müssen dem Rat jedoch Angebote von Mitgliedern vorliegen, die bereit sind, die Organisation, insbesondere die Vorbereitung und Abwickelung der Tagung verantwortlich in die Hand zu nehmen. Einem Mitglied, das sich dazu bereit findet, hat dafür freie Hand in der Wahl des Austragungsortes.

Bis jetzt liegt der GFGF nur ein Angebot vor, und zwar von Herrn Bösterling, der sich auf der Tagung 1979 in Baunatal bereits bereiterklärt hat, die Tagung 198o in Arnsberg auszurichten. Grundsätzlich haben auch andere Mitglieder Recht und Möglichkeit, eigene Angebote einzureichen. Dem Rat sollten entsprechende Angebote bis 31. Dezember 1979 bekanntgegeben werden. Entsprechende Mitteilungen sind an den Kurator der GFGF, Herrn Ulrich Weber zu richten. Im Januar könnte über den Austragungsort sodann der Rat beschließen. Wegen des Termines der Tagung könnte sich das Mitglied, das den Zuschlag erhält, sodann mit Herrn Weber abstimmen, aus Gründen der Orientierung und Entscheidungsfindung selbstverständlich, wenn auch unverbindlich und unter Vorbehalt des Ergebnisses der Ratswahl, auch schon vor dem Zuschlag.

Bitte, wer wäre bereit, die Tagung auszurichten?

In der Vergangenheit wurden die Tagungen ausgerichtet:

1973 in Göttingen von Herrn Neumann, Einladung Herr Kurth
1974 in Neuwied von Herrn Weber
1975 in Gruiten von Herrn Neumann
1975 in Heidelberg von Herrn Stroekens

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

1976 in Bad Bramstedt von Herrn von Sengbusch
1977 in Nürnberg von den Herren Heinrich und Krauß
1978 in Essen von Herrn Necker
1979 in Baunatal von Herrn Strößner

Funkhistorische Fahrt nach England

Von Gerhard Strößner

Im Kerschensteiner-Kolleg (siehe anderen Beitrag in diesem Heft; Red.) lernte ich einen Mitarbeiter des Science Museum London kennen. Er sagte mir zu, daß er mir für einen geplanten Gruppenbesuch einen sachkundigen Führer durch die funktechnischen Sammlungen vermitteln wolle. Auch das Marconi-Museum in Chelmsford könnte man bei entsprechender Führaprache besichtigen. Daneben gibt es ja noch das Imperial War Museum, das Royal Airforce Museum in Hendon, und sicher einige funktechnisch interessante Privatsammlungen und Marine-Museen.

Wir könnten die Fahrt mit der Firma Gehlert-Reisen in Zusammenarbeit mit der Bundesbahn veranstalten. Anreise per Bahn bis Oostende. Ab Dover Busse der Fa. Gehlert. Privatquartiere und Transport zu den Besichtigungspunkten mit Bussen. Es müßten jedoch wohl gern 3o Teilnehmer zusammenkommen.

Ratstreffen am 2o. Oktober in Eschweiler

Zum 2o. Oktober hatte Herr Weber zu einem Ratstreffen in Eschweiler geladen. Anwesend waren gewesen: die Herren Gerrits, Necker, Neumann und Weber (nach dem Alphabet). Besprochen wurden folgende Themen: die geringe Beteiligung am Interessenprofil, die noch geringeren Eingänge der Sonderbeiträge dafür in Höhe von 5,- DM für jeddes Profil, die Warenspenden von Herrn L.D. Schmidt und deren Verkauf zugunsten der GFGF-Kasse, Vergleich der Mitgliederzugänge Redaktion/Schatzmeister/Kurator/Vorsitzender, die Herstellung von Ehrungsurkunden, die Aufnahme bezahlter Werbeanzeigen in die GFGF-Mitteilungen sowie über weniger schöne Aspekte, wie sie teilweise aus zugehender Korrespondenz bezüglich Klagen u.ä. über andere Mitglieder hervorgehen.

Herr Gerrits hatte vorgetragen, er würde gelegentlich auch ganz gern einmal eine Entlastung bezüglich seiner Schatzmeistertätigkeit- und -verantwortungen erfahren. Es wurde zugesagt, wir wollten darüber nachdenken. Die Bitte ist natürlich berechtigt.

Nicht behandelt worden war die Frage der Beitragshöhe und Abonnementsgebühr für das Jahr 198o. Deshalb sind die Ratsmitglieder in einem gesonderten Rundschreiben darauf angesprochen und gebeten worden, falls sie Vorschläge für eventuelle Änderungen hätten, entsprechende Anträge zur Abstimmung im Rat zu stellen. Da keine

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Anträge auf Änderungen vorliegen, bleibt es finanziell also bei der Regelung, wie 1979 gehabt:

Mitglieder überweisen bitte 24,- DM,
Neubeitretende außerdem die Beitrittsgebühr von 6,- DM,
Abonnenten, auch neue, überweisen bitte 24,- DM.

Beschlüsse wurden auf dem Ratstreffen nicht gefaßt, hätten auch nicht gefaßt werden können, da hierzu keine ausreichende Anzahl Ratsmitglieder anwesend gewesen ist. Für Mehrheitsbeschlüsse hätten mindestens 6 Ratsmitglieder anwesend sein müssen. Aber immerhin war das Treffen sehr informativ gewesen.

Ratstreffen am 21. November 1979 in Neustadt am Rübenberge

In Neustadt am Rübenberge, 2o Kilometer nordwestlich von Hannover, wohnt eines unserer neueren Mitglieder: Herr Reinhard Polleit. Mit Herrn Polleit, glaube ich sagen zu dürfen, hat unsere GFGF einen aktiven, rührigen und auch idealistisch eingestellten Freund gewonnen. Aktiver und funkhistorisch interessierter Funkamateur, OVV der DARC-Ortsgruppe Neustadt am Rübenberge, künstlerisch und schriftstellerisch begabt. Ich weise nur auf seine Schrift "Die Geschichte der drahtlosen Telegraphie" hin, für die diesem Heft ein blauer Werbezettel beiliegt, eine ausgezeichnete Zusammenfassung, dazu gedacht, das Andenken der Pioniere unseres Interessengebietes zu wahren. Für 5,- DM ist jeder von uns dabei, wenn er an Herrn Polleit schreibt. Herr Polleit hat mit Sicherheit einen Batzen Geld dafür investiert. Für fünf Mark absolut geschenkt! Wir danken Herrn Polleit und gratulieren zu der Schrift.

Nach kurzer Kontaktaufnahme war Herr Polleit sofort bereit, mit uns, d.h. dem Rat der GFGF, über die Herstellung von Ehrungsurkunden zu sprechen. Zu dem Zweck war der Rat nach Neustadt geladen. Erschienen waren (nach dem Alphabet) die Herren Necker, Neumann und Sorgenfrei, und der Vierte im Bunde war natürlich Herr Polleit. Was die Kosten angeht, geht auch hierbei etliches auf das Konto von Herrn Polleits Idealismus. Bekanntlich benötigen wir die erste Urkunde bereits für Herrn Noack, der nun Ehrenmitglied unserer GFGF ist.

Nach dem Gespräch führte uns Herr Polleit noch kurz (per Auto) zu den nahen Ruinen von Eilvese, wo früher einmal eine Schwestergroßfunkstelle zu der Station von Nauen gestanden hat, für den Funkverkehr mit Amerika (Tuckerton). Unter Laub, Erde, Gras, Büschen und Bäumen finden sich dort immer noch Fundament- und Kellerreste der früheren Anlagen: heilige Erde für Freunde der Funkgeschichte!

Herrn Polleit sei Dank! Für Beschlußfassungen war die Anwesenheit natürlich nicht ausreichend. Aber die Besprechungen haben uns doch einen ganz schönen Schritt weitergebracht.

Nm.

Ratsbeschlüsse

In der Zwischenzeit wurden im Briefabstimmverfahren zwei Ratsabstimmungen durchgeführt.

Auf Antrag von Herrn Weber wurde darüber abgestimmt, Herrn Günther Noack, Welfenallee 9, 1ooo Berlin 28, die Ehrenmitgliedschaft zu

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

verleihen. Der Antrag wurde inzwischen mit 6 von 9 Stimmen (1 Enthaltung, 2 Gegenstimmen) angenommen. Wir beglückwünschen Herrn Noack und freuen uns mit ihm. Über die Herstellung der Verleihungsurkunde finden z.Zt. noch Bemühungen und Verhandlungen statt.

Auf Antrag von Herrn Necker wurde darüber abgestimmt, Herrn Neumann (als Redakteur) und Herrn Gerrits (als Schatzmeister) zu ermächtigen, in Abstimmung untereinander die Grundlagen dafür zu schaffen, in unsere GFGF-Mitteilungen generell auch bezahlte Anzeigen von Firmen (und natürlich auch Privaten) aufnehmen zu können. Der Antrag wurde inzwischen mit 7 von 9 Stimmen angenommen (1 Enthaltung, 1 ungültiger Stimmzettel).

Gestatten Sie der Redaktion bitte folgenden Kommentar: Wir finden es keineswegs als unbefriedigend, daß die beiden vorgenannten Beschlüsse nicht einstimmig gefaßt werden konnten. Im Gegenteil! In einer echten Demokratie sind Gegenmeinungen und Gegenstimmen etwas ganz Normales und Erlaubtes. Eher sind einstimmig gefaßte oder mit 99,9 % Mehrheit gefaßte Beschlüsse fast immer etwas anrüchig und erinnern an vergangene Zeiten und unfreie Wahlen. Ein ehrliches 6/9- oder 7/9-Ergebnis sollte uns mehr freuen als ein (möglicherweise) zweifelhaftes 9/9-Ergebnis. Was nicht ausschließt, daß auch das einmal der echten Situation entsprechen könnte.

Nm.

Zugang im Rat der GFGF e.V.

Da die Mitgliederschaft inzwischen die 82-Mitglieder-Marke erreicht hat, wurde die Berufung eines weiteren GFGF-Mitgliedes aus der Reserveliste in den Rat der GFGF fällig (siehe GFGF-Mitteilungen Nr. 7, Seite 64, Absatz 5) und dementsprechend Herr Schamfuß berufen. Damit wird die Mitgliederscchaft z.Zt. vertreten durch die Herren Gerrits, Heinrich, Hütter, Necker, Neumann, Schamfuß, H. Schmidt, Sorgenfrei, Strößner und Weber.

Nachtrag am 25. November 1979: Mitgliederstand heute 93 Mitglieder.

Überweisungen

Es wird gebeten, mittels der beigefügten Zahlkarte den Jahresbeitrag 1980 (Mitglieder) bzw. die Jahresabonnementsgebühr 1980 (Abonnenten) zu überweisen. Der Betrag hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht verändert und beträgt in beiden Fällen je 24,- DM. Für eine Überweisung zu Anfang des Jahres wäre die Gesellschaft sehr dankbar.

Mitglieder sollten nach Möglichkeit innerhalb der ersten 6 Wochen des Jahres, spätestens jedoch bis zum 30. April 1980 überweisen. Bekanntlich gibt es die die Möglichkeit, ohne Kündigung aus der GFGF auszutreten, durch sogenannten "stillen Austritt"; vergl. § 7(6) und § 30 der Satzung.

Auch Abonnenten brauchen demnächst den Bezug nicht mehr zu kündigen. Jeder Jahrgang gilt einfach durch Überweisung als bestellt. Siehe die Bezugsbedingungen auf dem Abonnementsbestellzettel.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Werbung für die GFGF

Im September dieses Jahres hat die Redaktion 2ooo Werbeblätter für die GFGF anfertigen lassen. Zu Ihrer Ansichtnahme und eventuellen Gebrauch haben wir dem Heft ein solches Blatt beigefügt. Sollten Sie für Werbezwecke mehr solche Blätter benötigen (was die GFGF nur begrüßen würde), so können Sie Nachschub bekommen. Die Blätter verwaltet Herr Weber.

Inzwischen sind die Blätter bis auf einen kleinen Rest bereits unter die Interessenten gekommen. Die größten Einzelposten sind an das Deutsche Rundfunkmuseum (7oo Stück) und an Herrn L.D. Schmidt/ Firma Langer, beide bzw. alle drei Berlin. Wenn Sie die Blätter verwenden, und es macht Ihnen nichts aus, dann ändern Sie bitte den Mitgliederstand, so wie er Ihnen bekannt ist, und das Datum am Ende der Rückseite. Das muß nicht sein, könnte aber positiv sein. Herzlichen Dank für Ihre Mühen, auch der hier nicht Genannten.

Im übrigen sind jetzt gerade neue 2ooo Blatt (Stand November 1979) vom Drucker gekommen. Sie sind mit dem Septemberblatt identisch, außer daß der neue Mitgliederstand und das neue Datum eingedruckt worden sind.

7 300 Stück

Nm.

Spende von Herrn L.D. Schmidt

Unser Mitglied, Herr Lutz Dietmar Schmidt, Berlin, hat im Laufe der letzten Monate der GFGF verschiedentlich Material zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß die GFGF dasselbe an Interessenten verkaufen und die Erlöse der GFGF-Kasse zuführen könnte. Außerdem haben vereinzelt auch Mitglieder direkt, d.h. unmittelbar von Herrn Schmidt Material bekommen mit der Auflage, den Gegenwert an die GFGF zu überweisen. Der Redaktion sind die Quantitäten, die Erlöse sowie der gegenwärtige Stand des Verkaufs nicht ganz zuverlässig bekannt (wohl aber Herrn Weber, der den Verkauf abwickelt, und Herrn Gerrits, der das Geld vereinnahmt), doch handelt es sich dabei um Objekte im Erlöswert von um die 3oo,- DM, wenn sie verkauft sein werden.

Im einzelnen befinden sich darunter:

1.) 8 Sätze Tüten, bestehend aus 1 Tüte Kondensatoren, 2 Tüten Widerstände, 1 Tüte Bananenstecker, dazu zu jedem Tütensatz mehrere Potentiometer, Spulenkerne, Lastwiderstände mit Schelle und ca. 25 - 3o Skalenbirnchen, jeder Satz zu 2o,- DM;
2.) 3 Broschüren über die Entstehung und Entwicklung der Deutschen Welle, 2 in Deutsch, 1 in Französisch, je 3,- DM;
3.) 3 Broschüren "Langer Streit um kurze Welle" über die Anfänge des Auslandsrundfunks aus der Bundesrepublik Deutschland, je 8,- DM;
4.) 1 Drahttonbandgerät zu 5o,- DM;
5.) eine Anzahl Fahrrad-Radios, je 15,- DM;

Der Posten zu 1.) je Satz zu ca. 1-2 kg (?), teilweise neue Ware. Herr Schmidt hat die Ware bei seinen Streifzügen durch den Berliner Trödel zusammengekauft. Ihm sei für die hochherzige Spende der Dank der GFGF ausgesprochen, für Mühe und finanzielle Zuwendung.

Ebenfalls von Herrn Sschmidt sind die diesem Heft beigefügten Postkarten, die es auf der Berliner Funkausstellung gegeben hat. Im übrigen hat Herr Schmidt auch dem trägen Altgerätemarkt wieder et-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

was Beine gemacht, indem er aus seinen Beständen etliches auf den Markt geworfen hatte, nach einer Anzeige in der Funkschau. Leider war unser Heft noch nicht in Sicht, sonst hätte auch in unseren "Mitteilungen" eine entsprechende Notiz gestanden. Inzwischen sind die Sachen am Mann. Darüber, denkt die Redaktion, wird auch noch an anderer Stelle dieses Heftes berichtet.

Betrifft Fahrradradios, alte Röhren und DKE

Das an Herrn Weber gesandte Material habe ich bei einem Schrotthändler in Berlin-Kreuzberg, Oranienstraße, gekauft. Die Fahrradradios wurden nämlich in jener Straße einmal gefertigt. Besitzer der Fabrik ist tot, der Techniker von damals ist heute bei der Firma Conrad in Hirschau und heißt Goesgen. Ing. H. Lange hat nämlich auc h kein Schaltbild, kennt aber dieses Radio genau. Ich habe übrigens alle defekten (Hzg.) und tauben Röhren gesammelt, lose in einem großen Karton. Jüngere Röhrentypensammler könnten bis Erhalt einer besseren Type diesen Posten kostenlos abholen (Berlin oder Gronau) oder, je nach Wunsch, gegen Porto und vorheriger Anfrage den ganzen Posten (über 1oo) abfordern. Oder über den Verein, nur kein "Händler"!

Für alle DKE-Freunde, 2 GW 145 o.ä., die keine VCL 11 oder UEL 11 mehr haben, anbei ein Schaltbild; UCL 81 noch im Handel!
→ Seite 118 L.D. Schmidt

Spende der Firma Isophon, Berlin

Durch eine freundliche Spende der Firma Isophon erhalten alle Vereinsmitglieder kostenlos die informativ aufgemachte Broschüre "Als der Rundfunk sprechen lernte". Abonnenten wollen sich bitte bei Interesse unter Portoübersendung ein Exemplar bei Herrn Weber abfordern.

Das Heft enthält einen kurzen Abriß der Isophon-Firmengeschichte, erwähnt die Schallverstärkung des Blecheimers im Anfang, schildert die kontinuierlichen Fortschritte im Lautsprecherbau, teilweise mit interessanten Photos und bringt zum Schluß der 48 Seiten Ausschnitte aus dem Fertigungsbereichh der Firma Isophon. Ein stabiler Einband umschließt eine kurzweilig gestaltete 5ojährige Produktionsübersicht, von der man nur wünscht, daß andere Hersteller sich anschließen mögen.

L.D. Schmidt 24.1o.79

Nochmals: Einige Anmerkungen zur Katalogisierung

Von Bernd Namendorf

In einem der letzten Hefte wies ich darauf hin, daß es möglich ist, per EDV den Katalog einer Sammlung zu schreiben und zu warten. Da heute jeder noch so kleine Betrieb eine solche Anlage hat, sollte es nach und nach möglich sein, in dieser Richtung Versuche anzustellen. Selbst unter Verzicht auf spezielle Programme sind folgende Vorteile gegeben: Einfügungen problemlos, sortieren nach beliebigen, auch stets wechselnden Kriterien, sauberes Aussehen.

Selbst wenn man nicht diese Methode wählt, finde ich es doch auf jed en Fall notwendig, eine sonstwie realisierte Kartei zu führen.

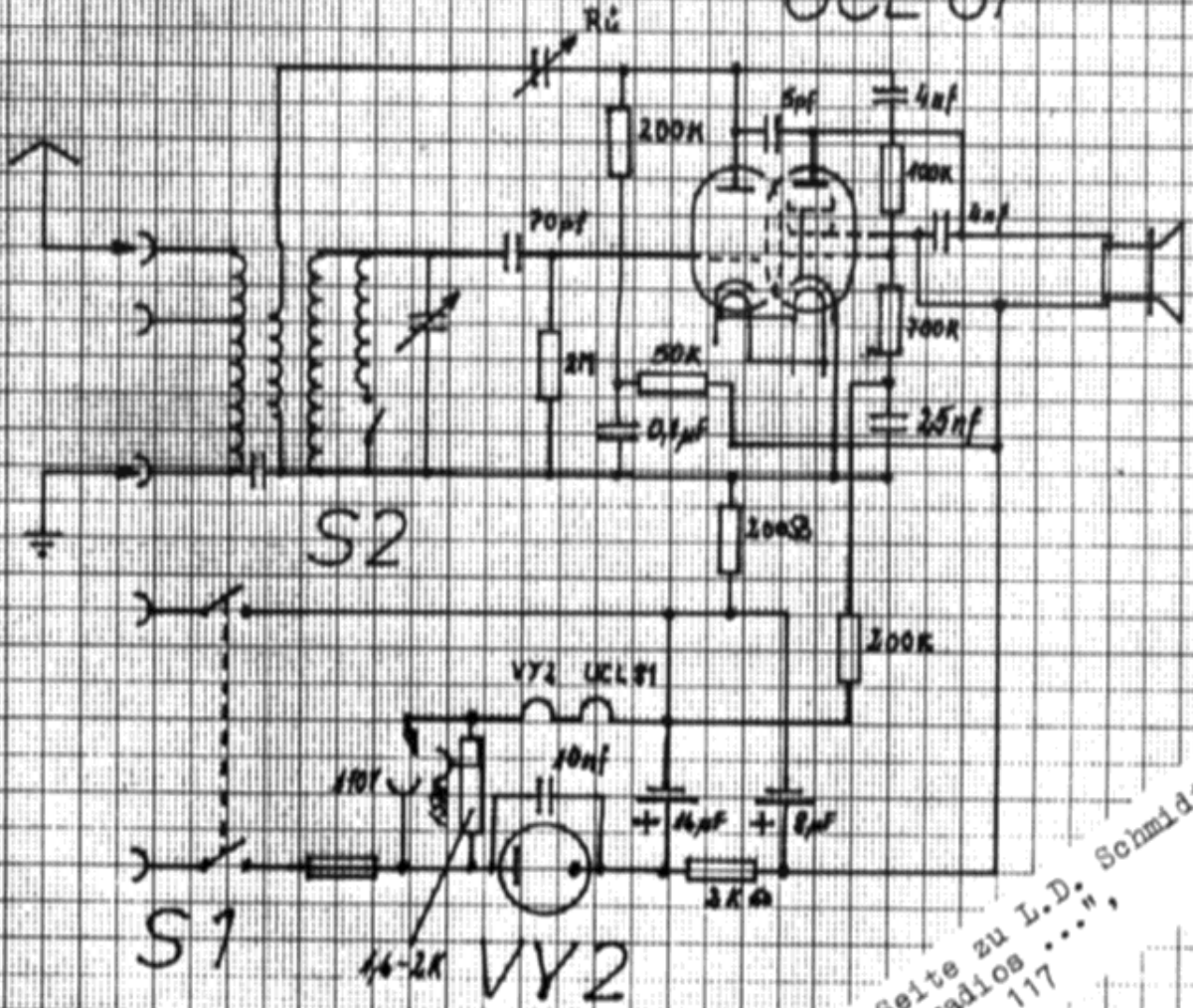
Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

VY2: Uf = 30V ≃
If = 50mA
Ia = 35mA
VY2n = Ia = 50mA

UY2:
Uf = 26V ≃
If = 0,1A
Ia = 50mA

UCL81: Uf = 38V ≃
If = 0,1A
Ub[Ua]:
200/200
Ra = 200 & 6,7K
N = 2,4W
Na max = 6,5 (P)



Diese Seite zu L.D. Schmidt: "Fahrradradios ...", siehe Seite 117

S 2 wird über Abstimmdrehko geschlossen (MW/LW)

„DKE" Ersatzausführung m. UCL81

L.-D. Schmidt, 5.4.79

Beispiel veröffentlicht ohne Patentobligo meinerseits! Bemerk.: DKE-Nachfolger „Edly" aus UEL 11, ~1951.

HETZEL 21 6740

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Ich habe inzwischen öfters die Erfahrung gemacht, daß auch Sammler gar nicht genau wissen, was sie alles haben. Man nehme mir den Vergleich nicht übel, aber auch im Naturbereich (Schmetterlinge, Steine etc.) ist eine solche Sammlung wertlos, ja sogar angesichts der doch begrenzten Resourcen negativ zu bewerten. Schließlich ist es ja auch für andere interessant, welche Objekte überhaupt vorhanden sind. Sicher wäre es möglich, nach und nach auch Auszüge davon in den GFGF-Mitteilungen zu bringen.

Es mag in einzelnen Fällen Gründe geben, wenn bestimmte Geräte nicht jedermann gezeigt werden, weil beispielsweise keine Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden können; aber hier sollte doch klar zwischen der physischen Sammlung und deren Auflistung unterschieden werden. Ich bin durchaus der Meinung, daß Preislisten nicht opportun sind, zumal sie doch nur Richtwerte bringen können. Aber manche Meinung über die Häufigkeit bestimmter Geräte würde dadurch korrigiert, die verschiedenen Versionen eines bestimmten Typs würden bekannter und so fort.

Da ja sowieso in naher Zukunft eine neue Interessenprofilaktion anlaufen soll, wäre mein Vorschlag, in Verbindung damit auch in dieser Hinsicht um Beteiligung zu bitten.

Heftbeilagen

Diesem Heft liegen folgende Anlagen bei:

1.) 1 Postschecküberweisungsvordruck für Einzahlungen an die GFGF;
2.) 1 Informationsblatt (Stand: September 1979) mit anhängender Beitrittserklärung bzw. Abonnementsbestellzettel auf deren Rückseite;
3.) 1 Antragsformblatt der GFGF zur Beantragung von Rats- und Mitgliederschaftsbeschlüssen (gemäß den entsprechenden Beschlußordnungen), nicht als Aufforderung zur umgehenden Benutzung, sondern zu Ihrer Verfügung im Falle, daß Sie einmal von Ihren Rechten Gebrauch machen wollen;
4.) 1 Prospekt über zwei Neuerscheinungen unseres Mitgliedes F. Trenkle;
5.) mehrere DLF-Postkarten (je nach Endgewicht des Heftes) "Berlin", Reste aus der Funkausstellung, von Herrn L.D. Schmidt;
6.) 1 Broschüre: "Als der Rundfunk sprechen lernte...", Jubiläumsschrift der Firma Isophon; als Spende (Dank!);
7.) 1 Werbeblatt unseres Mitgliedes R. Polleit zu seiner Schrift: "Die Geschichte der drahtlosen Telegraphie"

Da die Mitgliederzahl laufend gestiegen ist, kann es sein, daß im einen oder anderen Heft nicht alle Beilagen enthalten sind, weil in der Redaktion nicht ausreichend viele Stücke vorhanden waren. Wir benötigen z.Zt. 11o Beilagenstücke (95 Mitglieder + 15 Abonnenten). Ich bitte die Herren Trenkle, L.D. Schmidt und Polleit sowie die Firma Isophon, die ja wissen, wieviele Exemplare mir geschickt worden sind, entsprechend Nachschub zu senden.

Der Einfachheit halber dies als Mitteilung und Bitte.

Nm.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Aktion "Interessenprofil 1979"

Liebe Freunde, im Heft 8 der GFGF-Mitteilungen, dort Seite 71 unter der laufenden Nummer 8.), hatten wir zur Einsendung von Interessenprofilen aufgefordert. Eine solche Aktion war immer wieder gefordert worden, weil die vorige solche Aktion nun schc mehrere Jahre zurückliegt. Jene vorige Aktion war sehr beliebt gewesen und hatte eine große Beteiligung gehabt. Natürlich hatten auch damals nicht alle Mitglieder daran teilgenommen, denn grundsätzlich sollte die Aktion ja freiwillig sein, und niemand der, aus welchen Gründen auch immer, etwas dagegen hätte, ausgesprochen oder unausgesprochen, seine Hilfe (oder Hilfsmöglichkeiten!) anzubieten, seine Interessen und Sammlerverhältnisse auszubreiten, sollte verschreckt und gehindert werden, trotzdem, und zwar ohne Diskriminierung Mitglied des (damals sogenannten) Kreises zu sein und zu bleiben. Aber immerhin: die Mehrheit der Mitglieder hatte daran teilgenommen. Und nun, nach Jahren, war eine Wiederholung gefordertt worden.

Im Heft 8 war nun dazu aufgefordert worden. Anders als früher waren diesmal allerdings keine Vordrucke verschickt worden, nicht aus Bequemlichkeitsgründen der Redaktion, sondern aus guten Sachgründen: Es geht mehr auf eine Druckseite, wenn nicht alle Fragen auf dem Formular noch einmal ausdrücklich wiederholt werden. Die Fragen waren ja im Heft 8 abgedruckt und numeriert worden. Sollte dies für den Benutzer zu umständlich oder sonstwie abschreckend gewesen, vielleicht eine Überforderung gewesen sein? Ich bitte Sie ....

Leider haben nur 17 Freunde von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Aber diese 17 Freunde haben das System ausnahmslos einwandfrei verstanden und die Profile entsprechend richtig beantwortet. Am System kann es also nicht liegen. Meine Vermutung geht daher dahin, daß viele die Ankündigung überhaupt gar nicht gelesen haben, dies um so mehr, als wir Profile von solchen Freunden vermissen, die immer wieder solche gefordert haben, und wenn nicht das gerade, so aber doch die Aktion zumindestens positiv und wohlwollend gesehen haben, und wenn auch das nicht, so könnten wir(!) es uns von einigen Freunden nicht vorstellen, warum diese oder jene keines eingesandt haben.

Nun denn, wir würden eine ehrliche Kritik gern hören. Leider können wir Ihnen das Lesen des Heftes jedoch nicht abnehmen. Das Schreiben wollen wir schon ganz gern übernehmen!

Eigentlich ist es nicht gut, zur Beteiligung zu mahnen. Psychologisch nicht! Ich hatte einen Geographieprofessor während meines Studiums, der hatte mit Exkursionen so seine Erfahrungen. War bei einer Etappenpause Freizeit bis um soundso viel Uhr gegeben, dann ging die Fahrt pünktlich weiter. War einer zur Abfahrtzeit nicht am Bus, dann war das seine Sache. Erfolg: Es waren immer alle Teilnehmer pünktlich zur Abfahrt aus den umliegenden Kneipen zurück. Würde er jedesmal, so sagte er, eine halbe Stunde für die Bummelanten und Nachzügler zugeben, so würden sich das auch die Zuverlässigen und Pünktlichen merken und die "Zugaben" entsprechend einkalkulieren. Oder es wäre gegenüber den Pünktlichen ganz einfach eine Ungerechtigkeit, diese jeweils eine halbe Stunde im Bus braten zu lassen.

Nun, ich habe mich trotzdem entschlossen, diesmal den "Bus" nicht abfahren zu lassen. Mir scheint hier wohl doch ein gewisses Mißverständnis vorzuliegen. Soll noch einmal jeder schnell die Möglichkeit haben, zuzusteigen. In 14 Tagen spätestens fahren wir dann ab.

Km.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Satzspiegel für Beiträge

Wenn Sie wieder einmal einen Beitrag für die GFGF-Mitteilungen einreichen, seien Sie bitte so gut, folgenden Schreibfreiraum (Satzspiegel) nicht zu überschreiten: 17,o mal 25,o Zentimeter. Das gilt auch für Abbildungen (Zeichnungen).

Am liebsten sind uns Zeichnungen, die bei der Herstellung keine Sonderbehandlung benötigen, was uns Zeit und Geld kostet. Es wäre also gut, wenn die Vorlagen zusammen mit dem übrigen Umbruch von DIN A4 auf DIN A5 verkleinert werden könnten.

Sollte sich das nicht vermeiden lassen, so wäre das Nächstbeste, wenn die Vorlagen sogleich für einen Abdruck innerhalb der Heftgröße ohne jede Verkleinerung oder Vergrößerung vertrügen und daher eine Fläche von 12,o mal 17,o Zentimeter nicht überschritten.

Wird das letztere Format überschritten, dann bedenken Sie bitte, daß ich im Hause keine Maschinen habe, sondern dafür mit der Eisenbahn nach Düsseldorf muß (wie mit jedem Druck überhaupt!)

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie zukünftig die passende Formatherstellung bereits selbst vornehmen.

Nm.

Urheberrecht beachten

Bei aller Frreude über Zusendung von Beiträgen durch die Mitglieder: Wenn den Beiträgen Bilder beigefügt sind aus anderen Publikationen (Büchern, Zeitschriften, Katalogen, Prospekten usw.) oder aus diesen allein bestehen, dann müssen Genehmigungen der Urheber vorliegen, bitte schriftlich mit beifügen und unter unter genauer Angabe, wofür die Erlaubnis im einzelnen gilt. Bekanntlich wird ein geschütztes Werk, und das ist in der Regel jede individuelle Schöpfung, erst nach Ablauf von 7o Jahren seit dem Tode des Urhebers gemeinfrei; anonyme Werke 7o Jahre nach Veröffentlichung. Daher sind die Werke Goethes und Beethovens heutzutage frei.

Es ist lange nicht dasselbe, ob jemand für sich privat irgend wovon eine Kopie macht, für seinen eigenen privaten Bedarf, oder ob etwas kopiert und dann in einer Publikation verbreitet wird. Herr Bösterling hat für seine Kopien aus Meiers Lexikon eine korrekte Genehmigung eingeholt. Ich bitte, bei zukünftigen Zusendungen darauf zu achten. Am unproblematischten ist es eben, selbst etwas zu schöpfen. Die Wiedergabe ist dann kein Problem.

Im übrigen ist es erlaubt, einem eigenen Werke, auch ohne Einholung besonderer Genehmigung, Ausschnitte aus fremden Werken, also Texte und Bilder, beizufügen, wenn und solange:

1.) die Zitate zur Erläuterung und Unterstützung des eigenen Werks oder zur Auseinandersetzung mit dem fremden Werk dienen,
2.) der Umfang der Zitate den durch den Zitierzweck gebotenen Umfang nicht überschreitet,
3.) die Quelle genannt wird, aus der die zitierten Bilder oder Texte entnommen sind.

Insbesondere liegt Zitatenmißbrauch vor, wenn sich die neue Arbeit im wesentlichen darauf beschränkt, das zitierte Werk anderen zur Kenntnis zu bringen.

Der gebotene Umfang erfordert, daß das Zitat in einem gesunden, an-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

gemessenen Verhältnis steht einerseits zum Umfang des entlehnten Werkes, andererseits auch zum durch das Zitat bereicherten, i.h. das eigene Werk. Dieser Umfang darf nicht überschritten werden, und er soll, wie gesagt, "geboten" sein.

In diesem Heft befinden sich einige Zitate, für die nicht diese Bedingungen erfüllt sind. Es fehlen nämlich Quellenangaben für einige Bilder. Ich bitte die Verfasser, das nachzuholen. Für zukünftige Beiträge bitte ich, das vorher zu bedenken und besorgen. Es genügt z.B. nicht der Name der Zeitschrift, vielmehr sollten auch der Jahrgang (oder Band), die durchlaufende Seitenzählung (oder das Heft, ggf. auch die nicht durchlaufende Seite) angegeben werden. Vielen Dank dafür!

Nm.

Verzeichnis Rundfunkmuseen
Nachdruck alter Bücher, hier: Empfänger-Vademecum von Regelin und Industrieschaltungen von Lange-Nowisch

Von Gerhard Ebeling

Ich habe von Herrn Richter gehört, daß auf der Tagung in Baunatal der Gedanke diskutiert wurde, die Bücher von Lange-Nowisch in kleiner Auflage nachzudrucken. Ich bin sehr interessiert daran und möchte bereits jetzt zum Ausdruck bringen, daß ich im Falle eines Nachdruckes bei einem Preis von ca. 25,- DM pro Band einen Satz (Band 1 bis 11) abnehmen möchte. Obwohl ich glaube, daß bei entsprechender Werbung eine Auflage von einigen hundert abzusetzen ist, sollte man vielleicht doch vorsorglich durch eine Umfrage in einer der nächsten GFGF-Mitteilungen den wahren Bedarf bei den Mitgliedern feststellen.

Ebenfalls ein dankbares Objekt für einen Nachdruck wäre das Empfänger-Vademecum des Regelin-Verlags. Zwar beginnt die Schaltungssammlung erst mit Geräten der frühen 30er Jahre (Lange ab 1923), jedoch enthalten die Schaltbilder oft mehr Information und sind allein schon wegen ihres größeren Formats besser zu lesen. Nach meiner Erfahrung sind sie für Reparaturen an alten Geräten besser geeignet.

Am 23.8.79 sah ich im Nordschau-Magazin einen Bericht über ein Rundfunkmuseum in Bremen. In Nr. 6 haben Sie es bereits erwähnt. Leider habe ich zu spät zugeschaltet und daher einige Informationen verpaßt. Nach den gezeigten Bildern zu urteilen erscheint es mir aber sehenswert. Da es offenbar mehr Rundfunkmuseen gibt, als man gemeinhin annimmt, schlage ich vor, in den Mitteilungen eine Übersicht mit kurzer Beschreibung und den Öffnungszeiten zu veröffentlichen. Um die Liste möglichst vollständig und aktuell zu machen, müßte zuvor eine Befragung der Mitglieder erfolgen. Diese Aktion scheint mir lohnenswert, da das Thema Rundfunk in den käuflichen Museumsführern etwas stiefmütterlich behandelt wird und die privaten Museen der Mitglieder dort gar nicht bekannt sind.

Anmerkung der Redaktion: Wegen der Beteiligung an der Aktion "Nachdruck Lange-Nowisch" wende man sich an Herrn Bösterling. Herr Bösterling sammelt die Interessenten und erstattet der Mitgliederschaft zur gegebenen Zeit über den Fortgang Bericht; siehe hier-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

zu auch den Bericht über das Jahrestreffen der GFGF in Baunatal, gegen Schluß des Berichtes. Im übrigen sind alle Mitglieder im Sinne des vorstehenden Schreibens von Herrn Ebeling aufgerufen, die ihnen bekannten Rundfunkmuseen, im Sinne des Schreibens, dorthin, d.h. an Herrn Ebeling zu melden. Herr Ebeling wird die Zuschriften sammeln, auswerten, daraus eine Liste machen und dieselbe zur gegebenen Zeit zum Abdruck in den GFGF-Mitteilungen der GFGF-Redaktion zur Verfügung stellen. Dasselbe, d.h. das letztere, gilt auch für den gesamten Diskussionskomplex "Nachdruck Empfänger-Vademecum".

Warum eine so lange Satzung?

Es ist ein völlig legales und auch sachlich begründetes Anliegen, diese Frage zu stellen. Das Problem ist zwar früher schon ausgiebig diskutiert worden und hat viel Staub in die Höhe gebracht, aber in der Zwischenzeit sind eine ganze Anzahl neuer Mitglieder oder Abonnenten zu unserer Gesellschaft gestoßen oder beziehen unser Blatt, die die ganze Vorgeschichte und gehabte Diskussion nicht mehr kennen. Und ja, weil sie die älteren Hefte nicht besitzen, auch nicht nachlesen können. Darum lassen Sie mich das Problem hier in gebotener Kürze rekapitulieren und aus gegebenem Anlaß erläutern. Wie gesagt: Die Frage ist berechtigt und verständlich.

Kürzlich ist wieder ein neuer Interessent dazugekommen, wie mancher in der letzten Zeit: Herr W. Brinker aus Quickborn. Wir freuen uns zu diesem Zugang an Interesse und halten unsere Arme weit offen. Herr Brinker dankt für die Zusendung der Unterlagen und schreibt, er habe alles gut durchgelesen. Auch habe er mit anderen Sammlern im Raume Hamburg gesprochen, und sich dann entschlossen, unserem Verein zunächst einmal nicht beizutreten. Ihm sei nicht ganz klar geworden, warum man zum Sammeln von alten Radios eine Satzung von 27 Seiten mit Paragraphen und Beschlußordnungen benötige. Allerdings würde er gerne in die Reihe der Abonnenten aufgenommen werden und könne vielleicht auf diesem Wege bei uns mitarbeiten. "Ich verfüge über eine umfangreiche Sammlung, eine weitgehend vollständige Schaltungssammlung und zahlreiche Kontakte zu anderen Sammlern. Außerdem kann ich eventuell mit Reparaturtips helfen. Ich habe 1946 meine Gesellenprüfung als Radiomechaniker gemacht und unterrichte seit 22 Jahren in der Abteilung Radio- und Fernsehtechnik an der Gewerbeschule für Nachrichtentechnik in Hamburg".

Vielen Dank, Herr Brinker, für Ihre interessanten Zeilen und Ihr Angebot für Zusammenarbeit. Ihre durchaus berechtigte Frage ist stellvertretend und repräsentativ für ähnliche weitere Fragen neuerer Interessenten, durchaus in Ordnung.

Sie haben den in Ihrem Falle völlig richtigen Weg getan, nämlich Abonnent zu werden. Denn gerade aus den Erfahrungen der früheren Jahre wurde die Wahlmöglichkeit Mitglied oder Abonnent bewußt geschaffen. In der Praxis macht das für den Interessenten nicht viel Unterschied. Für die Sammelpraxis besitzt der Abonnent die gleichen Möglichkeiten und Vorteile wie ein Mitglied, was im wesentlichen in der Kommunikationsebene liegt. Er bezieht die Hefte, kann Kleinanzeigen (kostenlos für 4 Zeilen) aufgeben, Beiträge und Tips beisteuern, seine Meinung sagen, zu den Veranstaltungen kommen und

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

eben auch den gesamten Mitgliederkreis kennenlernen (Anschriften, Interessenprofile usw.), und das alles logischerweise zum gleichen Preise.

Es ist auch richtig, daß der einzelne zum Sammeln an sich keinen Verein, aber schon gar nicht eine lange Satzung benötigt. Jeder kann ja für sich selbst tun und lassen, was er will. In einer Gruppe aber, besonders wenn die Mitglieder weit verstreut und vereinzelt wohnen, wenn die Einzelinteressen (bei einem Anteil gemeinsamer Interessen) stark divergieren, wenn es darüber hinaus nicht nur um die Wahrung und Abstimmung privater Einzelinteressen, sondern zu einem gewissen Teil auch um ideelle und Gemeininteressen geht, wobei ich erinnern möchte, daß früher oft hehre Worte über die "Gemeinnützigkeit" der funkhistorischen Sammelei gefallen sind, gesetzt den Fall, ein Gönner würde der versammelten Repräsentanz der funkhistorischen Gralshüter ein Vermächtnis übereignen wollen, allerdings nur einer Gemeinschaft mit geordneten Verhältnissen und öffentlicher Transparenz, was glauben wir denn, welche Chance die Gemeinschaft hätte ohne eine entsprechend qualifizierte Satzung? Wollen wir, wenn der Fall eintritt, dann "schnell eine machen"? Liebe Freunde! Alle Erfahrung spricht dagegen, daß das gelingt, und überhaupt würde eine Gemeinschaft ohne entsprechende Satzung gar nicht erst in ernste Betrachtung gezogen. Also muß so eine Satzung rechtzeitig her und bereitstehen. Da die weitläufigen Wohnverhältnisse der Mitglieder häufige Zusammenkünfte erschweren, kann die Diskussion im wesentlichen nur durch Fernkommunikation abgewickelt werden. Praktisch läuft das auf ein demokratisches Vertretungssystem hinaus. Wenn man da nicht alsbald Auslegungsstreit haben will, kann die ganze Problematik nicht klar und ausführlich genug geregelt sein.

Wenn nun jemand bei dem Gedanken an gemeinnützige Intentionen und den dafür erforderlichen Aufwand abwinkt, nun gut, das ist sein gutes Recht. Es ist ja niemand genötigt, Mitglied in der GFGF zu werden, und so kann er die praktischen persönlichen Vorteile auch aus einem Abonnement der GFGF-Mitteilungen ziehen, völlig legal und vernünftigerweise.

Vorherige klare Regelungen des vereinsbedingten Tageshinundhers haben sich aber auch aus der Praxis der ersten Jahre des damaligen "Funkhistorischen Interessenkreises" ergeben und bestätigt. Schließlich galt es ja doch ab und wann, irgendwelche Entscheidungen zu treffen. So gab es jedesmal auf den jährlichen Treffen ärgerliche Differenzen über die Festsetzung der Tagungsorte, einen ewigen Hickhack zwischen Nord- und Süddeutschland. Denn wie sollte der Tagungsort und nach welchem Modus überhaupt festgelegt werden? Wer war berechtigt und kompetent? Wer sollte, etwa, die Höhe der Beiträge festsetzen? Die zufällig Anwesenden? Oder wer? Immer wieder wurde eine Begrenzung und Auslese der Neubeitritte gefordert. Ja, aber wer sollte denn das entscheiden und mit welchem Recht? Oder die Frage, um eine aktuelle zu nennen, soll die GFGF bezahlte Firmenanzeigen in die Mitteilungen aufnehmen? Eine Frage, über die man sich bestimmt die Köpfe einschlagen kann. Wie soll alles so etwas ohne geklärte Kompetenzen, nota bene bei der verstreuten Wohnweise der Mitglieder, einwandfrei und ohne Streit geklärt und entschieden werden? Und wie will man, wenn man einem Vertretungssystem den Zuschlag erteilt, Mißbräuche/Entscheide gegen die Mitgliedermehrheit abwenden? Sagen Sie nicht, das ginge alles nicht.

/und

Es geht, wenn man guten Willens ist! Zugegeben: Nichts ist vollkommen, und wer sucht, wird finden. Statt aber mißtrauisch die Stirn zu runzeln, sollte lieber eine optimistische Bemühung der Satzung

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

unterstellt werden, für saubere demokratische Regelungen zu sorgen, die auch noch Minderheiten außerhalb der gewählten Vertretung die Möglichkeit gewährt, sich zu Wort zu melden. Gewiß, eine Satzungskurzfassung wäre vorzuziehen, würde aber mit den dann erforderlichen Gemeinplätzen und Pauschalwendungen nicht mehr eine so definierte Klarheit erlauben. Aber darüber läßt sich, wie über fast alles, diskutieren oder streiten. Aber was soll's? Wir wollen doch Funkgeschichte betreiben und keine Satzungstheorie. Nutzen wir doch die gegebenen Möglichkeiten, nachdem die Satzung nun endlich funktioniert.

Wenn nicht die Frage nach dem Sinn der "langen" Satzung gestellt gewesen wäre, hätten wir diese zwei Seiten besser gespart. Mit Sicherheit wird die Frage aber eines Tages wieder gestellt werden von neuen Mitgliedern oder Interessenten, die dann wiederum dieses Heft nicht haben und die Vorgeschichte der GFGF nicht kennen.

Betrifft altes Schrifttum

Zuschrift (13.6.79) von Herrn Schmidt: "... habe soeben Ihren Artikel über Publikationen etc., "Abkupfern" und Plagiat i.Allgem. mit Interesse gelesen, stimme im Sinne von Copyrights auch zu. Bitte stellen Sie doch im Hinblick auf alle neuen Freunde, die noch nicht 3o oder älter sind, zur Diskussion, ob nicht gerade ein hoher Bestand an vorhandenem Schrifttum geradezu Verpflichtung zur Veröffentlichung (mit Quellenangabe) besteht. Leider bin ich während der Tagung verhindert; ich wüßte gern, ob ich mit meiner Meinung so allein dastehe, nämlich: Alle, die über seltene Literatur verfügen, sollten die wesentlichen Teile anderen Freunden so zugänglichmachen, daß sogar, wie kürzlich von Herrn Bösterling, eine Fortsetzungsgeschichte erscheint.

Jeder von uns wird doch die Hefte im neuen Format DIN A5 sammeln, evtl. sogar binden lassen. Jährliche Inhaltsverzeichnisse zum Aufsuchen dazu, und man hat für ruhigere Zeiten den Lese- und Nachschlagestoff überhaupt! - Ich habe den "Stejskal" aus meiner Berufsschulzeit heute nur kurz aufgeschlagen, dabei kommen alle möglichen Erinnerungen, schöne und unschöne; wesentlich ist nur die Erkenntnis, daß es nie zu spät zum "Dazu"-lernen ist.

Alte Fachbücher sind inzwischen sehr teuer. Ich mußte leider erst vor zwei Tagen einen "Hirth" von 1922 für 5o,- DM beim Trödel liegen lassen. Ich würde mich jedenfalls bereiterklären, aus Prof. J. Hermanns "Radiotechnik" von 1924, band I, nur unwesentlich gestraffte Artikel zur besseren Verdeutlichung des damaligen Standes der Technik mit dazugehörigen Darstellungen einzusenden. L.D. Schmidt

Gleiche Pflichten für alle

In der Zuschrift von Herrn L.D. Schmidt, die dem Artikel "Betrifft altes Schrifttum" zugrundeliegt, geht das Wort von der "Verpflichtung" zur Zugänglichmachung um. Das ist ein interessanter Aspekt, zugleich aber auch ein klärungsbedürftiger. Darum dazu ein paar Gedanken.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Was die "Verpflichtung" angeht, so ist klar, daß es sich hier einerseits um eine moralische Verpflichtung, andererseits auch um eine solche Verpflichtung handelt, wie sie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland meint, wo da im Artikel 14 von der Verpflichtung des Eigentums zum Wohle der Allgemeinheit die Rede ist. In diesem Sinne habe ich die Verpflichtung nicht nur nicht in Frage gestellt, sondern auch schon immer, auch in unserem Blatt, propagiert. Falls Herr Schmidt das auch so meint, sind wir gleicher Meinung und können zukünftig die gleiche Trompete blasen. Natürlich stehen auch die Begrenzungen dieser Verpflichtung, wie sie sich aus dem Grundgesetz ergeben, nicht in Frage. Oder? So weit, so gut.

Nun ist zwar in dem eingangs genannten Artikel grundsätzlich nur von Schrifttumssammlungen die Rede, und nicht auch vom Sammeln von funkhistorischen Gerätschaften. In so weit steht die "Verpflichtung" von Radio- und Funkgerätesammlern zur Zugänglichmachung ihrer Radios und Funkgeräte dort nicht zur Diskussion. Doch ist die Fragestellung doch sehr herausfordernd und bestimmt und zielt auf die Sammler, die einen "hohen Bestand" an Schrifttum besitzen, und stellt zur Diskussion, ob nichtfür diese "geradezu" eine Verpflichtung der in Rede stehenden Art bestünde. Dies soll doch wohl nicht eine Forderung nach einer "Sonderpflicht" sein? Ich meine, die Verpflichtung zur Zugänglichmachung von Sammelobjekten trifft doch, wenn schon, dann alle im gleichen Maße. Sonderrechte kann und darf es nicht geben, aber doch auch keine Sonderpflichten. Oder? Konkret heißt das: So lange die Besitzer "hoher Bestände" an alten Radios und Funkgeräten diese anderen "zugänglich" machen (zum Ansehen, zum Benutzen, zur Ausleihe), so lange könnte, müßte, dürfte man dasselbe auch von den Besitzern "hoher Bestände" an altem Schrifttum fordern.

Übrigens liegt ja wohl eine Sonderverpflichtung auch bei denen, die "hohe Bestände" besitzen. Stellt sich doch die Frage, wieso denn nur bei denen. Und wo liegt denn da die Grenze?

Zugegeben, ich habe die Problematik hier zweifellos zugespitzt. Und außerdem gehöre ich ja sogar zu den Befürwortern einer gewissen Verpflichtung. Dennoch, wir wollen ja niemanden verschrecken, der unserem Kreise womöglich gerade wegen solcher Forderungen fernbliebe. Was Recht ist, muß Recht bleiben, und das auch mit am Anfang klein geschriebenem Recht. Zu gleichen Rechten gehören auch gleiche Pflichten. Doch meistens wird die Suppe nicht so heiß gegessen wie gekocht, und freiwillig wird eine Leistung mit viel größerer Freude erbracht, als wenn sie auf Grund einer Pflicht erbracht werden muß. Am besten aber macht man sich selbst nichts vor: Wirklich wertvolle historische, zumal auch seltene Objekte werden selten ausgeliehen, allgemein ausgeliehen; die sind zum Anschauen, vielleicht zu Benutzung an Ort und Stelle da, und man weiß auch warum. Das gilt großenteils auch für Bücher. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Nm.

Bezahlte Werbung in den GFGF-Mitteilungen

Für dieses Heft haben wir noch keine bezahlte Werbung angenommen. Der Grund liegt darin, daß wir bis jetzt noch keine "Allgemeinen Grundsätze und Geschäftsbedingungen für die Aufnahme bezahlter Werbung in das Mitteilungsblatt der GFGF" fertiggestellt haben. Vielleicht könnten wir zum neuen Jahr damit beginnen. Aber einen Termin kann ich noch nicht verbindlich nennen. Sollten wir ein

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

solches Dokument fertiggestellt haben, werden wir in den Mitteilungen darauf hinweisen, und Interessenten können es dann auch abfordern, oder sich auch sowieso jederzeit danach erkundigen.

In diesem Heft liegen mehrere Beilagen bei. Für dieses Heft ist das ok. Für zukünftige Hefte würde ich jedoch vorschlagen (bitte: "vorschlagen"), folgendermaßen zu verfahren: Hat ein Mitglied etwas beizulegen, und zwar nicht nur aus GFGF-nützigen, sondern ganz oder teilweise auch aus eigennützigen Gründen (bitte, das ist hier weitab von jeder nur ganz geringen Diskriminierung, sondern nur eine objektive Bedingung), dann sollte das beilegende Mitglied sich mit einer "Spende" zugunsten der GFGF auch an den Portokosten beteiligen. Die Arbeit der Beilegung durch die Redaktion geschieht ohnehin und sowieso "GFGF-nützig" und ohne Berechnung. Diese Beteiligung könnte zum Beispiel so aussehen, daß der Beileger die Hälfte desjenigen Portos "spendet", daß er bei der Post aufkleben müßte, wenn er die Beilage selbst und separat versendete. Also: jemand legt ein Blatt von 8 Gramm Gewicht bei. Für den Versand als Drucksache müßte er dafür bei der Post 4o Pfennig aufkleben. Er würde der GFGF für die Beilage pro Blatt demnach 2o Pfennig "spenden". Diese Regelung soll auch nur gelten, solange die Beilage wirklich eine "Beilage" ist. Kehren sich die Gewichtsverhältnisse durch die "Beilage" (z.B. 5oo Gramm) um, weil etwa die GFGF-Mitteilungen nur 25 Gramm wiegen, dann kann von einer Beilage nicht mehr die Rede sein, und die GFGF wird dann hinten herum porto- und arbeitsmäßig ja nur "ausgebeutet". Man könnte also sagen, vorgenannte Regelung nur so lange, wie die "Beilage" ein Drittel des späteren Gesamtgewichtes (einschließlich Verpackung) nicht überschreitet. Und so lange wir wegen der "Beilage" nicht die Versendungsart ändern oder durch das Beilegen unzumutbar viel Arbeit aufwenden müssen (Arbeitsabwälzung). Und so lange die "Beilage" nicht rein gewerbliche Werbung ist. Dafür würden dann die o.g. und noch zu schaffenden "Allgemeinen Grundsätze und Geschäftsbedingungen" gelten müssen.

Wie gesagt: In diesem Heft halten wir's noch, wie gehabt. Nm.

Betrifft: Anzeigen in den GFGF-Mitteilungen

Da wären zunächst einmal die Kleinanzeigen, die wir nun schon seit eh und je kostenlos für unsere Mitglieder aufnehmen, vier Zeilen pro Heft, wie es heißt. Sehen wir uns die Praxis einmal an, so bemerken wir, daß die Mehrzahl der aufgegebenen Anzeigen diesen Umfang überschreitet. Das ist nicht schlimm und soll hierdurch auch nicht beklagt werden. Im Gegenteil: Wir betrachten die Kleinanzeigen als einen wichtigen Teil der zwischenmitgliederschaftlichen Kommunikation, somit als einen Bestandteil der Aufgaben und Leistungen unserer GFGF. Und weil längst nicht alle, ja nur ein kleiner Teil der Mitglieder davon Gebrauch macht, darum kann die Sache mit den Kleinanzeigen auch kulant gehandhabt werden, zumal die Mitglieder auch in der Regel nur dann und wann solche Kleinanzeigen aufgeben. Wer in einem Heft auf eine Kleinanzeige verzichtet, warum soll der nicht im nächsten Heft acht Zeilen aufgeben können? So fragt sich das Mitglied. In der Tat, wir sind mit dem Zollstock sehr sparsam gewesen bei der Bemessung des Anzeigenraumes. So lange alles im vernünftigen und machbaren Rahmen bleibt und keine Mißbräuche stattfinden, ist gegen eine kulante Handhabung des Anzeigenproblems nichts einzuwenden.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Die Voraussetzungen können sich ja aber auch einmal ändern: Mehr Mitglieder machen von der Möglichkeit einer kostenlosen Kleinanzeige Gebrauch, die Anzeigen werden im Schnitt nochmals länger, der Druck wird teurer und was sonst noch. Dann muß eben gleiches Recht für alle gelten. Wenn aber alle Mitglieder (z.Zt. gegen 85) und Abonnenten (gegen 1o), zusammen also fast 1oo Interessenten, einen Vierzeiler aufgeben, dann macht das 4oo Zeilen, zuzüglich der Zwischenräume (nochmals 1oo Zeilen), also gut 8 Seiten Druckraum. Das wäre etwa der anzusetzende Maßstab, und der ist z.Zt. noch lange nicht ausgeschöpft. Wenn aber, im Grenzfall, alle Mitglieder zweimal keine Anzeige aufgeben, im dritten Heft somit 12 Zeilen beanspruchen, dann bräuchte die Redaktion für das Heft 21 Seiten allein für die Anzeigen. Das kann dann die redaktionelle und finanzielle Kalkulation ganz schön durcheinanderbringen. Darum sei also erinnert: Die gegenwärtige Praxis ist Kulanz, auf die nicht eines Tages ein Gewohnheitsrecht begründet werden kann. Es sei denn, die Regelung würde eines Tages, natürlich wiederum mit gleichem Recht für alle, allgemein geändert.

Im übrigen muß der Redakteur die "Anzeigenflut" (wie gesagt, z.Zt. geht es noch) ja auch bewältigen. Die Arbeit wird ja ehrenamtlich gemacht, in der Freizeit, und was den gegenwärtigen Redakteur anlangt, hat er dafür keine Firma zur Verfügung, kein Büro, keine Kopiermaschine, keine Sekretärin, ist auch selbst kein gelernter Sekretär. Maschine wird im System "Raubvogel" geschrieben: kreisend suchen und dann schlagen. Keine Datenverarbeitung, keine "Poststelle", keine Versandabteilung, lediglich einen Wohnzimmertisch. Warum ich das sage? Einfach: die Rationalisierung geht um, auch bei unseren Mitgliedern. Die Anzeigentexte enthalten zunehmend Zusätze wie "im nächsten Heft wiederholen", oder "dreimal wiederholen", andere wollen die Anzeige "für dieses Jahr" oder auch "bis auf Widerruf". Wenn nun jemand glaubt, er würde mir damit einen Gefallen tun, gewissermaßen den Job vereinfachen, dann befindet sich der schlicht in einem Irrtum. Einfacher ist es für ihn, aber nicht für mich. Ich bin gezwungen, jetzt zur Kontrolle eine Bürokratie aufzubauen. Mir persönlich ist es lieber, für jedes Heft neue Vorlagen zu haben, da jedes Heft ohnehin neu "aufgebaut" oder auch "umbrochen" werden muß. Das ist zwar etwas mehr Arbeit für das anzeigenaufgebende Mitglied, hat aber den Vorteil, die Anzeigen auch aktualisieren zu können (und so einen gerade hervorragenden Eindruck machen ja Wiederholungen auch nicht, wedeer für den "Kunden" noch für die GFGF-Mitteilungen). Um klar zu sehen: Es geht hier nicht um die satzungsmäßig zugesicherte Möglichkeit monatlicher Kleinanzeigen

Die Bitte lautet also: Senden Sie bitte für jedes Heft eine neue, und dadurch möglicherweise auch aktualisierte Anzeige. Etwas mehr Aufwand für Sie, lieber Leser, aber multiplizierte Erleichterung für die ehrenamtlich tätige Wohnstubenredaktion. Und lieber einzeln zur Zeit, als rationellerweise alle auf einmal. Dann begänne nämlich die Aufbewahrungs- und Verwaltungsarbeit von neuem: vorn hinaus und durch die Hintertüre wieder herein. Danke dafür!

In der Schublade liegt übrigens ein Plan, für Nichtmitglieder und Nichtabonnenten Kleinanzeigen gegen Gebühren (1,5o DM pro Zeile) aufzunehmen. Denn auch fremde Interessenten haben in der Vergangenheit schon eher einmal eine Anzeige aufgegeben. Hinzu käme eine fixe Bearbeitungsgebühr von 2,- DM. Bis jetzt haben wir auch hier Kulanz walten lassen, zumal solche Anzeigen zuweilen auch im eigenen Interesse der Mitgliederschaft liegen. Wir behalten uns vor, diese Regelung zur gegebenen Zeit einzuführen.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Eine andere Sache ist es mit der kostenpflichtigen Zurverfügungsteilung von Werbeflächen in den GFGF-Mitteilungen, d.h. Anzeigen gegen Bezahlung durch Auftraggeber, wobei daran gedacht wird, die Heftseite für 60,- DM, die halbe Seite für 35,- DM zu verkaufen. Sie wissen selbst, daß es heutzutage gängige Praxis der Zeitschriften ist, sich durch das Anzeigengeschäft die Herstellungskosten zu senken. Wovon am Ende ja auch das übrige Heft und damit das einzelne Mitglied den Nutzen hätte. Es versteht sich, daß wir uns in dieser Sache auch den üblichen Gepflogenheiten des Anzeigengeschäftes nicht verschließen können, wonach wir zwar wie ein Verlag bezüglich der Anzeigenredaktion bestimmte Grundsätze haben dürfen, diese aber mit gleichem Recht für alle potentiellen Anzeigenkunden anwenden müssen, also keine willkürlichen Ausschlüsse oder Sonderbedingungen oder Diskriminierungen. Im Rahmen des Erlaubten liegt die inhaltliche und graphische Gestaltung der Anzeigen beim Auftraggeber, auch wenn sie nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmt.

Wir sprechen diesen Punkt deswegen hier an, weil uns bekannt ist, daß die Meinung über die hiermit zusammenhängenden Fragen unter den Mitgliedern durchaus geteilt ist. Wir können dazu nur sagen: Das eine man will, das andere man muß. Wenn man die allgemein üblichen Usancen nicht anerkennen will, muß man die Hand eben ganz davon lassen. Der Rat hat nun jedoch entschieden, die Möglichkeiten des Anzeigengeschäftes zu nutzen.

Wenn nun ein Mitglied ganz schwerwiegende Bedenken gegen Einzelfälle der Anzeigenpraxis hat, so muß es dieselben vorbringen. Wir möchten jedoch gleich sagen: Verdächtigungen aus der vorgehaltenen Hand heraus wandern hier gleich in den Papierkorb. Nicht Meinungen zählen, sondern gerichtsverwertbare Fakten, aktenkundige Nachweise von Betrug und anderen gerichtlich geahndeten Geschäftspraktiken, am besten durch Nachweis einschlägiger Urteile. Wenn jemand mit einer Firma schlechte Erfahrungen gemacht hat, es aber vorgezogen hat, von einer gerichtlichen Auseinandersetzung Abstand zu nehmen, dann muß er sicch sagen lasssen, daß auch wir an Prozessen keine Narren gefressen haben. Im übrigen sollte jeder Einsender von entsprechenden "Eingaben" bei uns natürlich seine Angaben selbst verantworten können und dies unterschriftlich bestätigen. Die ehrenamtliche Redaktion hat weder Zeit noch Kraft (noch Lust!) rechtserhebliche Nachforschungen anzustellen. Wer behauptet, soll beweisen. Im übrigen kann ein Prozeß mehr kosten, als unsere GFGF in einem ganzen Jahr einnimmt, geschweige denn übrig hat.

Überlegen Sie doch bitte einmal, ob es das Problem überhaupt wert ist, damit einem ehrenamtlichen Redakteur die Freude an der freiwilligen, unbezahlten und in der Freizeit abgeleisteten Arbeit zu nehmen. Nichts auf der Welt ist vollkommen. Leben und leben lassen! Und wenn ein Prozeß nicht abzusehen oder sein Ausgang nicht völlig klar ist, dann gibt es doch ein viel einfacheres Mittel, Ihre Funkgeschichtskollegen vor Nachteil zu schützen, insbesondere unsere Mitglieder und Abonnenten zu schützen: Geben Sie in den GFGF-Mitteilungen ein Kleinanzeige auf, in der Sie den zu beklagenden Sachverhalt unmißverständlich darlegen, vor den Praktiken der Firma xy warnen und zum Schluß noch mit Ihrer Unterschrift zeichnen, alles kostenlos zum Nulltarif! Und wenn im besonderen Fall die Problematik diffiziler liegt, schreiben Sie einen Beitrag für die Rubrik 3 der "Mitteilungen": Angelegenheiten der Gesellschaft und ihrer Mitglieder, natürlich nicht anonym, sondern unter voller Übernahme der Verantwortung. So einfach ist das!

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Liebe Freunde, ich sage das hier so ausführlich, nicht um mit Blick auf ein (!) bestimmtes Mitglied dem hier hintenherum eins mitzugeben, sondern als allgemeine an alle gerichtete Feststellung: Unter diesen Umständen bin ich bereit, bzw. unter jenen bin ich nicht bereeit, die Anzeigenaufnahme zu praktizieren. Solche Einwände werdee ich gelten lassen, oder solche nicht. Denn ich weiß aus den vielen Tagungen und Korrespondenzen, daß unter unseren Freunden verbreitet eine gewisse Händleraversion besteht. Firmen aber, und darunter auch Händler, sind es, die ja als Geschäftspartner für bezahlte Anzeigen in Fragen kommen. Ich habe keine Lust, mich hier in Querelen treiben zu lassen. Wenn das auf mich zukommen sollte, werde ich sofort von meinem Vetorecht Gebrauch machen und den Anzeigenladen **zumachen.**

Wenn ein Mitglied wünscht, daß eine bestimmte Firma vom Anzeigengeschäft ausgeschlossen werde, siehe Seite 129.

Nm.

---

4. Schrifttumsübersicht Funkgeschichte

(1314) Walter Bruch: "Erinnerungen an Funkausstellungen. Auch eine Liebeserklääärung an Berlin"; 1+94 S. 141x148 mm; 59 Abb., 4 Zchng.; Hrsg.: Presse- und Informationsamt des Landes Berlin; Redaaktion: Wolfgang Kruse; Postbezug: Informationszentrum Berlin, Hardenbergstr. 2o, 1 Berlin 12; Erinnerungen an frühere Funkausstellungen, aber auch an die Frühzeit des Rundfunks und Fernsehens schlechthin, einschl. Volksempfänger, Olypiade etc., auch kurze Entwicklung nach dem Kriege. Berlin als Funkstadt.

(1315) Reinhard Polleit: "Die Geschichte der drahtlosen Telegraphie"; Neustadt am Rübenberge: Selbstverlag (Verf.) 1979; 1+48 S. 15ox21o mm; 9 Abb., 1o Portraits, 6 Skizz., 11 Quellen; zusammenfassender Abriß über die Vorgeschichte und allmähliche Entwicklung der drahtlosen Telegraphie von Gauß/Weber/Henry/Morse/Maxwell/Preece/Hertz/Branly/Righi/Popov/Marconi etc., um nur einige zu nennen bis zum drahtlosen Verkehr Nauen/Eilvese/Tuckerton, um das Andenken an diese (und hier nicht genannte) Männer des Funks wachzuhalten. Für 5,- DM beim Verfasser, zuzügl. Porto.

(1316) ...: "Het Eevwfeest van de Elektrische Gloeilamp 1879-1979"; Emmen (Niederlande): Nederlands Electriciteits Museum Selbstverlag 1979; 1+12 S. DIN A5; 6 Abb., 2 Zchng.; Werbe- und Begleitheft zu der "Ausstellung 1oo Jahre elektrisches Licht" im o.g. Museum; kurzer historischer Abriß ab Edison; zeitlicher Zusammenfall mit dem Jubiläum 6o Rundfunk in den Niederlanden; Entstehung und Verdienste des o.g. und des Radiomuseums "Het Radiotron", in welchen beiden als Begründer, Organisator und Promotor auch unser Herr Ritmeester engagiert ist; beide in Emmen.

(1317) Günther Gottmann: "Zur Bildungsarbeit des Deutschen Museums"; Aula (1977) Nr. 1, als Sonderdruck daraus 4 S. DIN A4; Verlag Karl Ihl & Co., Coburg; Als Teil 6 einer Fortsetzungsreihe: Einrichtung, Institution, Aufgabe und Funktion des Kerschensteiner-Kollegs; die konkreten Methoden und Zielgruppen der Kursarbeit des Kerschensteiner-Kollegs; 2 Abb.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

(1318) Hkd: "Fahrradempfänger"; Funkschau 26 (1954) Nr. 15, S. 317/318; 2 Abb., 2 Zchng.; Beschreibung und Schaltskizze zweier damals herausgekommener Fahrrad-Super mit D-Röhren: 1.) Modell Faras der Firma Klang-Technik Böthner & Co. sowie 2.) Modell Velophon der Firma Radio-Arlt, beide Berlin.

(1319) ...: "Das Elektromuseum der Schleswag"; Kieler Nachrichten (1979) Nr. 185, S. 19, 1 Abb.; Kurzbericht über den Besuch von Direktor Ritmeester, Emmen, beim Rendsburger Schleswag-Museum.

(1320) Horst Sachse: "Von Nauen bis Britz"; AEG-Telefunken report Ausgabe 3/März 1979, S. 4/5, 6 Abb.; aus Anlaß der Bewährung der neuen Großsendergeneration (PANTEL-Hochleistungssender) Rückblick auf einige Stufen des Senderbaues; Darstellungsskizze.

(1321) Fritz Gantz: "Gottbehüt Telefunken"; AEG-Telefunken report Ausgabe 3/März 1979, S. 11; Kurz-Story zur Erinnerung an ein abenteuerliches Unternehmen in der Libyschen Wüste, als Telefunken-Leute dort den Berbern in einer Oase eine von jenen erbeutete Marconi-Station montierten, und zwar während des Ersten Weltkrieges.

(1322) Jochim Varchmin: "Licht und Elektrizität - Untersuchungen von Heinrich Hertz 1885-1889"; Kultur & Technik 2 (1978) Nr. 4, S. 57; 1 Abb. Aus der Serie Dokumenta, die die Geschichte der Technik von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts widerspiegelt.

(1323) ... "50 Jahre FERNSEH 1929-1979"; Bosch Technische Berichte 6 (1979) Heft 5/6, S. 211-403. Seit 50 Jahren ist die Robert Bosch GmbH, früher als Fernseh AG, auf dem Fernsehsektor tätig. Aus diesem Anlaß bringt o.a. Doppelheft folgende Arbeiten aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Fernsehtechnik. Gerhart Goebel: Aus der Geschichte des Fernsehens - Die ersten fünfzig Jahre. Frithjof Rudert: 50 Jahre "Fernseh", 1929-1979. Richard von Felgel-Farnholz: Bosch-Fernseh-Patente als Meilensteine der Entwicklung. Wolfgang Otto Bauer und Erich Slany: "Fernseh"-Design. Helmut Schönfelder: Fernsehtechnik für zukünftige Kommunikationsaufgaben. Dieter Pohl: Farbfernsehtechnik im Hause Bosch. Horst Harmuth: KCP 60 - Eine neue Studiokamera. Dieter Poetsch: Neue Wege zur Filmabtastung. Michael Hausdörfer: Die Technik der Transcodierung. Heinz-Dieter Geise: Distributed Processing in Editing Systemen. Ernst Legler, Carl Kirchner, Kurt Henning, Winfried Pohl: Neue Generation von Bildmischeinrichtungen. Jürgen Heitmann: Standards für digitale Fernsehstudiosignale. Gerd Bock: Farbfernsehaufnahmetechnik mit optischer Farbcodierung. Heinwig Lang: Farbwiedergabe in der Fernsehtechnik - Ihre Messung und Optimierung. Hans-Peter Maly: Trickmöglichkeiten mit digitalen Bildspeichern. Hans-Richard Leiner: Speicherdichte digitaler Fernsehsignale auf Magnetband und Magnetplatte. C. Christian Timmermann: Videoübertragungssysteme mit Glasfasern. Gerhard Kamin: Eine neue Bildtransformationstheorie für die automatische quantitative Bildanalyse. Heinrich L. Zahn: Das BCN-System zur magnetischen Aufzeichnung von Fernsehprogrammen.

(1324) Hans-Jürgen von Oldenburg: "50 Jahre Deutscher Kurzwellen-Rundfunk"; Unterrichtsblätter der Deutschen Bundespost, Ausgabe B Fernmeldewesen 32 (1979) Nr. 8, S. 267-276; 11 Abb., 8 Lit. Vor 50 Jahren, am 26. August 1929, nahm der erste deutsche Kurzwellen-Rundfunksender in Zeesen seinen Betrieb auf. Der vorliegende Aufsatz berichtet vorwiegend über die technische Entwicklung der Sendeanlagen in diesen Jahren.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

(1325) R.D. Dennewitz: "Als der Rundfunk sprechen lernte..."; Berlin: Selbstverlag (Hrsg.) 1979; Hrsg.: Isophon-Werke GmbH., Berlin; 48 S. 22ox2o4 mm; 4o Abb., 14 Zchng., 8 Skizz., 6 Diagr., 7 Faks., 1 Taf.; Jubiläumsbroschüre der Firma Isophon zu deren 5ojährigen Bestehen (1929-1979). Die Entwicklung der Firma mit ihrem Bauprogramm, aber auch des Lautsprecherbaues ganz allgemein wird Jahr für Jahr dargestellt, zuweilen mit Seitenblicken auch auf den Rundfunk und die allgemeine Zeitgeschichte. Anwendungen von Lautsprechern auch außerhalb des Heimradios. Kleine Festschrift.

(1326) J. Rohwer, E. Jäckel: "Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg"; Stuttgart: Motorbuch-Verlag 1979; 2+4o6 S. 154x235 mm; 1o3 Abb., 6 Zchng., 24 Skizz., 34 Kt., 5 Diagr., 8 Taf., 1 Tab., 2 Oszgr., 34 Faks., 13 Lit.; ISBN 3-87943-666-5, geb., Preis: 54,00 DM; Wiedergabe der Vorträge und Diskussionen auf der internationalen dem Thema Funkaufklärung gewidmeten Tagung November 1978 in Bonn-Bad Godesberg und Stuttgart (Teilnehmer: Kryptologen, Fernmeldetechniker, Schlüsselmaschinenkonstrukteure, Intelligence-Offiziere, Generale, Admirale und Historiker). Ein Enigma- und Ultra-Buch nach Aussagen beteiligter Zeugen, mit zahlreichen Textbeigaben (siehe oben).

(1327) Fritz Trenkle: "Die deutschen Funkmeßverfahren bis 1945"; Stuttgart: Motorbuch Verlag 1979; 2o9 S. 231x273 mm; 281 Abb., 43 Zchng., 76 Skizz., 3 Diagr., 3 Kt., 19 Oszgr., 2 Tab., 7 Taf., 4 Faks., 134 Lit.; ISBN 3-87943-668-1, geb., Preis: 48,- DM; zusammenfassende Darstellung zum Thema: Entwicklung der deutschen Funkmeßgeräte (Radargeräte) bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Erste Entwicklungen, beginnend bei Hülsmeyer; Boden- und Bordgeräte der Luftwaffe, Flak- und Flugmeldegeräte, Warn- und Zielsuchgeräte, Kenn- und Abfragegeräte; Ortungsgeräte der Kriegsmarine, seetaktische Geräte, Artillerieleitgeräte (Seeziele), Marineflak-, Marineflugmelde- und Marineerkennungsgeräte. Mit zahlreichen Textbeigaben.

(1328) Fritz Trenkle: "Die deutschen Funk-Navigations- und Funk-Führungsverfahren bis 1945"; Stuttgart: Motorbuch Verlag 1979; 2o6 S. 233x273 mm; 287 Abb., 48 Zchng., 74 Skizz., 9 Kt., 1 Diagr., 22 Oszgr., 2 Reg., 1 Tab., 12 Taf., 5 Faks., 168 Lit.; ISBN 3-87943-615-0, geb., Preis: 48,- DM; zusammenfassende Darstellung zum Thema: Entwicklung der deutschen Funk-Führungs- und Navigationsverfahren bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Peilsender, Eigenpeil- und Zielfluganlagen, Leitstrahlanlagen, Drehfunkfeueranlagen, Hyperbelnavigation, Entfernungsmeßnavigation, automatische Koppelrechner und Kartengeräte, Kommando-Übertragungszusatzgeräte, akustische und Funkhöhenmesser, Flugsicherung, Kampfflugzeugführung, Jägerleitung. Mit zahlreichen Textbeigaben.

(1329) G.F.J. Tyne: "Saga of the Vacuum Tube"; Indianapolis/USA: Howard W. Sams 1977; 494 S. 137x215 mm; 479 Abb., 47 Zchng., 44 Skizz., 2 Diagr., 2 Oszgr., 24 Taf., 469 Lit., 3o Faks.; brosch. ISBN 0-672-21470-9, geb. ISBN 0-672-21471-7, Preis: ca. 35,- DM; Darstellung der Frühgeschichte der Elektronenröhre von den Anfängen bis 193o, grundsätzlich weltweit, jedoch mit Schwergewicht auf den Verhältnissen in Amerika, allenfalls noch Großbritannien und Westeuropa, auch etwas Deutschland. Elektrogeschichte bis 188o; Begin der Technik 188o-19oo; Aufkommen der Röhre 19oo-191o; Industrialisierung der Röhre 191o-192o in Labor und Produktion; frühe Rundfunkzeit 192o-193o.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

(1330) H. Hertz: "Untersuchungen über die Ausbreitung der elektrischen Kraft"; Leipzig 1892, VI+295 S. Oktav; 40 Abb.; Halbleder, Rücken beschädigt und berieben, Preis: 2480,- DM bei Sändig, Wiesbaden (8/79).

(1331) A. Fürst: "Im Bannkreis von Nauen. Die Eroberung der Erde durch die drahtlose Telegraphie"; Stuttgart 1923, VII+326 S. Oktav; 216 Abb., 1 Taf.; Originalhalbl., Preis: 60,- DM bei Sändig, Wiesbaden.

Nr. 1322-1324/SÜFG von Herrn Sorgenfrei, die anderen von Nm.

Dear Neumann OM!

Here send some title from Hungarian radio History for "Schrifttumsübersicht Funkgeschichte" column:

a/Miklós Szabó:"Ungarischer Rundfunk zwischen den Jahren 1925-1945"
HIRADÁSTECHNIKA /Nachrichtentechnik/ 1976/1.
Pages: 2-9.

b/Heckenast-Ungár:"Geschichte der technischen Entwicklung des Ungarischen Rundfunkstudios zwischen den Jahren 1945-1975."
HIRADÁSTECHNIKA 1976/1, 10.-21.pages

c/György Dosa:"Entwicklung des ungarischen Kurzwellen Runfdunks."
HIRADÁSTECHNIKA, 1976/1. 22-30.pages.

d/Lajos Fucsko:"Ungarischer Mittelwellen Rundfunk."
HIRADÁSTECHNIKA 1976/3. 65-72.pages

e/Zoltán Maród:"Die Fertigung der Ungarischen Radioempfänger ist 50 Jahre alt."
HIRADÁSTECHNIKA 1976/3. 73-78.pages.

f/József Bartha:"VHF-FM Rundfunk"
HIRADÁSTECHNIKA 1976/3. 83-89.pages.

g/Ferenc Malcsiner:"Beginn der Rundfunkerzeugung in Ungarn. Die heimische Rundfunkindustrie ist 50 Jahre alt."
"RÉG MÜSZAKI KÖZLEMÉNYEK" 1978/6 274-284 pages.

h/János Érsek:"History of the Hungarian Short Wave Radioamateurs, 1924-1944."
/Manuscript/ 250 pages.-

Very please write me: OK this??? And interest this thema for You in next time too???

Please Your nearly reply!

Many 73s & all the best!

János ÉRSEK
Tóth L.u.5.
KOMÁROM
UNGARN
H-2900

János ÉRSEK
H A-SWL

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Rundfunkgesamtkatalog der Fa. Alex von Prohaska aus dem Jahre 1930/31

Von Herrn L.D. Schmidt hören wir, er habe anläßlich vielerseits gewünschter Nachdrucke von alten Katalogen und Unterlagen aus der Vorkriegszeit sich vor einiger Zeit einmal einen Kostenvoranschlag für eine Herstellung von 300 Stück des im Titel genannten Kataloges machen lassen. Trotz privater Verbindungen hätte er danach rein netto immerhin den beachtlichen Betrag von 8790,- DM für eine solche Nachdruckherstellung zahlen (und anzahlen!) müssen. Da ihm das Risiko allein zu groß gewesen sei, habe er sich anläßlich einer Zusammenkunft mit Herrn Thiele vom Rundfunkmuseum Berlin darüber unterhalten und das Problem erörtert. Eventuell werde das Museum in eigener Regie ein Konzept in dieser Hinsicht erarbeiten; immerhin hätten bisher rund 750 Kataloge des Museumskataloges ihren Abnehmer gefunden. Sollte das Museum einen solchen wie o.g. Katalog nachdrucken , so könne man wohl mit einem Endpreis rechnen, der für jeden erschwinglich sei.

Nm.

Dear Neumann OM!

Here is continuation for Your "Schrifttumsübersicht Funkgeschichte":

i/ Tibor Frank: "Studies in the History of the Hungarian Radio 1925-1945"
Publisher: Communication Research Center,Budapest. 1975; 438 pages, 48 photos.

j/ Ferenc Malcsiner: "100 Jahre alt ist die Tonaufnahme. Von welcher Art war der Phonograph von Bartók?"
BRG Közlemények, 1977/6. 271-275 pages.

-Fortsetzung folgt...-

Many 73s and all the best!

János Érsek
Tóth L.u.5.
KOMÁROM
UNGARN
2900

---

5. Kleinanzeigen

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

6. Zu guter Letzt

Liebe Freunde! Die Herstellung dieses Heftes habe ich nicht in einer Nacht über das Knie gebrochen. Vielmehr habe ich über die Zeit verteilt heute dies, vorige Woche das und vor 14 Tagen jenes erledigt. Insgesamt hat sich dieses Heft über mehr als drei Monate hingezogen. Das ist nicht gut, weder für Sie, noch für mich, noch für das Heft. Öfter einmal ein Heft! Ja, ganz meiner

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 9 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Meinung; leider ist das leichter gesagt als getan. Sie können ohnehin davon ausgehen, daß ich mein möglichstes tue.

Während so das Heft im Laufe von Wochen (oder Monaten) entsteht, arbeitet daran der "Zahn der Zeit". Tagungen, die angezeigt hätten werden sollen, sind inzwischen vorbei. Eine aufgegebene Anzeige hat sich inzwischen erübbrigt. Ein irgendwo vorgebrachter Vorschlag ist inzwischen realisiert. Etwas als Möglichkeit oder Wünschenswertes dargestelltes, hat sich inzwischen als unmöglich oder nicht wünschenswert erwiesen.

So kommt es denn ab und dann vor, daß irgend etwas Geschriebenes später hinfällig wird, oder geändert werden muß, oder widerrufen werden muß. Fast hat es keinen Zweck, Mitgliederzahlen zu nennen; denn die sind dauernd im Fluß; aber z.Zt. (25.11.79) sind es 93. Ferner ist da z.B. die Sache mit dem Vorschlag, den Lange-Nowisch nachzudrucken; auch dieses Projekt ist inzwischen vom Fenster. Sie lesen es an anderer Stelle. Und dieses oder jenes andere hat sich inzwischen auch neu ergeben.

Liebe Freunde, ich kann nun leider in meiner knappen Zeit nur ganz rationell arbeiten, kann nicht dauernd bei jeder Meldung oder Zuschrift prüfen, ob das noch mit früheren Darstellungen vereinbar istt, kann nicht immer wieder alles noch einmal durchlesen, nachlesen, prüfen, ändern, korrigieren. Denn z.T. sind die Sachen schon irgendwie umbrochen, zusammengeklebt, verdisponiert. Theoretisch wäre das natürllich möglich, und in einer kommerziellen Redaktion muß das auch sein. Nun gut, die bekommen dafür bezahlt und sind für nichts anderes da. Für die hat die Woche 4o Stunden. Ich habe manchmal nur 1 oder 2 Stunden dafür zur Verfügung, manchmal auch gar keine.

Die Folge ist, es ist für mich einfacher, das Überholte stehen zu lassen und an anderer Stelle einen Zusatz, eine Ergänzung, eine Erläuterung oder einen Widerruf zu schreiben. Und leider kommt es durch dies alles auch hier und dort zu Wiederholungen meinerseits. Wie gesagt, ich kann nicht immer wieder alles zurücklesen.

Ich würde das alles nicht sagen, wenn ich nicht verhohlen oder unverhohlen immer wieder gedrängt würde und gefragt würde, über andere Freunde, wann das nächste Heft käme. Vielleicht wäre es eine Notlösung, zwischendurch immer einmal ein kurzes Aktualitätenblatt einzuschieben. Darin würden dann nur Anzeigen und termingebundene Hinweise (auf Veranstaltungen etwa) stehen. Wir wollen das einmal im Auge behalten. Die beste Lösung aber wäre, wenn jemand in der GFGF wäre, der einen "Apparat" zur Verfügung hat (Zeit, Maschinen, Personal, Räumlichkeiten und sonstige Hilfen, auch Gesundheit und Idealismus). Ich mache die Arbeit gern, aber ich gebe sie auch gern weiter. Nichts für ungut:

Ihr K. Neumann

Impressum. Herausgeber: GFGF e.V., Düsseldorf; Vorstand: Vorsitzender Hans Necker, Niederrheinstr. 329, 4ooo Düsseldorf 31; Kurator Ulrich Weber, Auf dem Driesch 49, 518 Eschweiler 7; Schatzmeister Günther Gerrits, Delfter Str. 4, 419 Kleve 1; Redakteur Karl Neumann, Postfach 23o5, 5657 Haan 2; Jahresabonnement 24,- DM; Mitglieder erhalten das Heft kostenlos; Konten: 1.) GFGF Günther Gerrits, Volksbank in Kleve, 419 Kleve, Konto-Nr. 4oo 436, BLZ 324 6o4 22; 2.) GFGF e.V., 419 Kleve 1, Postscheckkonto Köln Nr. 292929-5o3; GFGF-Mitgliedschaft: einmalige Beitrittsgebühr 6,- DM, Jahresbeitrag 24,- DM.

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org